

Inhaltsverzeichnis

Präambel

1. Schulportrait
 - 1.1. Allgemein
 - 1.2. Leitbild der Schule/OGS
 - 1.3. Das Schulgebäude
 - 1.4. Betreuung
 - 1.5. Allgemeine Informationen zur Schule
 - 1.6. Schulleben
 - 1.7. Unsere Schule in der Öffentlichkeit

2. Erziehung
 - 2.1. Pädagogische Leitziele des Kollegiums
 - 2.2. Schutzkonzept
 - 2.2.1. „Gewaltfrei Lernen“
 - 2.2.2. Begleitete Pause
 - 2.2.3. Kindersprechstunde/Vertrauenslehrer
 - 2.2.4. Streitschlichtung
 - 2.2.5. Schulbegleiter
 - 2.3. Schulordnung
 - 2.3.1. Schulvereinbarung mit den Schülerinnen und Schülern
 - 2.4. Beschwerdemanagement
 - 2.5. Demokratische Erziehung
 - 2.5.1 Klassenrat
 - 2.5.2. Schülerparlament
 - 2.6. Vielfalt erleben
 - 2.7. Interkulturelles Lernen

3. Unterricht
 - 3.1. Ziele
 - 3.2. Methodische Vielfalt
 - 3.2.1. Lernzeit
 - 3.2.2. Wochenplan
 - 3.2.3. Projekte
 - 3.2.4. Stationenlernen und Werkstattunterricht
 - 3.3. Außerschulische Lernorte
 - 3.4. Arbeitsgemeinschaften

4. Fächer
 - 4.1. Deutsch
 - 4.1.1. Sprechen und Zuhören
 - 4.1.2. Textproduktion
 - 4.1.3. Rechtschreibkonzept
 - 4.1.4. Lesekonzept
 - 4.2. Mathematik
 - 4.3. Sport

- 4.4. Sachunterricht
- 4.5. Englisch
- 4.6. Musik
- 4.7. Kunst
- 4.8. Evangelische Religionslehre
- 4.9. Katholische Religionslehre

- 5. Konzepte der GGS Herkenrath
 - 5.1. Pädagogischer Konsens
 - 5.1.1. Schulvereinbarungen
 - 5.1.2. Pädagogischer Konsens Kollegium und OGS
 - 5.2. Förderkonzept
 - 5.2.1. Diagnostik vor Schulbeginn
 - 5.2.2. Die ersten Schulwochen
 - 5.2.3. Individuelle Förderung durch die Lernzeit
 - 5.2.4. Konzept „Gemeinsames Lernen“
 - 5.2.5. LRS-Förderung
 - 5.2.6. Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache
 - 5.2.7. Angebote für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler
 - 5.2.8. Förderung der Sozialkompetenz
 - 5.2.9. Förderung im künstlerischen und kreativen Bereich
 - 5.3. Leistungskonzept
 - 5.3.1. Vorwort
 - 5.3.1.1. Besondere Berücksichtigung von SchülerInnen mit Handicap oder Migrationshintergrund
 - 5.3.2. Grundlagen der Leistungsbewertung
 - 5.3.3. Klarheit über Leistungsanforderungen
 - 5.3.4. Notengebung
 - 5.3.5. Zeugnisse
 - 5.3.6. Schuleingangsphase
 - 5.3.7. Leistungsbewertung im Arbeits- und Sozialverhalten
 - 5.3.8. Leistungsbewertung im Fach Deutsch
 - 5.3.9. Leistungsbewertung im Fach Mathematik
 - 5.3.10. Leistungsbewertung im Fach Sachunterricht
 - 5.3.11. Leistungsbewertung im Fach Englisch
 - 5.3.12. Leistungsbewertung im Fach Musik
 - 5.3.13. Leistungsbewertung im Fach Kunst
 - 5.3.14. Leistungsbewertung im Fach Religion
 - 5.3.15. Leistungsbewertung im Fach Sport
 - 5.4. Medienkonzept
 - 5.4.1. Kompetenzerwartungen
 - 5.4.2. Unterrichtliche Verankerung
 - 5.4.3. Ausstattung der Schule
 - 5.4.4. Schulbücherei
 - 5.5. Mobilitätskonzept
 - 5.6. Aufsichtskonzept
 - 5.7. Vertretungskonzept

- 5.8. Ausbildungskonzept für Lehramtsanwärter, Praktikanten und Studenten im Praxissemester
- 5.9. Konzept: Übergang Kita - Schule
- 5.10. Fort- und Weiterbildung
 - 5.10.1. Grundsätze der Fort- Weiterbildungsplanung
 - 5.10.2 Formen der Fort- und Weiterbildung
- 5.11. Schutzkonzept der Grundschulen Bergisch Gladbach Mitte
- 6. Kooperationen
 - 6.1. Kollegium
 - 6.2. Schule - Eltern
 - 6.3. Schule - OGS
 - 6.4. Schule - Förderverein
 - 6.5. Schule – Soziales Netzwerk Stadtmitte
 - 6.6. Schule- Netzwerk Rheinland
 - 6.7. Schule – Kindertagesstätten
 - 6.8. Schule- weiterführende Schule
 - 6.9. Schule – Caritas: „Projekt Schulsachenbündchen“
 - 6.10 Landesprogramm „Kultur und Schule“
 - 6.11.Schule – Alte Dombach

 - 6.12. Schule – TV Herkenrath
 - 6.32. Schule – Friedrich-Fröbel-Schule Moitzfeld
 - 6.14. TuWaS!
 - 6.15. Schulzentrum Herkenrath
- 7. Evaluation und Feedback

1. Schulportrait

1.1. Allgemein

Die Grundschule Herkenrath liegt im Ort Herkenrath und bildet gemeinsam mit dem Gymnasium und der Realschule das Schulzentrum Herkenrath.

Die Grundschule ist eine Gemeinschaftsgrundschule. Dies heißt konkret, dass Kinder unterschiedlicher Konfessionszugehörigkeit oder ohne Bekenntnis gemeinsam unterrichtet werden. Die Grundschule ist zweizügig, und es wird jahrgangsgebunden unterrichtet.

Das Einzugsgebiet der Schule ist heterogen. Da sowohl die Schüler-innen und alle an der Schule Beschäftigten einen großen Zeitraum innerhalb des Tagesverlaufs an unserer Schule verbringen, ist es uns wichtig, dass sich alle innerhalb unserer Schule wohlfühlen können, denn Schule ist nicht nur Lern- sondern auch ein Lebensraum. So haben wir stets die vorgegebene Raum- und Gebäudesituation im Blick und bemühen uns, im Schulalltag verbindliche Strukturen zu schaffen.

1.2. Leitbild der Schule

„Unser Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zur Selbstständigkeit und zu verantwortungsbewussten und demokratisch denkenden und tolerant lebenden Menschen zu erziehen.“

Uns ist es bewusst, „der Weg ist das Ziel“.

Unsere Leitideen sind:

Gemeinsames Lernen und Leben!

Die Schülerinnen und Schüler sollen selbstbewusst, selbstständig und eigenverantwortlich in einer Gemeinschaft zusammenleben können. Dazu gehört auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit kulturellen Besonderheiten, Sitten und Gebräuche, Lebensweisen, Traditionen anderer Kulturen auseinandersetzen und verstehen. Die Akzeptanz vielfältiger Lebensentwürfe ist ebenso für ein friedliches Zusammenleben wichtig. Die Schule bietet Raum vielfältige Lebensentwürfe kennenzulernen und dazu eine Haltung zu entwickeln, Dabei steht die kritische Auseinandersetzung mit geschlechterbezogenen gesellschaftlichen Rollenerwartungen im Vordergrund. Ein wertschätzendes Miteinander ist uns wichtig.

Individuelles Lernen!

Jedes Kind ist anders!

Wir möchten die Bedürfnisse jeder Schülerin und jedes Schülers berücksichtigen und in seinem individuellen Lernen und seiner Individualität unterstützen.

Demokratische Grundwerte leben!

Die Schülerinnen und Schüler sollen demokratische Strukturen kennenlernen , anwenden und akzeptieren(Klassenrat, Schülerparlament, Mehrheitsbeschlüsse etc.)

1.3. Das Schulgebäude

Das Gebäude wurde in den letzten Jahren immer wieder renoviert, sowohl von innen als auch von außen. Neben 8 Klassenräumen verfügt die Schule über einen Computerraum, ein Forscherlabor und eine Bücherei. Weiterhin haben wir einen Werkraum, eine Küche und einen großen Mehrzweckraum, der für besondere Unterrichtsvorhaben, Versammlungen und von der Chor-AG genutzt wird. Außerdem teilt sich die Schule mit dem Gymnasium und der Realschule die Sporthalle vor Ort sowie die Leichtathletikanlage des TV Herkenrath am Braunsberg. Das Außengelände ist vor kurzem renoviert und mit neuen Bewegungsspiel- und Klettermöglichkeiten ausgestattet worden. So können die Schülerinnen und Schüler die Pause aktiv gestalten.

1.4. Betreuung

Die Grundschule ist eine offene Ganztageschule. In der OGS werden zurzeit ca. 128 Kinder betreut. Die Räumlichkeiten der OGS befinden sich überwiegend im Grundschulgebäude. Das Mittagessen findet in der Mensa des Schulzentrums Herkenrath nach abgestimmten Zeiten statt. Träger der Einrichtung ist die AWO.

1.5. Allgemeine Informationen zur Schule

Gemeinschaftsgrundschule Herkenrath

St.-Antonius-Str. 22

51429 Bergisch Gladbach

Telefon: 02204/83275

Krankmeldung: 02204/867782

FAX: 02204/867781

Email: 114625@schule.nrw.de

OGS-Telefon: 02204/982065

OGS-Email: ogs-herkenrath@awo-rhein-oberberg.de

Homepage: www.grundschule-herkenrath.de

Rektorin: Frau Zimmermann
 Konrektorin: Frau Brügger
 OGS-Leitung: Frau Laska
 Sekretärin: Frau Hamm
 Sekretariat: Montag 8.00 - 11.00 Uhr
 Dienstag 8.00 - 13.30 Uhr
 Mittwoch 8.00 – 11.00 Uhr
 Donnerstag 13.00 - 14.30 Uhr
 Freitag nicht besetzt!
 Hausmeister: Die Grundschule wird vom Hausmeisterteam des Schulzentrums Herkenrath betreut.

Funktionen im Kollegium:

Sonderpädagoge	Herr Keller
Gleichstellungsbeauftragte	Frau Breidenbach
Sicherheitsbeauftragter	Herr Keller
Begabtenförderung	Frau Willsch-Böhnke
DAZ-Beauftragte	Frau Metin
Medienbeauftragter	Herr Pudmensky
Ausbildungskoordinatorin	Frau Kubak
Fortbildungsbeauftragte	Frau Brügger
Mobilitätsbeauftragter	Herr Keller
Lehrerratsvorsitzende	vakant

Unterrichts- und Pausenzeiten

Frühaufsicht:	7.45 - 8.00 Uhr
1.Stunde	8.00 - 8.45 Uhr
2.Stunde	8.50 - 9.35 Uhr
Hofpause	9.35 - 9.50 Uhr
Frühstückspause	10 Minuten vor oder nach der Pause. Individuelle Regelungen in den Klassen je nach Unterrichtsplan.
3.Stunde	10.00 - 10.45 Uhr
4. Stunde	10.45 - 11.30 Uhr

Hofpause	11.35 - 11.45 Uhr
5. Stunde	11.45 - 12.30 Uhr
6. Stunde	12.30 - 13.15 Uhr

1.6. Schulleben

„Ein abwechslungsreich gestaltetes und anregendes Schulleben unterstützt den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule und erweitert die Formen und Möglichkeiten des Lernens.“ (Richtlinien NRW)

Einschulung und Verabschiedung

Die Einschulung unserer Erstklässler und die Verabschiedung unserer von der Grundschule abgehenden Viertklässler feiern wir in der Schule.

Am Einschulungstag werden die Kinder und Eltern feierlich mit einem Rahmenprogramm in der Aula des Schulzentrums begrüßt. Der Förderverein sorgt im Anschluss - in Zusammenarbeit mit der Elternschaft des vorjährigen 1. Schuljahres - für die Verköstigung der Eltern, während die Kinder der ersten Schuljahre ihre erste Unterrichtsstunde in ihren Klassenräumen absolvieren.

In der ersten Woche lernen die neuen Schülerinnen und Schüler das Schulgebäude und den Schulablauf kennen. Begleitet und unterstützt werden sie dabei von ihren Paten aus den 4. Schuljahren. Die Schülerinnen und Schüler der vierten Schuljahre stehen bis zu den Herbstferien den Erstklässlern als Paten zur Seite.

In den ersten Wochen findet ein ökumenischer Einschulungsgottesdienst im Schulvormittag statt, zu dem die Eltern unserer Schulneulinge herzlich eingeladen sind.

Ebenfalls werden mit einem ökumenischen Gottesdienst und einer kleinen Feier unsere Viertklässler verabschiedet.

Gottesdienste

In der Regel werden alle zwei Wochen konfessionell gebunden Schulgottesdienste für die Viertklässler gefeiert.

Laternenfest / St. Martinszug

Vor unserem St. Martinszug findet unser Laternenfest statt. Ausgerichtet wird das Fest durch den Förderverein. Die Eltern, Großeltern und Geschwister, Freunde etc. erhalten die Möglichkeit, in einer gemütlichen, sinnlichen Atmosphäre die selbstgebastelten Laternen zu bestaunen.

Weihnachtssingen

In der letzten Woche vor den Weihnachtsferien versammeln sich alle Klassen im Mehrzweckraum zu einer kleinen, besinnlichen Weihnachtsfeier.

Karneval

Weiberfastnacht feiern wir gemeinsam im Mehrzweckraum mit einer Kindersitzung den Karneval. Zum Programm steuert jede Klasse einen Beitrag bei. Ergänzt wird das Programm durch verschiedene Tanzgruppen aus der Region.

Kulturprogramm

Jedes Jahr versuchen wir, einen kulturellen Höhepunkt an unserer Schule zu setzen. In den letzten Jahren hat das WDR-Sinfonieorchester, die Oper der Stadt Köln und verschiedene Theaterensembles unsere Schule besucht.

Ausflüge / Klassenfahrten

In der Regel unternehmen alle Klassen Ende des 3. oder Anfang des 4. Schuljahres eine dreitägige Klassenfahrt. In der Umgebung des Rheinisch Bergischen Kreises wurden bereits viele Jugendherbergen besucht. Die Lehrkräfte erleben ihre Schülerinnen und Schüler von einer anderen Seite und umgekehrt. Die Klassengemeinschaft wird durch diese Fahrten gestärkt. Im Laufe der vier Schuljahre unternehmen unsere Klassen immer wieder Ausflüge zu Orten in der näheren Umgebung oder Köln.

TuWaS

Zwei Sponsoren ermöglichen unserer Schule die Teilnahme am Projekt „TuWaS!“ Hier kann im Sachunterricht experimentiert und wissenschaftlich - praktisch gearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler sind aktiv in der Wissenschaft unterwegs, beobachten, vermuten, protokollieren und erschließen sich neue Erkenntnisse und Erfahrungen.

Bewegtes Lernen

Von der Kindheit bis ins hohe Alter spielt die körperliche Bewegung, die Geschicklichkeit, die Kräftigung unserer Muskulatur und vor allem die Koordination von Sinneswahrnehmungen und gezielter Bewegung eine wichtige Rolle. Bewegung, Spiel und Sport leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur körperlichen, geistigen, sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Sie sind die Voraussetzung für das Lernen. Nicht nur im regelmäßig stattfindenden Sport- und Schwimmunterricht kommen die Kinder an der GGS Herkenrath in Bewegung und können ihre Kräfte und Geschicklichkeit trainieren und verbessern. Kurze Bewegungszeiten unterbrechen mit Fingerspielen, Entspannungsübungen, u.a. täglich längere Arbeitsphasen oder Unterrichtsgespräche. Auch kurze außerstundenplanmäßige Bewegungspausen führen wir auf dem Schulhof durch, die vor

allem im 1. Schuljahr aber auch in den höheren Klassen nach langen Konzentrationsphasen (z.B. Lernzielkontrollen) durchgeführt werden. Durch vielfältige Bewegungsangebote auf dem Schulhof ergänzt durch den Spielecontainer wird die Pause zu einem Bewegungserlebnis. Jeder Schüler/jede Schülerin besitzt einen Spielgeräteausweis. Verwaltet wird der Spielecontainer in den Pausen von unseren Viertklässlern. So hat jeder Schüler oder Schülerin die Möglichkeit, sich ein Klein-spielgerät auszuwählen. Der Pausenhof und der Spielecontainer wird auch in der OGS Zeit genutzt.

Mobilitätserziehung

Neben unserem schuleigenen Konzept zur Verkehrs- und Mobilitätserziehung bietet die ortsansässige Polizei für die Erstklässler eine Übungsstunde zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr an. Unsere Viertklässler erhalten eine Fahrrad-ausbildung, so dass der Umgang mit dem Fahrrad sicherer wird und ein Gespür für die Gefahren im Straßenverkehr geschult wird.

Sportabzeichen

Alle vier Jahre haben die Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Schulveranstaltung die Möglichkeit, das Deutsche Sportabzeichen zu erwerben.

Sportveranstaltungen

Regelmäßig nehmen Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen am Basketball-/Spieltreffen in Refrath teil.

Mathematikwettbewerb

Unsere Dritt- und Viertklässler haben die Möglichkeit, am Mathematikwettbewerb "Känguru" teilzunehmen.

Vorlesetage

Im jedem Jahr finden im Frühjahr an unserer Schule die Vorlesetage statt. An drei aufeinander folgenden Tagen wird den Kindern je eine Stunde lang aus einem Buch vorgelesen. Jeder Lehrer stellt anonym ein für die Stufen 1 und 2 bzw. 3 und 4 geeignetes Buch in einem Kurztext vor. Auf Grundlage dieser Texte suchen sich die Kinder das Buch ihres Interesses aus und finden sich so in klassen- und jahrgangsgemischten Gruppen zusammen. Es kommt vor, dass ein Buch in der vorgegebenen Zeit nicht zu Ende gelesen werden kann. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, dieses Buch in der Schulbücherei auszuleihen.

Die Vorlesetage dienen der Leseförderung. Sie sollen Leseerlebnisse in entspannter Atmosphäre ermöglichen, (Vor-) Lesesituationen positiv besetzen und die Kinder dazu anregen, selbst zu Büchern zu greifen.

Förderung und Forderung durch AGs

Für unsere Schülerinnen und Schüler bieten wir in Abhängigkeit von der jeweiligen Personalsituation ein breites Angebot an Arbeitsgemeinschaften an: Schülerzeitung, Schach, Calliope und Entdeckerclub.

Je nach AG ist die Teilnehmerzahl begrenzt und/oder eine ausgesuchte Gruppe.

Projekte im Vierjahresrhythmus

Wir haben an der GGS Herkenrath festgelegt, jährlich eine gemeinsame Großveranstaltung zur Stärkung des Schullebens durchzuführen.

Im jährlichen Wechsel findet bei uns statt:

- a) ein Sportfest
- b) eine Projektwoche
- c) ein Schulfest
- d) eine kulturelle Veranstaltung für die ganze Schule

1.7. Unsere Schule in der Öffentlichkeit

Homepage

Die Schule hat eine Homepage www.grundschule-herkenrath.de, die von unserem Medienbeauftragten gepflegt wird. Seit diesem Jahr Die Schülerzeitung „Lesemaus“ ist online. Seit 2020 ruht die Schülerzeitung. In diesem Jahr erscheint die Schülerzeitung in einer modernen Form über SDUI. In der neuen Zeitung AG werden Podcasts erstellt, die auf SDUI hochgeladen werden. Auch SchülerInnenbeiträge in printform werden auf SDUI hochgeladen. So erhalten die Familien immer aktuell die neuen Ausgaben sofort auf ihr Handy.

Kommunikation

Seit dem Schuljahr 2022/23 kommunizieren wir in der Schule über SDUI. Jede Familie/Erziehungsberechtigter erhält einen Zugang für SDUI.. SDUI ist eine schnelle und sichere online Kommunikationsform, wo Eltern auf dem Handy über den SDUI Zugang zeitnah Informationen erhalten und ein zeitnahe Austausch untereinander gewährleistet wird.

Kooperationen

Die Schule pflegt Kooperationen zu verschiedenen außerschulischen Institutionen (siehe Kooperationen)

2. Erziehung

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung. Die Fähigkeiten und Neigungen des jungen Menschen sowie der Wille der Eltern bestimmen seinen Bildungsweg. Der Zugang zur schulischen Bildung steht jeder Schülerin und jedem Schüler nach Lernbereitschaft und Leistungsfähigkeit offen.“ (§ 1 Schulgesetz)

2.1. Pädagogische Leitziele des Kollegiums

Die Grundschule Herkenrath ist eine Schule, an der alle Kinder mit oder ohne Behinderung sowie unterschiedlicher sozialer und ethnischer Herkunft gemeinsam lernen. Unser Ziel ist es, den Kindern Bildung, Erziehung, individuelle Förderung und Betreuung zu ermöglichen, um sie zu befähigen, verantwortungsbewusst, selbstständig und selbstbewusst am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und ihr eigenes Leben zu gestalten.

Auf dieser Grundlage hat unser Kollegium folgende pädagogischen Leitziele festgelegt:

Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen,

- sich grundlegende Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen
- auch nach Misserfolgen weiterzuarbeiten
- Regeln zu entwickeln und einzuhalten
- mit anderen zusammenzuarbeiten und zusammenzuleben
- Verantwortung für eigenes Handeln und für die Konsequenzen zu übernehmen
- Konflikte zu ertragen und gewaltfrei zu lösen
- die eigene Meinung zu vertreten und die Meinung anderer zu achten
- Toleranz und Verständnis gegenüber den Entscheidungen anderer zu entwickeln
- selbstbewusst zu handeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln
- demokratische Grundwerte zu leben

2.2. Schutzkonzept

Jede Schule braucht ein Mehr-Ebenen – Konzept für den Umgang mit körperlicher Gewalt, Mobbing und Schulung sozialer Kompetenz, dass aktiv auf allen schulischen Ebenen wirkt, ein positives Lernklima fördert und kooperierendes Lernen unterstützt. Der Schule steht eine Handreichung „Handeln im Verdachtsfall“, RBK, Kinderschutz in der Schule und der Notfallordner, UK NRW , Handlungsempfehlungen zur Krisenprävention und Krisenintervention, zur Verfügung.

2.2.1 Gewaltfrei Lernen

Die GGS Herkenrath arbeitet mit einem professionellen Team im Projekt „*Gewaltfrei Lernen*“ zusammen. Jedes Schuljahr erhalten die Klassen ein von einem professionell ausgebildeten Trainer durchgeführtes Training, das auf die Bedürfnisse der Klasse abgestimmt wird.

Bei „*Gewaltfrei Lernen*“ handelt es sich um ein bewegungsreiches Trainingsprogramm zur Förderung von Teamwork und der Handlungsfähigkeit bei Konflikten aller SchülerInnen der Grundschule.

Es unterstützt dabei alle am Schulleben Beteiligten, geschickter mit alltäglichen Konflikten in der Schule umzugehen.

Das soziale Klima und eine gute Lernatmosphäre wird gefördert.

Die drei Säulen von Gewaltfrei Lernen:

1. Bewegungsspiele, bei denen Fairness-Regeln eingeübt und Werte vermittelt werden; Teamfähigkeit und Empathie werden gefördert.
2. Spezifische Körperreaktionen werden gelehrt, bei denen die SchülerInnen lernen, wie sie sich gewaltfrei einer Situation körperlicher Bedrängnis entziehen und sich wortstark schützen können (Stopp-Regel)
3. Zwischen den Bewegungseinheiten erarbeiten die Kinder in Rollenspielen und Gesprächskreisen Regeln und Konsequenzen, mit denen es gelingt, die häufigsten Konflikte des Schulalltags zu lösen.

Die SUS lernen, die häufigsten Konflikte ohne jegliche Form der Gewaltanwendung zu lösen.

Alle Lehrkräfte und MitarbeiterInnen der OGS sind in einer internen halbtägigen Fortbildung hinsichtlich des Projektes geschult worden.

Die Klassen der Jahrgangsstufen 2 bis 4, die bereits in das Projekt eingeführt wurden, wiederholen einmal jährlich an einem halben Vormittag das Trainingsprogramm. Die Kinder selbst benennen klassenweise Probleme und Themenwünsche und erhalten bei Bedarf konkrete Hilfen.

Die ersten Klassen, die neu in das Projekt eingeführt werden, trainieren an mehreren Terminen.

Bei Bedarf kann eine gesonderte Trainingseinheit durchgeführt werden.

2.2.2. Begleitete Pause

Für Schülerinnen und Schüler, die gerade in Pausensituationen ihr Verhalten sozial und emotional noch nicht gut steuern können, verbringen ihre Aktivitäten im Sichtfeld der Pausenaufsicht. Diese Maßnahme ist zeitlich begrenzt und wird mit den Erziehungsberechtigten abgesprochen

2.2.3. Kindersprechstunde/Vertrauenslehrer

Aus der intensiven Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund heraus und auf Anregung des Kinderparlaments wurde die Idee der Kindersprechstunde verwirklicht. Die zwei vom Kinderparlament gewählten Vertrauenslehrer/innen bieten Sprechzeiten an. Ferner steht ein Briefkasten zur Verfügung, in dem die SchülerInnen seine/ihre Anliegen dem Vertrauenslehrerteam mitteilen können.

Jederzeit kann das Vertrauenslehrerteam von unseren Schülern und Schülerinnen angesprochen werden.

2.2.4. Streitschlichtung

Jedes Kind ist nach dem Konzept „Gewaltfreies Lernen“ Streitschlichter“. Die Streitschlichtung findet je nach Bedarf und personeller Ressource sofort oder zeitversetzt mit den Klassenlehrern, im Klassenrat oder dem Vertrauenslehrer statt.

2.2.5. Schulbegleitung

Eltern haben die Möglichkeit, bei Bedarf, einen Schulbegleiter für ihr Kind zu beantragen. Dieser hilft dem Kind den schulischen Alltag zu bewältigen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Klassenleitung, Sonderpädagoge und Schulbegleiter sind für die Bewältigung des Schulalltages für das Kind pädagogisch notwendig.

2.3. Schulordnung

Um ein geregeltes Zusammenleben an unserer Schule zu gewährleisten, haben wir für die Schülerinnen und Schüler unserer Schule eine einheitliche Schulordnung entwickelt und verbindlich für alle Klassen festgelegt. Den Kindern wird damit auch vermittelt, dass Regelverstöße Konsequenzen haben.

Schulordnung der GGS Herkenrath

Damit das Lernen und Zusammenleben in unserer großen Gemeinschaft gelingt, möchten wir alle gerne in unsere Schule kommen und uns hier wohl fühlen. Kinder fühlen sich in einem geordneten und verlässlichen Tagesablauf besonders wohl. Dies kann aber nur gelingen, wenn wir alle, auch die Kinder, Verantwortung übernehmen und Regeln beachten. Das Leitmotiv für unsere Schule ist: *„Allen eine schöne Zeit mit Respekt, Ordnung und Sicherheit“*. Unsere erarbeiteten Regeln, die sowohl im Schülerparlament als auch in allen Klassen intensiv besprochen wurden, helfen uns, dieses Leitmotiv umzusetzen.

Allgemeine Verhaltensregeln

- Wir grüßen höflich.
- Wir gehen sorgfältig mit eigenen und fremden Sachen um.
- Wir lassen unsere Spielsachen zu Hause.
- Wir klopfen vor dem Betreten fremder Räume an.
- Wir streiten uns nur mit Worten, aber ohne Schimpfwörter.
- Wir helfen uns gegenseitig.
- Wir holen uns Hilfe, wenn es nötig ist.
- Wir sind ehrlich.
- Wir halten unsere Schule sauber.

Verhalten im Schulgebäude

- Wir gehen zügig nach dem Pausenzeichen auf den Schulhof.
- Wir gehen langsam und leise.
- Wir reden leise, wenn wir uns etwas mitteilen möchten.
- Wir hinterlassen die Toiletten sauber und verlassen sie direkt.
- Die Buskinder treffen sich auf dem vereinbarten Platz.
- Jede Klasse achtet darauf, dass alle Buskinder einer Klasse da sind.

Verhalten auf dem Schulhof.

- Wir verbringen die Pausen auf dem Schulhof.
- Wir bleiben auf dem Schulgelände.
- Wir achten darauf, dass sich kein Kind verletzt.
- Wir achten auf die ausgeliehenen Spielgeräte und bringen sie auch wieder zurück.
- Wir spielen nur mit Softbällen und von der Schule genehmigten Bällen.
- Wir verhalten uns so, dass jeder die Pause genießen kann.
- Wir verwenden die Stopp-Regel.
- Wir sprechen bei Schwierigkeiten die Aufsicht an.
- Wir beschäftigen uns in der Regenpause im Klassenraum.
- Wir achten auf die Tier- und Pflanzenwelt.

Verhalten im Bus

- Wir suchen uns sofort einen Sitzplatz und bleiben dort während der Fahrt sitzen.
- Wir unterhalten uns leise im Bus.
- Wir stehen erst von unserem Sitzplatz auf, wenn der Bus steht.
- Wir steigen langsam ein und aus und warten geduldig, bis wir an der Reihe sind.

Wir halten in der Klasse die Klassenregeln ein!

2.3.1. Schulvereinbarung mit den Schülerinnen und Schülern

In unserer Schulvereinbarung sind die Regeln unserer Schulordnung auf vier kurze, appellierende Aussagen reduziert worden. Mit seiner Unterschrift signalisiert jeder Schüler/jede Schülerin, dass er/sie sich diese Ordnung und Verlässlichkeit im Schulalltag wünscht und bereit ist, dafür Verantwortung zu übernehmen.

Die Schulvereinbarung hat einen Aufforderungscharakter. Wir als Schule machen damit aufmerksam, dass wir auf diesen pädagogischen Bereich besonderen Wert legen. Die Unterzeichnung der Schulvereinbarung hat einen appellierenden Charakter und ist selbstverständlich freiwillig.

Wir möchten damit erreichen, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich an unserer Schule sicher, behütet, gewürdigt und „gut aufgehoben“ zu fühlen.

Die Maßnahmen bei Nichteinhaltung sehen zunächst pädagogische Schritte vor. Erst nach mehrfach wiederholten, massiven und schwerwiegenden Verstößen werden erzieherische Maßnahmen, die in der „Bereinigten Amtlichen Sammlung der Schulvorschriften NRW“ (BASS NRW) genau festgelegt sind, ausgesprochen. Wir

legen Wert auf eine intensive, vorhergehende Zusammenarbeit mit den Eltern, bevor solch eine Maßnahme ausgesprochen werden muss.

Schulvereinbarung für die SchülerInnen

- Ich mache alles dafür, dass wir freundlich miteinander umgehen und uns gegenseitig helfen. (freundlich)
- Ich mache alles dafür, dass sich alle an unserer Schule sicher fühlen und niemand verletzt wird (friedlich)
- Ich mache alles dafür, dass unsere Schule, der Schulhof und die Räume sauber und schön bleiben. Ich mache alles dafür, dass wir in einer ruhigen und entspannten Umgebung miteinander leben und lernen können (achtsam)

2.4. Beschwerdemanagement

Die Schulgemeinde hat zusammen folgende interne Regeln erarbeitet, die ein vertrauensvolles und konstruktives Miteinander ermöglichen sollen. In der alltäglichen Arbeit miteinander begegnen wir unterschiedlichen Meinungen und Konflikte. Wir bemühen uns, professionell mit Beschwerden umzugehen und nehmen diese als Chance wahr,

unsere Arbeit kritisch zu überdenken und weiter zu entwickeln.

Grundsätzlich haben wir das Wohl aller der uns

anvertrauten Schülerinnen und Schüler im Blick.

Beschwerdewege

Konfliktpartner		2. Instanz	3. Instanz	4. Instanz	5. Instanz
		15			

Schüler/-in ↔ Mitschüler/-in		<u>Pause:</u> Klassensprecher/-in/ Aufsicht	Klassenlehrer/-in	Schulamt	
Schüler/-in ↔ Lehrer/-in		<u>Unterricht:</u> Klassenlehrer/Fachlehrer			
Erziehungsberechtigte ↔ Lehrer/-in		<u>Bei Konflikten mit dem Fachlehrer:</u> Klassenlehrer oder Erziehungsberechtigte	„Runder Tisch“ mit: Erziehungsberechtig e, Lehrer/-in, Sonderpädagoge	„Runder Tisch“ mit: Schulleitung	Schulamt
Erziehungsberechtigte ↔ Lehrer/-in		<u>Bei Konflikten mit dem Klassenlehrer:</u> Erziehungsberechtigte			
Erziehungsberechtigte ↔ Mitschüler/-in		<u>Bei Konflikten mit den Fachlehrern:</u> Klassenlehrer	„Runder Tisch“ mit: Erziehungsberechtig e, Lehrer/-in, Sonderpädagoge	„Runder Tisch“ mit: Schulleitung	Schulamt
Erziehungsberechtigte ↔ Mitschüler/-in		<u>Bei Konflikten mit Klassenlehrern:</u> ggf. Klassenpflegschaftsvorsitzen de			
Erziehungsberechtigte ↔ Mitschüler/-in		Klassenlehrer/	Schulleitung	Schulamt	
Erziehungsberechtigte ↔ Schulleitung		„Runder Tisch“ mit: Erziehungsberechtigte, Schulpflegschaftsvorsitzende /r und Schulleitung	Schulamt		

Beschwerdewege

Konfliktpartner		2. Instanz	3. Instanz	4. Instanz	5. Instanz
Erziehungsberechtigte ↔ Päd. Mitarbeiter/-in		Leiter/-in der OGS	„Runder Tisch“ mit: Erziehungsberechtigte, päd. Mitarbeiter und Schulleitung und Leiter/-in der OGS	Träger des Offenen Ganztags	

beider Konfliktparteien

Päd. Mitarbeiter/-in ↔ Schüler/-in		„Runder Tisch“ mit: Päd. Mitarbeiter, Leiter/- in der OGS und/oder Klassenlehrer/-in oder Erziehungsberechtigte	Schulleitung und Leiter/-in der OGS	Träger des Offenen Ganztages	
Lehrer/-in, päd. Mitarbeiter/- in/ Ehrenamtliche/r Mitarbeiter/-in ↔ Kollege/Kollegin		Schulleitung, bzw. Leiter/-in der OGS			
Lehrer/-in ↔ Schulleitung		„Runder Tisch“ mit: Lehrerrat, (ggf. ÖPR) Lehrer/-in und Schulleitung	Schulamt		
Ehrenamtliche/r Mitarbeiter/-in ↔ Schüler/-in		Klassenlehrer/-in	Schulleitung		
Schulbegleitung ↔ Schüler/-in		Klassenlehrer/ Sonderpädagoge	Runder Tisch Klassenleitung/ Sonderpädagoge/ Schulleitung	Schulleitung/ Träger der Schulbegleitung	

2.5. Demokratische Erziehung

2.5.1. Klassenrat

Um die demokratische Erziehung nachhaltig zu unterstützen, tagt in der Regel einmal wöchentlich in allen Klassen der Klassenrat. Inhaltlich werden hier Anregungen für die Klasse und die Schule thematisiert. Zusätzlich können Konflikte angesprochen und geschlichtet werden.

Wenn die Schülerinnen und Schüler ab Klasse 3 geübter in der Gesprächsführung sind, übernehmen sie zunehmend selbstständig die Leitung und Durchführung des Klassenrates.

2.5.2. Kinderparlament

Unser Kinderparlament setzt sich aus allen KlassensprecherInnen und ihren Vertretern zusammen. Das Kinderparlament kommt in der Regel zweimal im Jahr zusammen und wird von der Schulleitung und der OGS-Leitung einberufen. Regelmäßige Tagungstermine sind der erste Montag nach den Herbstferien sowie der erste Montag im zweiten Schulhalbjahr. In den Sitzungen wird über Anliegen der Schülerschaft und der Schulleitung bzw. der OGS-Leitung gesprochen. Die Anregungen und Ergebnisse dieses Gremiums werden durch die KlassensprecherInnen in den Klassenrat hineingetragen.

2.6. Vielfalt erleben

Die Auseinandersetzung mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und die Erfüllung der damit in Zusammenhang stehenden Aufgaben sind Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule.

Schule ist nicht nur ein Ort, an dem nur Fachwissen vermittelt wird, sondern auch die Persönlichkeitsentwicklung gefördert wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, sich mit gesellschaftlichen Vorstellungen und Normen auseinanderzusetzen und Schule soll eine Unterstützung auf den Weg zu einer selbstbestimmten sexuellen und geschlechtlichen Identität leisten. Dabei sollen einengende hierarchische Geschlechterbilder bewusst gemacht werden und ein Wissen über die Akzeptanz vielfältiger Lebensentwürfe und die Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen im Vordergrund stehen.

2.7. Interkulturelles Lernen

Das Zusammenleben mit Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen gehört zum Alltag der Schule. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihnen unbekanntere kulturelle Sitten, Bräuche und Verhaltensweisen kennenlernen und mit der eigenen Kultur vergleichen.

3. Unterricht

3.1. Ziele

Die Grundschule Herkenrath hat wie alle Schulen des Landes den staatlichen Auftrag zur Bildung und Erziehung der ihr anvertrauten Kinder. Grundlage des pädagogischen Handelns sind die Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW. Im Schuljahr 2022 sind neue Lehrpläne in der Umsetzung. Änderungen des Lehrplans werden berücksichtigt, sind jedoch im Schulprogramm noch nicht angepasst worden.

Unterricht ist die Kernaufgabe von Schule. Durch die Lehrpläne 2008 wurden Bildungsstandards festgelegt, die verbindliche Bildungsziele konkretisieren. Sie benennen präzise und verständliche Kompetenzen als erwünschte Lernergebnisse, die die Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe in einem Fach oder Fachbereich erworben haben sollen. Auftrag der Schule ist es, die Kompetenzanforderungen einzulösen.

Da Lernen als aktiver und selbstbestimmter Vorgang verstanden werden muss, ist es unsere Aufgabe, die Schüler in ihren Interessen, Bedürfnissen und Lernmöglichkeiten zu verstehen und den Unterricht inhaltlich und methodisch darauf einzustellen. Ein wesentlicher Bereich unterrichtlicher Arbeit ist der Erwerb vielfältiger Arbeitstechniken und Methoden. So beinhaltet guter Unterricht nicht nur handlungsorientierte und fächerübergreifende Aspekte; er wird auch methodisch den zeitgemäßen medialen Möglichkeiten gerecht.

Zentrale Leitidee des neuen Schulgesetzes NRW ist die individuelle Förderung aller Schüler, damit jedes Kind unabhängig von seiner Herkunft seine Chance und Begabungen optimal nutzen und entfalten kann.

Einen möglichen Weg dorthin sehen wir in der Befähigung zum selbstgesteuerten Lernen. Deshalb haben wir im Schuljahr 2016/17 die Lernzeit eingeführt. In der Lernzeit wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, mehr Selbstständigkeit zu erlangen, Lernprozesse eigenständig zu organisieren und eine höhere Selbstregulation zu erlangen.

Natürlich gibt es bei uns nach wie vor auch Phasen angeleiteten, gebundenen Unterrichts. Wir haben im Blick, dass sich einige Kinder mit dem selbstständigen Lernen schwertun und stärker als andere auf Begleitung und Anleitung angewiesen sind. Wir achten deshalb auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Öffnung und Anleitung.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in einer angenehmen, Wert schätzenden Atmosphäre lernen und mit der Zeit nach ihren Fähigkeiten den Lernprozess zunehmend selbstständig gestalten.

Unterrichtsentwicklung funktioniert vor allem, wenn sie teamförmig ist. Wenn es der Stellenplan hergibt, versuchen wir, im Stundenplan möglichst viele Teamstunden einzuplanen. Darüber hinaus treffen sich die einzelnen Jahrgangsteams regelmäßig in Stufenkonferenzen, um sich dort auszutauschen.

Unterricht ist nicht nur die Vermittlung von Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern immer auch eine Erziehung zur Toleranz und Hilfsbereitschaft und zur Stärkung des Selbstbewusstseins sowie der Konflikt- und Kritikfähigkeit. Dadurch wird ein Bewusstsein für die Notwendigkeit sozialen Handelns innerhalb unserer Gesellschaft vermittelt.

3.2. Methodische Vielfalt

Jedes Kind ist einzigartig mit individuellen Stärken, Schwächen und Interessen. Dem wollen wir mit einem ausgewogenen Wechsel zwischen offenen und gebundenen Lernformen begegnen.

Wenn Unterricht die Kinder mit ihren individuellen Lernmöglichkeiten und Einstellungen in den Mittelpunkt setzen soll, erfordert das ein breites Angebot vielfältiger methodischer Maßnahmen. Neben einem anleitenden Unterricht bieten sich zahlreiche Formen offenen unterrichtlichen Handelns an, um eine individuelle Förderung zu gewährleisten. Dabei ist der Begriff „offener Unterricht“ nicht klar einzugrenzen. Es handelt sich um einen Sammelbegriff, der die unterschiedlichsten Reformansätze mit dem Ziel eines veränderten Umgangs mit dem Kind vereinigt.:

Offener Unterricht soll es Schülern und Schülerinnen ermöglichen, das Lerngeschehen mitzubestimmen sowie das soziale Geschehen und die über die Lerngruppe hinausgehenden Interaktionen mit zu regeln.

3.2.1. Lernzeit

Die individuelle Lernzeit wurde an der GGS Herkenrath 2016 eingeführt. Seit dem Schuljahr 2017/18 ist der Stundenplan so gestaltet, dass sie in der Regel jeden Tag ermöglicht wird. Die Lernzeit findet in allen Klassen mindestens dreimal in der Woche jeweils ca. eine Schulstunde statt

Die Lernzeit bietet SuS ein Setting, ihr Lernen selbst zu planen, zu entdecken, zu dokumentieren und zu reflektieren.

- Ziele der Lernzeit:

- Das im U Erarbeitete einzuprägen, einzuüben, anzuwenden, Anknüpfung an vorh. Wissen und Können
- Berücksichtigung von entdeckendem und problembezogenem Lernen; Entw. von Gestaltungsmöglichkeiten zum zielgerichteten Lernen
- Selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen wird initiiert
- Ermöglichung von individuellem Lernen/individueller. Förderung (niveaudifferenziert, Umfang, Lerntempo)
- Heranführung an eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit, Stärkung des Selbstvertrauens
- Entwicklung von Kooperationsfähigkeit durch versch. Sozialformen (EA, PA, GA)
- Begleitung durch Lehrkraft hat fördernden, helfenden Charakter
- Dokumentation und Reflektion durch regelmäßige Eintragungen im Lernzeit-Tagebuch (Portfolio). Reflektionsphasen im Unterricht finden regelmäßig statt.

Der Ablauf der täglichen Lernzeit ist rituell gestaltet (feste Zeichen, akustische/optische Signale, Protokollieren am Anfang und am Ende in der Lernzeitmappe, regelmäßige Präsentation/Reflektion im Kreis). Die Rituale finden in allen Klassen gleich statt.

Bei kurzfristigen Vertretungsstunden ist daher ein reibungsloser Ablauf der Lernzeit gewährleistet, da die SuS und auch alle Lehrkräfte mit den rituellen Abläufen vertraut sind.

Die traditionellen HA werden von der Lernzeit ergänzt bzw. ersetzt. Nach Beendigung der Aufgaben aus dem Unterricht setzen die SuS die HA-Zeit selbstständig mit individuellen Aufgaben aus der Lernzeit fort.

Lerngespräche in der Lernzeit

Zwischen der Lehrkraft und dem Kind erfolgt einmal pro Halbjahr ein persönliches Lerngespräch unter 4 Augen. Das Gespräch findet in der Lernzeit statt. In dem Gespräch geht es um die individuelle Lernentwicklung des Kindes.

Die Ergebnisse des Lerngesprächs (Formulierung von Lernzielen) werden kindgerecht dokumentiert und dem Kind mitgegeben. Die Eltern unterschreiben die Dokumentation.

3.2.2. Wochenplan

Ein Teil der Kinder braucht feste Strukturen und vorgegebene Inhalte für ein erfolgreiches eigenständiges Arbeiten.

Diese Schüler erhalten zu Beginn eines bestimmten Zeitraumes (z.B. eine Woche) einen Plan, auf welchem Aufgaben aus den verschiedenen Fächern mit ihren Lerninhalten aufgelistet sind. Es gibt Pflicht- und Wahlaufgaben.

In den dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden besteht die Möglichkeit, den Wochenplan in unterschiedlichen Sozialformen wie Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu bearbeiten.

Die Hilfe des Lehrers soll nur dann in Anspruch genommen werden, wenn es unbedingt notwendig ist. Auch bei der Korrektur der erledigten Aufgaben steht die Selbstkontrolle des Schülers im Vordergrund.

Anhand der Wochenplanarbeit sollen sowohl die Selbstständigkeit als auch die sozialen Kompetenzen gefordert und gefördert werden. Individuelle Wochenpläne ermöglichen es, auf die unterschiedlichen Stärken, Schwächen und Interessen der Schüler einzugehen.

3.2.3. Projekte

a) Offene Projekte

Die offene Gestaltung überlässt den Kindern selbst den Weg und das Ziel. Das Thema ist besprochen und einzige Orientierung. Aufgabe des Lehrers ist es, den Kindern Wege aufzuzeigen – die Wege gehen müssen sie selbständig.

Der Lehrer hilft und unterstützt die Schüler und Schülerinnen auf ihren Lernwegen. Im Anschluss präsentieren die Kinder die Ergebnisse ihrer Klasse auf unterschiedliche Weise (Plakate, Referate...).

b) Gebundene Projekte

Projekttag oder -wochen stellen im Gegensatz zu den offenen Unterrichtsformen vor allem das gemeinschaftliche Bearbeiten eines Themas in den Vordergrund. Das Thema und das Ziel sind abgesprochen, die notwendigen Mittel werden bereitgestellt. Die Projekte werden entweder klassenintern oder klassenübergreifend durchgeführt, je nach Thematik. Am Ende eines Projektes steht immer ein sichtbares Produkt, das jede Gruppe zum Abschluss der gesamten Schule und auch den Eltern und Freunden bei einer gemeinsamen Präsentation vorstellt.

3.2.4. Stationenlernen und Werkstattunterricht

Stationenlernen und Werkstattunterricht sind zwei weitere Unterrichtsformen, die Selbständigkeit und Individualisierung des Lernens in den Vordergrund stellen. Stationenlernen dient hauptsächlich der Übung. Die Stationen werden vom Lehrer vorbereitet und die Kinder durchlaufen die einzelnen Stationen mit einer Laufkarte. Ein Stationsbetrieb erstreckt sich meist über mehrere Stunden.

Der Begriff Lernwerkstatt /Werkstattunterricht tauchte in den letzten Jahren immer häufiger im Zusammenhang mit offenen Lernangeboten auf. Gemeint ist eine projektähnliche, offene Unterrichtsform, in der die Kinder sich Inhalte selbstständig erarbeiten.

Eine Lernwerkstatt kann sowohl thematisch gebunden als auch ungebunden sein. Sie kann als reiner Werkstattunterricht stattfinden aber auch in Vermischung mit anderen Unterrichtsformen. Die zeitliche Bearbeitung dauert, je nachdem ob sie in Reinform oder in Mischform angeboten wird, von täglich einer bis 2 Stunden bis zur Dauer von vier Wochen den gesamten Schultag.

Werkstattunterricht ist Angebotsunterricht, der aus grundlegenden (Pflicht-) Aufgaben und offenen Anregungen besteht. Alle Angebote stehen immer im Sachzusammenhang. Der handelnde Umgang mit dem Lerngegenstand ist eine ganz wichtige Eigenschaft der Lernwerkstatt. Dazu können Wiederholungs- und Übungsaufgaben mit ganz neuen Lerngegenständen ergänzt werden.

Zur besseren Übersicht für die Kinder werden die Lernangebote nummeriert, sie enthalten Angaben zur Sozialform und die Schüler erhalten eine Übersicht über alle

Aufgaben und Materialien. Die obligatorischen Aufgaben sind für jedes Kind individuell gekennzeichnet. Die Kinder kontrollieren ihre Ergebnisse selbst mit entsprechenden Kontrollblättern.

Im Werkstattunterricht hat der Lehrer die Möglichkeit, einzelne Kinder oder auch Gruppen individuell bei ihren Lernwegen zu begleiten und gegebenenfalls Tipps und Unterstützung zu geben. Eine wichtige Aufgabe des Lehrers ist auch hier das Beobachten und Diagnostizieren von Fähigkeiten und Bedürfnissen. Der Lehrer muss die Kinder anregen, zu fragen und aktiv zu werden

3.3. Außerschulische Lernorte

Schulleben und Wissensvermittlung sind nicht nur auf das Schulgebäude begrenzt. Außerschulische Lernorte motivieren und haben die Möglichkeit, sehr anschaulich und direkt Lerninhalte zu erschließen. Außerdem lernen die Kinder ihre eigene Lebensumwelt besser kennen und eröffnen sich neue Erfahrungsräume. Neben einer mehrtägigen Klassenfahrt pro Durchgang finden deshalb an unserer Schule auch viele eintägige Ausflüge statt. Zu den Lernorten, die von unserer Schule aus mit den Schülern besucht werden können, gehören beispielsweise:

im Sachunterricht

- der Kölner Zoo
- die Bäckerei
- ein Bauernhof
- Wälder der Umgebung (z. B. bei den Waldjugendspielen)
- das Papiermuseum Alte Dombach
- Schulmuseum Katterbach
- das Freilichtmuseum Lindlar
- das Refrather Klärwerk
- Schloss Burg an der Wupper
- der WDR
- die Philharmonie

im Deutschunterricht

- Büchereien der Stadt und der kath. Kirchengemeinde
- Kinderuni der Universität Köln

im Religionsunterricht

- die katholische und evangelische Kirche

3.4. Arbeitsgemeinschaften

Arbeitsgemeinschaften sind freiwillige, wichtige und beliebte Angebote über den Unterricht hinaus. Sie stellen eine sinnvolle Ergänzung zu den Unterrichtsstunden dar und erweitern das Schulleben. Hier können die Kinder ihren Talenten nachgehen, ihre Fähigkeiten weiterentwickeln und Schule aus einem ganz anderen

Blickwinkel erleben. Für unsere Schülerinnen und Schüler bieten wir in Abhängigkeit von der jeweiligen Personalsituation ein breites Angebot an Arbeitsgemeinschaften an: Schülerzeitung, Schach, Computer, Entdeckerclub. Seit 2021 können aufgrund der Personalsituation keine AGs zurzeit angeboten werden.

Zeitungs-AG „Lesemaus“

Im Rahmen der Zeitungs-AG treffen sich einige Schülerinnen und Schüler aus den Klassenstufen 3 und 4 wöchentlich im Computerraum, um Artikel für unsere online Schülerzeitung „Lesemaus“ zu schreiben. Themen der Lesemausredakteure ergeben sich aus aktuellen Geschehnissen aus dem Schulleben, wie z.B. Schulfesten, interessanten Unterrichtsinhalten sowie aus Veranstaltungen in Herkenrath und Umgebung. Auch über interessante naturwissenschaftliche Themen wird geschrieben und Bastel-, Musik- und Buchtipps werden erstellt. Dabei werden Schreib- und Lesekompetenzen des Deutschunterrichts gefestigt und erweitert, wie z.B. durch das Schreiben von Berichten, Nacherzählungen, das Führen von Interviews, das Lesen von Sachtexten und das Recherchieren mit Kindersuchmaschinen im Internet.

Beim Verfassen der Artikel arbeiten die Schülerinnen und Schüler selbstständig mit dem Open Source Content Management System „Wordpress“ und erweitern auf motivierende Art und Weise ihre Kompetenzen im Umgang mit dem Computer. Grundlagen für die Erstellung von Internetseiten werden gelegt. Auch kreative Kompetenzen wie Fotografieren und Zeichnen werden gefördert. Regelmäßig nehmen wir am Schülerzeitungswettbewerb der Kreissparkassen Rheinland teil. Dort belegt die „Lesemaus“ oft vordere Plätze und gewann etwa im Jahr 2017 in der Kategorie „Beste online-Schülerzeitung“ den 1. Platz. Seit 2018 ist unsere Schülerzeitung online und hat unter dieser Rubrik weitere Auszeichnungen erhalten.

Die Artikel können unter der Internetseite www.lesemaus.online gelesen werden.

Seit dem Schuljahr 2023/24 ist unsere „Lesemaus“ neu aufgestellt. Lassen Sie sich überraschen und schauen Sie in SDUI unter der Rubrik „Schulexpress-Was läuft bei uns“.

Entdecker-Club

In der Arbeitsgemeinschaft „Entdecker-Club“ können die Teilnehmer an Themen aus dem naturwissenschaftlichen Bereich arbeiten.

Die Kinder suchen sich einzeln, in Kleingruppen oder auch als ganze Gruppe Themen aus, die sie interessieren und über die sie mehr erfahren wollen. Sie überlegen sich die Art und Weise, wie sie sich mit ihrem Thema auseinandersetzen wollen, z. B. durch Experimente, Recherche in Büchern oder dem Internet, und wie sie arbeiten möchten. Unter Anleitung erarbeiten sie sich dann ihr Thema, und es entstehen je nach Interesse und Motivation Plakate, Vorträge, Forscherbücher oder Präsentationen.

Schach-AG

Die Schach-AG wird für alle Schülerinnen und Schüler der zweiten bis vierten Jahrgangsstufe angeboten. Wir verfügen über 10 Turnierschachbretter und 10 Figurensätze. Diese recht großen Figuren und Bretter eignen sich ideal für Kinder dieser Altersstufe. Am Whiteboard werden die einzelnen Figurentypen sowie deren Zug- und Schlagwege gezeigt. Auch die Grundaufstellung (weiße Seite, schwarze Seite und die Positionen der einzelnen Figuren) kann hier den Kindern nachvollziehbar demonstriert werden. Zu Beginn der Stunden werden meist Besonderheiten im Spiel (z.B. die „Rochade“ auf beiden Seiten oder „En Passant“) besprochen. Verschiedene Eröffnungsmöglichkeiten werden ausprobiert und deren Vor- und Nachteile vorgeführt. Die meiste Zeit spielen die Kinder aber gegeneinander, probieren das Erlernte aus und lernen, sich leise zu verhalten und die abgesprochenen Regeln einzuhalten. Die Schach-AG findet immer vierzehntägig statt.

Calliope AG

Unter Anleitungen und Übungen lernen die Schüler und Schülerinnen aus den dritten Jahrgangsstufen programmieren. Sie beginnen mit einfachen Beispielen, die mit zunehmender Fertigkeit umfangreicher und anspruchsvoller werden. Die Teilnehmer der AG wechseln im Halbjahr.

4. Fächer

Im Folgenden werden auf der Basis der Lehrpläne die Inhalte der einzelnen Fächer dargestellt. Ab dem Schuljahr 2022/23 gelten neue Lehrpläne. Somit müssen die Inhalte der Unterrichtsfächer und die Leistungsbewertung überarbeitet und den neuen Lehrplänen entsprechend angepasst werden.

4.1. Deutsch

4.1.1. Sprechen und Zuhören

Dem mündlichen Sprachgebrauch wird bei uns eine große Bedeutung beigemessen. Um das Sprechen und Zuhören zu fördern, ist es uns wichtig, vielfältige Gelegenheiten zu schaffen, in denen die SchülerInnen einander verstehend zuhören, Gespräche führen und zu anderen sprechen. Dabei lernen sie, sich verständlich auszudrücken, über ihre Gefühle zu sprechen, eigene Ideen einzubringen, sich zu den Beiträgen ihrer Mitschüler zu äußern sowie ihre eigene Meinung zu bilden und zu vertreten. Durch das gemeinsame Entwickeln und Einhalten erster Gesprächsregeln festigt sich innerhalb der Klassengemeinschaft eine Gesprächskultur.

4.1.2. Textproduktion

Beim Schreiben von Texten geht es darum, sie situations- und adressatengebunden zu verfassen. Sie sollen verständlich sein und die beabsichtigte Wirkung erzielen. Dabei greifen die Teilprozesse Planen, Aufschreiben und Überarbeiten ineinander.

Im **1. Schuljahr** brauchen die Kinder zunächst die Buchstaben, um verständlich schreiben zu können. Dazu lernen sie bei uns zu Schulbeginn sehr intensiv die Buchstaben als Anlaute auf einer Anlauttabelle kennen. Vielfältige Übungen (z.B. Zuordnungen von Buchstaben und Anlautbild) sind nötig, damit anschließend den Kindern die Buchstaben beim Schreiben präsent sind. Wenn sie sie verinnerlicht haben, beginnen die Kinder, die Buchstaben als Zeichen für das Gesprochene zu Papier zu bringen. Dabei ist es immer sehr wichtig, das Geschriebene, egal wie es ausgefallen ist, als große Leistung zu würdigen, um die Motivation in diesem sehr intensiven und komplexen Lernprozess aufrecht zu erhalten.

Zunächst schreiben die Kinder auf unlinierten Blättern, um sich nur auf die Buchstaben und nicht auf das Einhalten der Lineatur zu konzentrieren. Wir halten uns beim Schreiben an einen Fibellehrgang. Zusätzlich schreiben die Kinder selbst formulierte, individuelle Texte, die zunächst aus einem Wort, später dann aus Wortreihen, Sätzen, Satzreihen und schließlich aus ersten zusammenhängenden Texten bestehen. Entsprechend dieser Entwicklung werden die Schreibanlässe gewählt (z.B. zunächst Schreiben des eigenen Namens, später Wörter zu gegebenen Bildern, Gestalten eines Ich-Buches, Gestalten von Bilderbüchern zu relevanten Themen).

Im Laufe des Jahres werden Texte zu bestimmten Erlebnissen der Kinder verfasst (z.B. Ferien, Ausflug, Weihnachten, Besuch des Nikolaus, das neue Jahr, Theaterbesuch).

Außerdem kann ein „Geschichtenbuch“ aus den geschriebenen Texten der Kinder hergestellt werden, das zum Schreiben und gleichzeitig zum Lesen einlädt.

Viele Schreibanlässe ergeben sich auch durch die Verknüpfung mit Themen des Sachunterrichts, z.B. der Besuch einer Bäckerei, eines Bauernhofs oder der Feuerwehr.

Im **2. Schuljahr** schreiben die Kinder ausführlichere Texte zu gegebenen Anlässen und Themen, wobei die Illustration an Bedeutung verliert. Die ersten Schreibkriterien werden eingeführt. Als Grundlage dafür dienen uns beispielsweise „Die Schreibhandwerker“ von Sonja Gerichhausen oder andere Überarbeitungs- und Gestaltungsmöglichkeiten.

Erzählendes Schreiben: z.B. kurze Bildergeschichten, einzelne Bilder

Sachbezogenes Schreiben: z. B. Tiersteckbriefe – Suchanzeigen

Appellierendes Schreiben: z. B. Postkarte, Einladung

Im **3. und 4. Schuljahr** verfassen die Kinder verschiedene Textsorten funktionsangemessen, wobei möglichst der Bezug zu relevanten Situationen hergestellt wird. Bei der Erarbeitung werden entsprechende Kriterien erarbeitet.

Erzählendes Schreiben:	z.B. Erlebniserzählung, Bildergeschichte, Nacherzählung, Gruselgeschichte
Sachbezogenes Schreiben:	z. B. Personenbeschreibung, Gegenstandsbeschreibung, Vorgangsbeschreibung, Zeitungsartikel, Sachtexte
Appellierendes Schreiben:	z. B. Brief, Einladung

4.1.3. Rechtschreibkonzept

Gliederung:

A Grundlagen und Ziele

A 1 Wie lernen Kinder Rechtschreiben

- A 1.1 Die logographemische Phase (Kindergarten, Schulanfang)
- A 1.2 Die alphabethische (phonetische) Phase (1./2. Klasse)
- A 1.3 Die orthographische Phase (2./3./4. Klasse)
- A 1.4 Die morphematische Stufe (2./3./4./... Klasse)
- A 1.5 Die wortübergreifende Stufe (3./4./... Klasse)

A 2 Ziele des Rechtschreibunterrichts

- A 2.1 Differenzierung und Individualisierung im Schreiblernprozess
- A 2.2 Kompetenzerwartungen des Lehrplans zum Lernbereich „Rechtschreiben“

B Rechtschreiben bei uns

B 1 Erwerb von Kompetenzen in der Schuleingangsphase

- B 1.1 Erlernen der Druckschrift in Klasse 1
- B 1.2 Anbahnung und Einführung der vereinfachten Ausgangsschrift am Ende der Klasse 1/mit Beginn der Klasse 2
- B 1.3 Lautgetreues Schreiben
- B 1.4 Einübung von Arbeitstechniken und einfachen Strategien zum richtigen Schreiben
- B 1.5 Sicherung eines Grundwortschatzes als Gebrauchs- und Modellwortschatz
- B 1.6 Erste Techniken zum Wörternachschlagen
- B 1.7 Anwendung der erlernten Rechtschreibung in selbstständig verfassten Texten

B 2 Erwerb von Kompetenzen in den Klassen 3 und 4

- B 2.1 Einüben einer flüssigen formklaren Schreibschrift (vereinfachte

Ausgangsschrift)

B 2.2 Methodisch sinnvolles korrektes Abschreiben

B 2.3 Anwendung der erlernten Techniken und Erlernen nutzbarer Rechtschreibstrategien

B 2.4 Benutzen des Wörterbuchs

B 2.5 Anwendung der erlernten Rechtschreibung in selbstständig verfassten Texten

B 2.6 Rechtschreibgespräche

B 3 Unterrichtswerke

C Diagnostik

D Leistungsüberprüfung

E Benotete Klassenarbeiten im Fach Deutsch im Jahrgang 3 und 4

A Grundlagen und Ziele

A 1 Wie lernen Kinder Rechtschreiben

Eine gut ausgebildete Rechtschreibfähigkeit - wesentliches Ziel für jedes Kind, das unsere Schule durchläuft - setzt einen langen, vielschichtigen Lernprozess voraus, der an umfangreiche, kleinschrittige Übung gebunden ist.

Dieser verlangt als grundlegende Voraussetzungen neben Aufmerksamkeit, Konzentration, Merkfähigkeit und analytischer Denkfähigkeit die Fähigkeit zur Unterscheidung von Zeichen (visuelle Differenzierung) und Lauten (auditive Diskrimination) und darüber hinaus feinmotorische Koordination und natürlich Lernfreude.

Verschiedene Stufenmodelle zum Schriftspracherwerb (z.B. Frith, Günther, Scheerer-Neumann, Spitta) wurden in den letzten 25 Jahren entwickelt und schlugen sich in den Vermittlungskonzepten und damit auch in den Werken zum Erstlesen und Erstschreiben nieder. Diese Stufen, die aufeinander aufbauen, sich jedoch zeitlich und inhaltlich überlappen und bei jedem Kind unterschiedlich lange dauern, erlauben uns Lehrern auch die Diagnose, in welcher Erwerbsphase der normgerechten Schreibung sich jedes Kind gerade befindet und geben wichtige Hinweise für die weitere individuelle Förderung.

Folgende (in den verschiedenen Modellen dargestellten, jedoch zum Teil unterschiedlich benannten und wiederum unterteilten) Entwicklungsstufen durchläuft jedes Kind auf seinem Weg zur Rechtschreibfähigkeit:

A 1.1 Die logographemische Phase (Kindergarten, Schulanfang)

Bei Schuleintritt befinden sich die meisten Kinder in der logographemischen Phase. Sie kennen eine Vielzahl an Buchstaben und sind in der Lage, sie meist als **Großbuchstaben** zu Papier zu bringen. Auch können sie im Allgemeinen die **Namen** von sich und von ihnen bedeutenden Personen oder Gegenständen **ganzheitlich aufschreiben**.

A 1.2 Die alphabetische (phonetische) Phase (1./2. Klasse)

In dieser Phase entdecken die Kinder die Beziehung zwischen Lauten und Graphemen. Es entsteht die **phonologische Bewusstheit**, die eine fundamentale Bedingung für die erfolgreiche Rechtschreibentwicklung ist. Um sie sicher auszubilden, praktizieren wir das Erkennen von Anfangslauten, das „Abhören“ von Wörtern nach bestimmten Lauten, das Verbinden von Lauten, das Klatschen von Wörtern nach Silben und auch das Finden von Reimwörtern sehr intensiv. Unterstützend wirkt dabei eine betont deutliche Aussprache (Pilotsprache). Die Kinder werden durch das **analytisch-synthetische Verfahren** zunehmend befähigt, zu den Lauten die entsprechenden Buchstaben in Groß- und Kleinschreibung bewegungsrichtig zu schreiben und schließlich lautgetreue Wörter zu schreiben, Wörter also, bei denen es eine exakte Laut-Buchstaben-Zuordnung gibt (z. B. H-a-s-e, S-a-l-a-m-i). Wir nennen sie **Mitsprechwörter**. Wichtig ist für uns auch, Wortgrenzen zu verdeutlichen und auf ihre Einhaltung hin zu arbeiten.

Jetzt, wenn die Kinder zur vollständigen Lautanalyse in der Lage sind, ist der günstige Zeitpunkt gekommen, dass sie auch mit Hilfe der **Anlauttabelle** arbeiten und eigene Ideen aufschreiben. Die starke phonetische Schreibung auch von Wörtern, die nicht der alphabetischen Strategie unterliegen (z.B. f-at-a statt Vater, t-o-a statt Tor), ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung und zeigt, dass ein Kind das alphabetische Prinzip verinnerlicht hat.

Durch die intensive Beschäftigung mit geschriebener Sprache bahnt sich allmählich ein **Gespür für orthographische Regelmäßigkeiten** (z.B. Feder statt Fedä) an.

A 1.3 Die orthographische Phase (2./3./4. Klasse)

Aufbauend auf der alphabetischen Phase folgt die erheblich länger dauernde orthographische Phase. Hier geht es darum, die Strategie „schreiben nach Gehör“ zu erweitern durch die Erkenntnis, dass die korrekte Schreibweise unserer Sprache in weiten Teilen Regeln unterliegt, die von der exakten Phonem-Graphem-Zuordnung abweichen.

Sie zu verstehen und durch vielfältige Übung schließlich weitgehend zu internalisieren ist Ziel dieser Phase. Wir wenden sehr viel Zeit im Unterricht dafür auf. Ganz wesentlich hierbei sind auch wieder Übungen, die das **differenziertere Wahrnehmen von Lauten** trainieren. Höre ich den Vokal in „Wolle“ kurz oder lang? Spreche ich den Konsonanten „Rose“ hart (stimmlos) oder weich (stimmhaft)? Von unseren Kindern werden letztlich Bereitschaft und Fähigkeit erwartet, **über die Schreibweise nachzudenken** und entsprechende **Regeln anzuwenden**. Diese komplexe Leistung wird natürlich individuell mit unterschiedlicher Schnelligkeit und Gründlichkeit erbracht.

Die Wörter, die nicht mit der rein alphabetischen Strategie, sondern unter Anwendung von Regeln richtig zu schreiben sind, heißen auch **Nachdenkwörter**.

In dieser Phase erlernen die Kinder darüber hinaus auch Wörter, die nicht durch Nachdenken in ihrer Schreibweise erfasst werden können (z.B. Kaiser), sondern schlichtweg über das Wortbild eingepreßt werden müssen. Wir nennen sie **Merkwörter**.

Insgesamt sollen die Kinder am Ende dieser Phase über eine **große Anzahl von**

Wörtern (Grundwortschatz) **sicher verfügen**.

Der **Umgang mit dem Wörterbuch** wird nun auch bedeutsam, um Fehler zu vermeiden oder selbstständig zu überarbeiten.

A 1.4 Die morphematische Stufe (2./3./4./... Klasse)

Die morphematische Stufe beschreibt die Fähigkeit, bei der Schreibung der Wörter auf ihre Struktur zu achten, die **Wörter in ihre Bestandteile zu zerlegen** und sie auf ihre Bedeutung hin zu untersuchen. Wortstämme und Wortbausteine wie Vor- und Nachsilben, Endungen von Verbformen usw. müssen erkannt werden (z.B. Räuber kommt von Raub, ver-laufen: Vorsilbe ver-, er kauf-t...).

Diese Phase in der Rechtschreibentwicklung erfordert von den Kindern einen erheblich höheren Einsatz kognitiver Fähigkeiten. Über das genaue Hören und das Anwenden einfacher Rechtschreibregeln hinaus müssen sie nun die Wörter **sprachlich analysieren** und entsprechende Strategien anwenden, die ihnen dann Aufschluss über die richtige Schreibung geben. Für die Vermittlung dieser Strategien und die Bereitstellung von Anwendungsmöglichkeiten wenden wir viel Zeit auf. Die begleitende Vermittlung **grammatikalischer Kenntnisse** auf fortgeschrittenem Niveau hilft den Kindern zusätzlich, den komplexen Anforderungen auf dieser Stufe gerecht zu werden.

A 1.5 Die wortübergreifende Stufe (3./4./... Klasse)

Hier nun kommt, aufbauend auf der phonologischen Bewusstheit und der sprachlichen Reflexion von Wörtern sowie der damit verbundenen Anwendung erworbener Strategien, ein neuer Anspruch auf die Kinder zu:

Sie müssen, um richtig zu schreiben, weitere Überlegungen anstellen, die sich nicht auf das isolierte Wort richten, sondern vielmehr auf das **Wort im Satzzusammenhang**. Erst die Bedeutung des Wortes im Satz gibt Hinweise auf die Schreibung (z.B. das – dass, Getrennt- oder Zusammenschreibung bestimmter Wörter, nominalisierte Verben und Adjektive...). Auch das Setzen von Redezeichen gehört in diese Phase. Trotz guter Förderung und vielschichtigen Übungsangeboten erreichen nur wenige Kinder Sicherheit in der wortübergreifenden Stufe.

Diese langwierige Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit ist nach Abschluss der Grundschulzeit nicht beendet. Sie muss sich in den weiterführenden Schulen fortsetzen. Durch stetige Anwendung von erworbenen und noch zu lernenden Strategien und aufgrund zunehmender Automatisierung wird der Erwerbsprozess der normgerechten Schreibung einem immer höheren Niveau zugeführt. Hierzu schaffen wir in unserer täglichen Arbeit die notwendige Basis.

A 2 Ziele des Rechtschreibunterrichts

A 2.1 Differenzierung und Individualisierung im Schreiblernprozess

Da Kinder in der Grundschule in diesen verschiedenen Phasen der Rechtschreibung unterschiedlich lang verweilen, ist der Blick auf den individuellen Lernstand von großer Wichtigkeit. Schnell lernende Schüler sollten nicht gestoppt werden, um ihre

Potenziale umfassend entwickeln zu können und langsam Lernende müssen Zeit finden, die oben beschriebenen Phasen in Ruhe durchlaufen zu können. Dafür ist sowohl eine individuelle Diagnostik und Zielfindung als auch eine darauf aufbauende, Erfolg versprechende Lernsituation Grundvoraussetzung.

Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, ist es wichtig, den Schülern **Lernstrategien** an die Hand zu geben, die sie befähigen, rechtschreiblichen Phänomenen zunehmend selbstständig zu begegnen.

Die Rechtschreibung soll laut Lehrplan nicht isoliert erarbeitet werden, sondern ist integriert in Themen und Schreibprozesse, wesentlich im Deutschunterricht, aber ebenso im Unterricht der übrigen Fächer. Auch im Fach Mathematik oder Sachunterricht sollte der Schüler selbstverständlich zum Wörterbuch greifen und bemüht sein, orthografisch richtig zu schreiben. Beim Schreiben von eigenen Texten erweist sich, ob der Schüler erlernte Rechtschreibmuster und –regeln anwendet. Diese **Schreibkompetenz** gilt es, den Schülern zu vermitteln.

A 2.2 Kompetenzerwartungen des Lehrplans zum Lernbereich „Rechtschreiben“

Folgende Kompetenzen des Lehrplans Deutsch im Bereich „Schreiben“ sind bezogen auf den Schwerpunkt „Richtig schreiben“ zu erwerben:

Kompetenzerwartungen Klasse 1+2 Schüler	Fähigkeiten und Kenntnisse
schreibt in Druckschrift flüssig und formklar	Druckschriftlehrgang, Wortgrenzen einhalten
schreibt bekannte Texte mit überwiegend lautgetreuen Wörtern korrekt ab	Zuordnung Laut-Buchstabe, genaues Sprechen und Schreiben von lautgetreuen Wörtern „Mitsprechwörter“ und Gliederung in Silben
nutzt Abschreibetechniken	Verwendung der erlernten Abschreibetechniken in unterschiedlichen Übungsformen wie Klapp- und Schleichdiktat
wendet erste Rechtschreibmuster und -kenntnisse an	<ul style="list-style-type: none"> - Großschreibung von Nomen (Konkreta) - Großschreibung am Satzanfang - Kennen des Punktes als Satzzeichen - Richtigschreibung von Wörtern durch erste Ableitungen und Analogiebildung (Reimwörter, Mehrzahlbildung, Bildung von Personalformen, Auslautverhärtung, erste Vorsilben) - und von Endungen –en und –er sowie Schreibung von Wörtern mit au, ei, eu, ch, sch, st, sp und qu
verwendet Hilfsmittel	Nutzen des Alphabets beim Nachschlagen im Wörterverzeichnis/Wörterbuch
Rechtschreibung in selbstverfassten Texten	Anwendung von Kenntnissen in eigenen Texten

Nicht fettgedruckte Fähigkeiten und Kenntnisse sind nach Klasse 3 zu erwarten, fettgedruckte am Ende der Klasse 4.

Kompetenzerwartungen Klasse 3+4 Schüler	Fähigkeiten und Kenntnisse
schreibt flüssig in einer gut lesbaren, verbundenen Handschrift	Schreibschriftlehrgang

schreibt methodisch sinnvoll und korrekt ab	Nutzung der erlernten Abschreibetechniken
nutzt Rechtschreibstrategien zum normgerechten Schreiben	Mitsprechen, Ableiten, Einprägen
kennt grundlegende Regelungen der Rechtschreibung und nutzt sie	<p>Schreibweise von Nachdenk- und Merkwörtern erfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> -unterscheiden ähnliche Laute und Lautfolgen und ordnen sie entsprechenden Buchstaben zu (v-f, c-ch-k) -unterscheiden lang/kurz gesprochene Vokale -unterscheiden stimmhafte und stimmlose Konsonanten (s-ss-ß) -erkennen und beachten Abweichungen von der regelhaften Laut-Buchstaben-Zuordnung -führen Wörter auf die Grundform zurück und halten in abgeleiteten oder verwandten Formen die Schreibung des Wortstammes bei -leiten Wörter aus der Grundform oder aus verwandten Formen so ab, dass die Umlaute und b, d, g und s bei Auslautverhärtung richtig notiert werden (z.B. Hand-Hände, sagt-sagen) -schreiben Wörter mit Doppelkonsonanten sowie mit ck und tz -schreiben Wörter mit ß -schreiben Wörter mit h im Silbenanfang (z.B. ziehen, gehen) -schreiben Wörter mit langem i-Laut (ie) -schreiben Wörter mit häufig vorkommenden Vor- und Nachsilben -beachten die Silbentrennung -schreiben Nomen (Abstrakta, Fachsprache) mit großen Anfangsbuchstaben (soweit das ohne Bezug zum Satz möglich ist) -setzen Fragezeichen und Ausrufezeichen sowie die Zeichen der wörtlichen Rede -lernen bei schreibschwierigen Wörtern die Besonderheiten wortbezogen: <ul style="list-style-type: none"> -Wörter mit V/v, gesprochen als f oder w, -Buchstabenverdoppelung bei lang gesprochenem Vokal (z.B. Schnee), -lang gesprochenes i ohne Längenkennzeichnung (z.B. der Tiger), -h zur Kennzeichnung der Vokallänge (z.B. Bohne) -lernen h-Wörter in Klasse 4 auswendig
verwendet Hilfsmittel	Wörterbuch, Rechtschreibhilfe d. PC
Rechtschreibung in selbstverfassten Texten	Anwendung von Kenntnissen in eigenen Texten

B Rechtschreiben bei uns

Das Durchlaufen der in 1.1 beschriebenen Stufen des Schriftspracherwerbs ist an die Beherrschung von unterschiedlichen Prinzipien und Strategien gebunden, die wir in unserem Unterricht systematisch vermitteln.

Gleichzeitig geben wir den Kindern mit Hilfe der Anlauttabelle von Beginn an die Möglichkeit, Schriftsprache individuell zu erobern. Indem die Kinder eigene Gedanken auf ihrem Niveau verschriftlichen und zu herausfordernden Anlässen schreiben, begegnen sie der Schriftsprache selbstlernend.

Beides, die systematische Vermittlung von Strategien und die Möglichkeit der individuellen Auseinandersetzung mit der Schriftsprache, sind die beiden wesentlichen Pfeiler der Rechtschreibvermittlung an unserer Schule.

Wir orientieren uns dabei an der Fibel und am Sprachbuch „Bausteine“, die für jedes Kind zur Ausleihe angeschafft sind. In den einzelnen thematischen Einheiten des Sprachbuches werden die Grundlagen zweier Lernbereiche des Faches Deutsch, „Rechtschreibung“ und „Sprachgebrauch“ spiralförmig entwickelt. Die zugehörigen Rechtschreibphänomene führen wir im Unterricht zu jedem Kapitel in einer gemeinsamen Arbeitsphase ein. Innerhalb der Woche stehen Zeiten zur Verfügung für die individuelle Bearbeitung von Schwierigkeiten in der Rechtschreibung, bzw. für die freie Schreibgestaltung. Eine Ergänzung zum Angebot des Sprachbuches bieten die unten aufgeführten Lernmaterialien oder PC-Programme, die stützend und erweiternd genutzt werden.

Die Arbeit des Nachschlagens von Wörtern in Wörterlisten wird im 2. Schuljahr durch die Einführung des Wörterbuchs „Lollipop“ angebahnt und im 3. Schuljahr intensiviert.

B 1 Erwerb von Kompetenzen in der Schuleingangsphase

B 1.1 Erlernen der Druckschrift in Klasse 1

Die 26 Buchstaben der Druckschrift werden über das 1. Schuljahr verteilt optisch, akustisch und schreibmotorisch mit Hilfe der zur Bausteine-Fibel gehörenden Arbeitshefte nacheinander erarbeitet. Dabei werden die Buchstaben auf vielfältige Weise geübt. Schneller lernende Kinder haben die Möglichkeit, durch ausgewähltes Differenzierungsmaterial ihre vorhandenen Buchstabenkenntnisse einzusetzen (vgl. Abschnitt B 3). Kinder, die mehr Übung benötigen, können mit Hilfe eines zusätzlichen Druckschriftlehrgangs, z. B. aus dem Jandorfverlag, ihre schreibmotorischen Fähigkeiten ausbauen.

Vor allem die ersten Schreibversuche mit Hilfe der Anlauttabelle bieten Möglichkeiten zur individuellen Förderung. So können frühzeitig Gedanken und Erlebnisse in Druckschrift und auf individuellem Niveau niedergeschrieben werden.

B 1.2 Anbahnung und Einführung der vereinfachten Ausgangsschrift am Ende der Klasse 1/ mit Beginn der Klasse 2

Die Schüler erhalten in der Regel Ende der Klasse 1 zu Beginn des 2. Schuljahres einen kompletten Schreibschriftlehrgang der vereinfachten Ausgangsschrift. Dabei prüfen die betroffenen Stufenlehrer jährlich neu, welcher Schreiblehrgang für ihre Klassen am besten geeignet ist. Alternativ zu den klassischen Formen des e, z und s

kann den Schülern eine vereinfachte Buchstabenform gezeigt werden. Besonderen Wert legen wir auf die Vermittlung der richtigen Schreibrichtung, weil nur so eine formklare und flüssige Handschrift entwickelt werden kann.

B 1.3 Lautgetreues Schreiben/phonologische Bewusstheit

In den ersten zwei Jahren wird ein Schwerpunkt auf das Schreiben lautgetreuer Wörter (Mitsprechwörter) gelegt.

Voraussetzung dafür ist eine gefestigte Sicherheit im Bereich der phonologischen Bewusstheit. Hier liegt ein entscheidender Schwerpunkt unserer Arbeit vor allem in der ersten Hälfte der Schuleingangsphase. Die Kinder müssen in die Lage versetzt werden, sicher zu reimen, Silben zu schwingen, Anlaute zu erkennen, zu vergleichen und zu ordnen und Lautstellungen im Wort zu identifizieren. Besonderer Wert muss auf die Einführung der Anlauttabelle und ihrer Handhabung gelegt werden. Wir nutzen dazu die Materialien des Fibelwerkes „Bausteine“, vor allem des Vorkurses, und ergänzen diese mit weiteren Materialien, etwa Bingos, Steckkarten, Anlautmemories und –dominos.

Im Verlauf der Eingangsphase kann dann mit zunehmender Lesefähigkeit auch die Schreibung von längeren Wörtern erfolgen. Deutliches und bewusstes (Mit-) Sprechen der Laute und Silben ist Voraussetzung, um Wörter korrekt aufschreiben zu können.

B 1.4 Einübung von Arbeitstechniken und einfachen Strategien zum richtigen Schreiben

Die **Anlauttabelle** ist die erste Form der Hilfe beim Schreiben, die als individuelle Technik eingesetzt wird. Einige Kinder bedienen sich dieser Methode gerne, um Wörter und Sätze lautgetreu zunächst in ihrer „Privatschreibung/Kinderschrift“ aufzuschreiben. Das Arbeiten mit der Anlauttabelle beim Schreiben dient der Motivation, setzt aber eine gute Merkfähigkeit und ein differenziertes Hörverstehen voraus.

Das Arbeiten mit der Anlauttabelle erfordert ein hohes Maß an Fehlertoleranz, die vor allem den Eltern immer wieder genau erklärt werden muss. Wir wertschätzen alle Ergebnisse, die die Kinder auf diesem Weg produzieren. Lob und positive Begleitung sind vor allem für die Kinder wichtig, die sich mit dem eigenen Schreiben zunächst schwer tun. Von Anfang an erklären wir den Kindern den Unterschied zwischen ihrer „Privatschreibung/Kinderschrift“ und der Erwachsenenschrift, die das ferne Ziel des Lernens ist. Dabei stellen wir den Kindertexten regelmäßig die entsprechende Erwachsenenschrift an die Seite und ermuntern die Kinder, beide Texte miteinander zu vergleichen. Die **Reflexion, Kontrolle und Arbeit an der eigenen Schreibung** wird so von Beginn an als selbstverständliche Strategie grundgelegt.

Bei der **Strategie des Schwingens**, die bereits im 1. Schuljahres eingeführt wird, sprechen die Kinder die Wörter übertrieben deutlich in Silben.

Ergänzend malen sie Silbenbögen unter die niedergeschriebenen Wörter. Reimwörter haben dabei eine besondere Bedeutung, da sie sich nur in den Anlauten unterscheiden und als Übungswörter gut integriert werden können.

Das **Erlernen weiterer nutzbarer Rechtschreibstrategien**), die laut Lehrplan für die Klasse 3 und 4 vorgesehen sind, wird bereits in unserem Sprachbuch in Klasse 2 durch immer wiederkehrende Übungen langsam angebahnt.

Gleich zu Beginn des 2. Schuljahrs werden zwei **Arbeitstechniken eingeführt**.

Als erstes lernen die Kinder das systematische Abschreiben kennen.

Das zu schreibende Wort soll genau angeschaut werden. Nach dem Erkennen und evtl. Markieren von als schwierig empfundenen Stellen wird es auswendig aufgeschrieben und anschließend noch einmal verglichen. Die vom Lehrwerk vorgeschlagene Quieselkarte kann dabei nach Bedarf ein zusätzliches Hilfsmittel sein. Diese Abschreibtechnik wird in Übungsformen wie Lernwörterüberprüfung in Partnerarbeit oder Klapptextmethode angewendet. Die gezielte Fehlersuche im eigenen Text oder beim Partner gehört dazu.

Das Üben mit der Profikarte, die zweite Arbeitstechnik, dient dem Einprägen der Übungswörter des Sprachbuchs (Modellwörter und Themenwörter) sowie eigener individueller Lern- und Übungswörter. Z.B. können Wörter aus frei geschriebenen Texten des einzelnen Kindes, bei denen Unsicherheiten aufgetaucht sind, zum Üben entnommen werden. Hierbei kommen die bereits bekannten Abschreibtechniken erneut zum Einsatz.

B 1.5 Sicherung eines Grundwortschatzes als Gebrauchs- und Modellwortschatz

Bereits im ersten Schuljahr beginnen wir, die Schreibweise häufig gebrauchter Wörter zu sichern. Dazu dienen vor allem kleine Abschreibübungen, in denen sich häufig verwendete Wörter wiederholen. Im zweiten Schuljahr wird dieses Vorgehen intensiviert und durch die Arbeit mit der Profikarte ausgebaut). Während sich in der Arbeit mit Einzelwörtern vor allem Übungen zum Ordnen, Verlängern, Ableiten und Strukturieren anbieten, so ergeben sich weitere Möglichkeiten des Übens, wenn die Merkwörter zu kleinen Texten zusammengefasst werden. An Lerntexten, die die zu übenden Wörter des Klassen-Modellwortschatzes beinhalten, trainieren die Kinder auch grammatikalische und für den Sprachgebrauch wesentliche Vorgehensweisen, etwa das Umstellen und Erweitern von Sätzen und das Variieren der Erzählzeit. Dabei müssen sie erlernte Rechtschreibstrategien in immer komplexerer Art anwenden. Dieser Teil des rechtschreiblichen Übens wird bis zum Ende der Grundschulzeit mit den wachsenden Möglichkeiten der Kinder immer weiter ausgebaut.

B 1.6 Erste Techniken zum Wörternachschiagen

Die Arbeit mit dem ABC und der Wörterliste, die auf dem Übungswortschatz der einzelnen Kapitel basiert, wird beständig geübt. Zunächst wird das Finden der Wörter in der Liste und das Prinzip des Aufbaus (Nomen mit vorgestelltem Artikel in der Einzahl und Mehrzahl, Verben in der Grundform und der 3. Personalform) erarbeitet. Im Verlaufe des 2. Schuljahres kommt die Arbeit mit dem Wörterbuch „Lollipop“ hinzu. Das Wörterverzeichnis für Klasse 2 wird mit Hilfe von Arbeitsaufträgen zum Nachschlagen erkundet.

B 1.7 Anwendung der erlernten Rechtschreibung in selbstständig verfassten Texten

Die Kinder werden angehalten, bei frei geschriebenen Texten auf Rechtschreibphänomene, die im Unterricht bereits eingeübt wurden, zu achten. Durch regelmäßige Kontrolle von geschriebenen Texten durch sich selbst, durch Partner oder durch die Kleingruppe schleift sich der Arbeitsschritt der Rechtschreibüberprüfung ein. Individuelle Fehlerwörter können mit der Profikarte geübt werden. Bei der Überarbeitung eines Textes sollte stets das Wörterbuch zur Hilfe genommen werden. Zur Ausstellung oder Veröffentlichung wird eine fehlerfreie und saubere Reinschrift angefertigt.

B 2 Erwerb von Kompetenzen in den Klassen 3 und 4

B 2.1 Einüben einer flüssigen formklaren Schreibschrift (vereinfachte Ausgangsschrift)

Eine formklare flüssige Handschrift kann nur entwickelt werden, wenn konsequent auf **Formklarheit** und **richtige Schreibrichtung** geachtet wird. Das muss beständig trainiert werden. Darum werden unleserliche Schreibungen als Fehler vermerkt. Im Verlauf des 4. Schuljahrs kann den Schülern eine eigene lesbare Variation ihrer Schrift erlaubt werden.

B 2.2 Methodisch sinnvolles korrektes Abschreiben

Durch Wiederholung und Festigung der in der Schuleingangsphase erarbeiteten **Strategien und Techniken** sollen die Schüler zum korrekten Abschreiben von schwierigen Wörtern und längeren Texten gelangen.

B 2.3 Anwendung der erlernten Techniken und Erlernen nutzbarer

Rechtschreibstrategien

Bei der Rechtschreibung kristallisieren sich sieben inhaltliche Schwerpunkte heraus, die die Kinder beherrschen lernen müssen.

- **Lautgetreues Schreiben durch Bildung von Silben**

Klasse 1 und 2

- **Großschreibung von Nomen und Satzanfängen**

Klasse 2 (Großschreibung von Satzanfängen und konkreten Nomen)

Klasse 3 und 4 (Großschreibung von abstrakten Nomen und **Nomen in Fachsprache**)

- **Satzzeichen**

Klasse 1 und 2 (Der Punkt als Satzzeichen, Frage- und Ausrufezeichen)

Klasse 3 und 4 (Satzzeichen bei der wörtlichen Rede, Komma bei Aufzählungen)

- **Auslautverhärtung**

Klasse 2, 3 und 4 (b, d, g und s) Wald – Wälder, **Gans - Gänse**

- **Schreibung nach lang oder kurz gesprochenen Vokalen und vor einer Konsonantenfolge**

Klasse 3 und 4 (kurz bei Mitlautverdoppelung, ck und tz, lang bei Wörtern mit ie und Zwielaute ei, eu, au)

Klasse 4 (s-ss-ß, Dehnungs-h, ieh, doppelte Vokale)

- Ableitungen von der Stammschreibung

Klasse 2, 3 und 4 (Personalformen, Vorsilben, Baum – Bäume, **Fahrrad - fahren**)

- Merkwörter und Ausnahmen/Spezielle Laut-Buchstaben-Zuordnungen

Klasse 1 und 2 (au, ei, eu, ch, sch, st, sp, qu,-en,-er)

Klasse 3 und 4 (nk, pf, **v wie f oder w gesprochen, c, ch wie k gesprochen**)

Das Sprachbuch bietet Rechtschreibstrategien in Form von „Quiesel Tipps und Tricks“ als Lernhilfe an. Sie tauchen permanent auf und sind als Symbole so gestaltet, dass sie von Schülern bewusst wahrgenommen werden und die Anwendung unumgänglich wird.

Die Strategie **des Schwingens** zur lautgetreuen Schreibung von Wörtern wurde bereits für Klasse 1 und 2 erläutert.

Wörter mit **Auslautverhärtung** am Wortende stellen für Kinder im Grundschulalter ein besonderes Rechtschreibproblem dar. Die Buchstaben b, d, g am Wortende werden immer als harter Laut p, t, k gesprochen, so dass die Strategie des Verlängerns angewendet werden muss, um den Laut hörbar zu machen. Für das Bilden der verlängerten Form können die Kinder unterschiedliche Möglichkeiten nutzen: Bei Adjektiven bietet es sich häufig an, ein e an das Wort zu hängen „winzig- winzige“ oder die Vergleichsform zu wählen „lustig - lustiger“. Nomen lassen sich in den meisten Fällen durch die Pluralform verlängern wie „Baum - Bäume“, also die Schreibung mit äu.

Das Erkennen der Konsonantenverdoppelung setzt voraus, dass die Kinder kurze und lange Vokale unterscheiden können. Nach kurzem Vokal erfolgt eine Konsonantenverdoppelung. Dazu wird neben der genauen Aussprache die Strategie der **Armprobe** eingeübt. Die Armprobe als Rechtschreibstrategie unterstützt die Unterscheidung der Vokallänge, indem diese körperlich wahrnehmbar wird. Die Kinder sprechen jedes Wort mit übertrieben gedehntem Vokal oder mit möglichst kurzem. Das Sprechen wird durch Streichen über den Arm (bei langem Vokal) bzw. kurzes Tippen auf den Arm (bei kurzem Vokal) begleitet. Durch die Bewegung wird das Gefühl für Länge und Kürze des Vokals unterstützt. Mit dieser Strategie kann auch das Dehnungs-h und ie oder ieh Wörter sowie Wörter mit doppelten Vokalen erklärt werden. Eine Konsonantenverdoppelung erfolgt allerdings nicht, wenn mehrere Konsonanten aufeinander folgen. Auch das wird thematisiert.

Ebenso kann durch **Ableitung** die Schreibung eines Wortes erkannt werden. Durch die Bewusstmachung des **Wortstammes in verwandten Wörtern** ist in der Regel die Schreibweise zu ersehen (**Freude – freuen**). Auch der Aufbau von Wörtern aus Wortbausteinen ist so zu erklären (**Vertretung**) Wörter, deren Schreibweise nicht aus oben aufgeführten Strategien eindeutig erkennbar wird, müssen als **Merkwörter** gelernt werden. Diese Merkwörter können nach orthografischen Merkmalen geordnet und gelernt werden.

Mit Hilfe dieser Tipps sollen Fehler selbstständig gesucht und begründet berichtigt werden.

Ob im laufenden Unterricht oder in der Kleingruppenförderung werden diese sechs Schwerpunkte mit Kindern, die Rechtschreibunsicherheiten zu verzeichnen haben, in Übungseinheiten konsequent wiederholt und vertieft.

B 2.4 Benutzen des Wörterbuchs

Im 3. und 4. Schuljahr soll die Fertigkeit im Nachschlagen von Wörtern gesteigert werden. Das Wörterbuch Lollipop bietet eine Einführung in das Wörterverzeichnis der Klasse 3. Dieser wird lehrgangsmäßig eingeführt und durch zusätzliche Übungen aus den zugehörigen Kopiervorlagen ergänzt.

B 2.5 Anwendung der erlernten Rechtschreibung in selbständig verfassten Texten

Wir halten die Kinder an, eigene Texte regelmäßig und zunehmend selbstständig auf ihre Rechtschreibung hin zu untersuchen. Möglichkeiten der Überarbeitung bieten vor allem die eigenständige, ritualisierte Kontrolle mit Hilfe des Wörterbuches, die gemeinsame Arbeit in Schreibkonferenzen, die Nutzung des Rechtschreibprogrammes des PCs und Korrekturhinweise durch den Lehrer.

B 2.6 Rechtschreibgespräche

Regelmäßig haben die Kinder in Schreibkonferenzen die Gelegenheit, sich über ihre Rechtschreibung auszutauschen. Auch Gespräche zwischen Lehrer und einzelnen Schülern sind als fester Bestandteil des Unterrichts eine Möglichkeit, auf die individuelle Entwicklung von Rechtschreibfähigkeiten einzugehen.

Im vierten Schuljahr bildet der „Satz des Tages“ die Grundlage, sich erlernter Kenntnisse zu vergewissern, sich über sie auszutauschen und sie zu vertiefen.

B 3 Unterrichtswerke

Folgende Unterrichtswerke werden bezogen auf die Rechtschreibung bei uns verwendet:

- Sprachbuch Bausteine 2-4, dazu das Arbeitsheft
- Fibel Bausteine und dazugehörige Arbeitsblätter / Materialkiste / Vorkurs
- Wörterbuch Lollipop (Diesterweg) + Kopiervorlagen
- Rechtschreibhefte (Jandorfverlag)

Zusätzliche Übungsmaterialien

- PC-Programm: Lernwerkstatt
- Der Zauberlehrling (Finken- Verlag)
- Orthografikus (Finken-Verlag)
- Trainer wie Logico und LÜK
- Druckschriftlehrgang (Jandorfverlag)
- Ausgewählte Materialien nach Sommer-Stumpfenhorst (Abschreibtexte,...)

C Diagnostik

Zur Feststellung des Lernstandes werden bei uns folgende Diagnosewerkzeuge benutzt:

Diagnosematerialien des Lehrwerkes Bausteine

(Eingangsdagnostik zur Feststellung der phonologischen Bewusstheit, Feststellung des Lernstandes im Laufe des Schuljahres)

HSP für Kl. 1 und 2

Die Hamburger Schreibprobe dient der Erfassung des orthographischen Strukturwissens und der grundlegenden Rechtschreibstrategien. Es werden grundlegende Kompetenzen für die Rechtschreibung erfasst, die für die verschiedenen Klassenstufen angemessen sind.

WRT+ für Klasse 3 und 4

Der WRT gibt Aufschluss über den allgemeinen Stand der Rechtschreibsicherheit. Einzelne Fehlerschwerpunkte können schnell erkannt werden.

Diagnosediktat nach Sommer-Stumpenhorst

Die Diagnosediktate ermöglichen eine qualitative Analyse der bereits erworbenen Rechtschreibsicherheit.

Klassenbezogene Lernstands Kontrollen

Auch durch Lernstands Kontrollen können Rückschlüsse zum Lernstand eines Kindes gezogen werden. Sie werden genutzt, um eine weitere Förderung anzubahnen.

D Leistungsüberprüfung

Die folgende Tabelle gibt Aufschluss über die kompetenzorientierte Leistungsüberprüfung, einerseits in der Schuleingangsphase und andererseits in den Klassen 3 und 4. Im Laufe der jeweiligen zwei Jahre wird eine schrittweise Steigerung der Leistungsanforderungen vorgenommen. Die Klassenarbeiten (punktuelle Leistungsüberprüfungen), die benotet werden, sind im Anschluss gesondert aufgelistet. Alle schriftlichen Übungen in den Heften des Schülers werden als Bewertungsgrundlage für den Lernbereich Rechtschreibung hinzugezogen.

Die Schülerin/der Schüler in der Schuleingangsphase	Leistungsüberprüfung
<u>Richtig schreiben</u>	
schreibt in Druckschrift flüssig und formklar	Begutachtung der Schrift in Schülerarbeiten inklusive Rückmeldung Kriterien: flüssig und formklar
schreibt bekannte Texte mit überwiegend lautgetreuen Wörtern korrekt ab	Klasse 1: Abschriften bis zu 30 Wörtern Klasse 2: Abschriften bis zu 60 Wörtern Bekannte Wörter, Sätze Texte aus überwiegend lautgetreuem Wortmaterial
nutzt Abschreibetechniken	Beobachtung: Einsatz eingeführter Schreibstrategien, z. B. Lesen in Pilotsprache, Markieren und Einprägen schwieriger Stellen (Klasse 1), Abschreiben in Schritten (Klasse 2)

wendet erste Rechtschreibmuster und – kenntnisse an	Klasse 1: Überprüfung durch die Diagnostik des Fibelwerks Bausteine und klassenbezogene LZK Klasse 2: Überprüfung durch Lernzielkontrollen: Großschreibung von konkreten Nomen, Satzanfang, Punkt am Satzende, Reimwörter, Wörter mit au, ei eu, ch, sch, st, sp, qu, -en, -er
nutzt das Alphabet beim Nachschlagen in Wörterverzeichnissen	Klasse 2: Überprüfung durch Lernzielkontrollen: Kennt das ABC und findet Wörter im Wörterverzeichnis oder im 1. Teil des Wörterbuchs und schreibt sie richtig ab
Rechtschreibung in selbstverfassten Texten	Klasse 2: Betrachtung der Rechtschreibung in selbstverfassten Texten in Anwendung der erlernten Wörter, Korrekturvermerk bei erlernten Regeln

Die Schülerin/der Schüler in der Klasse 3 und 4	Leistungsüberprüfung
<u>Richtig schreiben</u>	
schreibt eine verbundene Handschrift flüssig und lesbar (Schülern mit großen graphomotorischen Schwierigkeiten erlauben wir im Ausnahmefall weiterhin das Schreiben in Druckschrift.)	Klasse 3 und 4: Begutachtung der Schrift in Schülerarbeiten inklusive Rückmeldung Kriterien: flüssig und lesbar
schreibt korrekt ab	Klasse 3 und 4: Abschriften fremder Texte bis ca. 90 Wörter (Kl. 3) und 120 Wörter (Kl. 4)
verwendet Rechtschreibstrategien	Beobachtungen bei Unterrichtsgesprächen (Satz des Tages) Beobachtung: Genaues Mitsprechen, Ableiten, Einprägen, Kontrolle, Berichtigung Klassenbezogene LZK
kennt grundlegende Regelungen der Rechtschreibung	Überprüfung durch Lernzielkontrollen
verwendet Hilfsmittel	Beobachtung: Setzt beim Schreiben eines Textes das Wörterbuch, die Rechtschreibhilfe des PC zielgerichtet ein, selbständige Wörterkorrektur Klasse 3 und 4: Diktat 10 - 20 schwieriger Wörter, Nachschlagen der Haupt- und Nebensichwörter mit Seitenangabe
Rechtschreibung in selbstverfassten Texten	Klasse 3 und 4: Begutachtung von Schülerarbeiten

E Benotete Klassenarbeiten im Fach Deutsch im Jahrgang 3 und 4

Lernbereich Rechtschreiben

Klasse 1 und Klasse 2: unbenotete Lernzielkontrollen

Klasse 3

1. Abschreibtext von Druckschrift in Schreibschrift, ca. 90 Wörter

Bewertung:

0 Fehler, Note: 1

1,2,3 Fehler, Note: 2

4,5,6 Fehler, Note: 3

7,8,9 Fehler, Note: 4

ab 10 Fehlern, Note: 5

2. Klassenarbeit zu erarbeiteten Regelungen der Rechtschreibung

3. Nachschlagen im Wörterbuch/Diktat fremder Wörter und Nachschlagen im Wörterbuch

Klasse 4

1. Abschreibtext, ca. 120 Wörter

Bewertung:

0 Fehler, Note: 1

1,2,3 Fehler, Note: 2

4,5,6 Fehler, Note: 3

7,8,9 Fehler, Note: 4

ab 10 Fehlern, Note: 5

2. Klassenarbeit zu erarbeiteten Regelungen/Strategien der Rechtschreibung

3. Klassenarbeit zu erarbeiteten Regelungen/Strategien der Rechtschreibung

4.1.4. Lesekonzept

Mit dem Lesen beginnt die Evolution des Menschen'

Wilhelm von Humboldt

Warum ist Lesen so wichtig?

Lesen öffnet den Zugang zu Wissen, ist oft die Voraussetzung von Verständnis und Toleranz und eine wichtige Quelle von Bildung und Kommunikation. Daher ist ein fundierter Leselernprozess, die Stärkung und Steigerung der Lesekompetenz, das Wecken von Neugier auf und die Freude im Umgang mit Büchern in den Grundschuljahren von besonderer Bedeutung.

Die Fähigkeit, schriftlich niedergelegte, sprachlich formulierte Gedanken aufzunehmen und zu verstehen, ist ein hochkomplexer, durch Übung und Kenntnisse des Lesers bestimmter heuristischer, kognitiver Vorgang.

Der Leselernprozess beginnt bereits in den ersten Stunden des Anfangsunterrichtes (z.B. mit dem „Erlesen“ des eigenen Namens auf den Namensschildchen) und wird kontinuierlich in den folgenden Stunden über die ersten Anlautübungen fortgeführt.

Wie beim Schreiben erreichen die Kinder über das zunehmende Verständnis für die Phonem-Graphem-Zuordnung die erste Stufe ihrer Lesekompetenz. Dazu benutzen wir an unserer Schule in der Jahrgangsstufe 1 als Grundlage für den Leselernprozess die Materialien der Bausteine-Reihe, bestehend aus den Arbeitsheften 1 und 2. Mit Hilfe von Anlaut-, Auslaut- und Binnenlautübungen und ersten Silbenzuordnungen zu Bildern werden erste Buchstabenverbindungen erkannt und später auch simultan erfasst. Der Leselernprozess ist dabei immer eng mit dem Schreiben verzahnt. Daher werden unsere Schüler auch immer motiviert, selbst geschriebene Texte zu lesen. Einige Kollegen haben dafür z. B. in ihren Klassen einen Klassenbriefkasten. Hier können die Schüler kleine Briefe schreiben und erhalten. Weitere Schreib- und damit auch Leseanlässe werden im Deutschunterricht integrativ eingebaut (z.B. durch den Umgang mit Ganzschriften, Gedichten, Anleitungen usw.).

Die Leseumgebung

Eine anregende Leseumgebung ist ein wesentlicher Schwerpunkt für den Aufbau und die Sicherung der Lesemotivation. Sie trägt dazu bei, Lesefreude und Vertrautheit mit Büchern zu vermitteln und hilft, Lesegewohnheiten zu entwickeln und zu stabilisieren. Sie kann den Kindern eine sinnvolle Alternative für ihre Freizeitgestaltung aufzeigen, die insbesondere durch die zunehmende Dominanz anderer Medien notwendig erscheint.

In manchen Klassenräumen stehen den Kindern altersgemäße Bücher zur Verfügung, die im Rahmen der Lernzeit oder in Lesestunden ausgewählt werden können.

Die schuleigene Bücherei mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten ist darüber hinaus das tragende Element unserer schulischen Leseumgebung.

Lesen im Unterricht

Im Deutschunterricht arbeiten wir an unserer Schule mit den Materialien der Reihe „Bausteine“.

Diese beinhaltet auch ein Lesebuch, das in den Stufen 2-4 genutzt wird. Unser Anliegen ist es aber, das Lesen als wesentliches Element in alle Fächer zu integrieren, weshalb die Arbeit mit dem Lesebuch nur einen kleinen Teil des Lesens ausmacht.

Durch zahlreiche, nicht nur im Deutschunterricht stattfindende, sondern in alle Fächer integrierte Leseanlässe werden in den weiteren Schuljahren die Lesefertigkeit und die Lesekompetenz umfassend gefördert.

Außer dem Material für den Anfangsunterricht setzen alle Kollegen des 1. und 2. Schuljahres die „Lies-Mal-Hefte“ des Jandorf-Verlages im Unterricht ein. Zurzeit gibt es sieben Hefte, die zum Fördern des sinnerfassenden Lesens erhältlich sind. Sie werden sowohl in der Lernzeit als auch im normalen, differenzierten Unterricht eingesetzt. Weiteres Material ist in allen Klassen Logico und auf die Klassenstufen abgestimmtes Freiarbeitsmaterial.

Besondere Leseaktivitäten in der Klasse

Neben dem alltäglichen Lesen im Unterricht wird der besondere Stellenwert des Lesens durch folgende Aktivitäten im Rahmen des Unterrichts hervorgehoben und unterstützt:

Ganzschriften für alle Jahrgangsstufen

In unserer Lehrerbücherei befinden sich passend für alle Jahrgangsstufen Ganzschriften, die in Auswahl im Unterricht bearbeitet werden. Zu den meisten der Ganzschriften haben wir Begleitmaterial zum vielfältigen Zugang und zur fächerübergreifenden Bearbeitung der Texte. Auch eigene, in die Schule mitgebrachte Bücher werden von den Schülern der meisten Klassen vorgestellt.

Vorlesen als Ritual

Das Vorlesen als Ritual wird in den Klassen durch kurze Vorlesesequenzen z.B. während der Frühstückspause, des Kunstunterrichts, zur Meditation etc. umgesetzt.

Klassenbücher

Die Kinder der einzelnen Klassen erstellen selbstgeschriebene Bücher zu den Erlebnissen des Klassentieres oder zu speziellen Themen wie beispielsweise Ferien, Jugendherbergsfahrten, Museumsbesuchen, Wanderungen etc. Diese stehen dann in der Klasse als Lesestoff zur Verfügung.

Unterrichtsthema „Buch“

In jeder Klasse wird das Thema „Buch“ durchgenommen (Inhalte sind u. a.: Bucharten kennen lernen, sortieren, Bücher benutzen lernen, Vorstellung eines Lieblingsbuches, bibliophile Bücher betrachten, Schriften und Bücher anderer Kulturen, Bücher künstlerisch gestalten, mit Schrift bildnerische Probleme lösen)

Zeitungsprojekt „Zisch“ der vierten Klassen

Es besteht die Möglichkeit, an dem medienpädagogischen Projekt „Zisch“ (Zeitung in der Schule) teilzunehmen. Neben dem Lesen der kostenlosen, regelmäßig gelieferten Zeitung haben die Schüler die Gelegenheit, sich durch entsprechend zur Verfügung gestelltes Material, intensiv mit einzelnen Themen und Fragestellungen rund um das Thema „Zeitung“ auseinanderzusetzen.

Schülerzeitung

Zum Abschluss der Klassenfahrt im 3. oder 4. Schuljahr oder am Ende der Grundschulzeit möchten viele Klassen ihre Erlebnisse und Erfahrungen schriftlich festhalten. Deshalb erstellen viele Klassen eine Klassenzeitung. Zunehmend nutzen dabei unsere Schüler den Computer, um auch optisch ansprechende Artikel zu verfassen. Daneben liegt in einigen Klassen die Kinderzeitung vom Kölner Stadtanzeiger „DUDA“ aus.

Förderung der Lesemotivation durch Antolin

Um die Lesefähigkeit und -freude der Kinder zu steigern, haben sie an unserer Schule die Möglichkeit, mit dem Internetprogramm „Antolin“ zu arbeiten. Dies kann sowohl in der Schule als auch zu Hause geschehen, wenn man über einen Internetanschluss verfügt.

Bei Antolin geht es darum, unter „www.antolin.de“ mit Hilfe eines Quiz, das eigene Wissen über ein gelesenes Buch zu „testen“. Für jede richtige Antwort bekommt man Punkte gutgeschrieben. Am Ende des Quiz kann man sehen, wie viele Fragen richtig beantwortet wurden. Des Weiteren besteht für die Lehrkraft die Möglichkeit, Urkunden auszustellen.

Jedes Kind kann sich über seinen persönlichen Benutzernamen und sein Kennwort einloggen. Die Kinder haben dadurch jeweils nur auf ihr eigenes Lesekonto Zugriff. Antolin ist für die Kinder eine Möglichkeit, ihre Lust am Lesen zu steigern und sich zum Lesen zu motivieren. Schwerpunkt des Programms ist das Textverständnis und die Sinnentnahme. Die meisten Bücher unserer Schulbücherei sind auch bei Antolin zu finden.

Computer

Auf allen Computern der Schule (in den Klassenräumen und im Computerraum) ist das Programm „Lernwerkstatt“ installiert. Beginnend mit dem ersten Schuljahr gibt es dort vielfältige Leseübungen, die in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen individuell bearbeitet werden können. Auch für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, gibt es dort entsprechende Leseübungen.

Vorlesetage

Nach den Weihnachtsferien finden jedes Jahr die Vorlesetage statt, während denen den Kindern an drei Tagen jeweils eine Stunde in kleinen Gruppen ein Buch ihrer Wahl vorgelesen wird (siehe 1.4.)

Lesemaus-AG

Kinder aus den dritten und vierten Klassen erstellen mit Hilfe von Texten, Rätseln, Bildern etc. die online erscheinende Schülerzeitung Lesemaus (siehe 3.5.1.)

Individualisierte Leseförderung

Im Unterricht werden Unterrichtsmaterialien verwendet, die einen individuellen Lernfortschritt ermöglichen (z.B. Lies mal! - Leseheftchen im Anfangsunterricht, Lehrwerke mit diff. Lesetexten).

Dabei wird auf eine gleichmäßige Einbeziehung verschiedener Literaturtypen und Themen geachtet, um den unterschiedlichen Leseinteressen von Mädchen und Jungen gerecht zu werden.

Mit den Eltern werden individuelle Fördermaßnahmen für den häuslichen Bereich abgesprochen.

Die Elternmitarbeit

Kinder entwickeln (also) ihre Lesebereitschaft und ihre Erfahrungen mit dem Bücherlesen im Zusammenhang einer gemeinsamen kulturellen Praxis in der Familie (vgl. Hurrelmann, S.39).

Die Mitarbeit und die Vorbildfunktion der Eltern in Bezug auf das Lesen sind für das Gelingen einer erfolgreichen Lesesozialisation von entscheidender Bedeutung. Dies wird in Elterngesprächen und auf Elternabenden entsprechend kommuniziert.

Schulbücherei

Leseförderung ist eine Investition in die Zukunft und als Fundament unseres Bildungswesens zu betrachten. Lesen ist die Voraussetzung nicht nur zur erfolgreichen Teilnahme im Bereich Deutsch, sondern auch für alle anderen Fächer und für die Bewältigung unseres Alltags. Aber auch das „genüssliche“ Lesen, das Versinken in Geschichten, die Anregung der Kreativität und Phantasie sollen bei uns nicht zu kurz kommen. Deshalb hat unsere Schule in den letzten Jahren einen großen Schwerpunkt dort gesetzt und als eine Möglichkeit der Förderung die Schulbücherei weiter ausgebaut. Hierfür wurden wir vor allem in finanzieller Hinsicht von unserem Förderverein tatkräftig unterstützt.

Unsere Bücherei hat ständig etwa 2500 Bücher, die teilweise noch druckfrisch sind; aber auch echte Klassiker sind zu finden. Viele beliebte Kinderbuchreihen haben wir vollständig oder in großer Auflage vertreten. Dazu gehören für unsere Erstleser „Die Olchis“, „Hexe Lilli“, „Liliane Susewind“ oder „Der Drache Kokosnuss“. Darüber hinaus gibt es für unsere jüngeren Schüler viele Bilder- und Erstlesebücher. Für die schon geübteren Leser haben wir andere Reihen im Angebot: „Das magische Baumhaus“, „Drei ??? - Kids“, „Nele“, „Die Schule der magischen Tiere“, „Lotta-Leben“, „Greg's Tagebuch“, „No Jungs!“, „Möwenweg“, „Die wilden Fußballkerle“, „Sternenschweif“, „Teufelskicker“, „Störenfrieda“, „Tom Gates“, „Die fabelhaften Zauberfeen“, „Conni & Co“, „Die Glückbäckerei“, „Der magische Blumenladen“ und viele, viele andere Bücher. Auch unsere Leseprofis kommen mit „Harry Potter“, „Woodwalkers“ und „Warrior Cats“ auf ihre Kosten. Neben den Kinderbuchreihen verfügen wir über Märchen-, Fabel- und Bastelbücher, aber auch über englischsprachige, geschichtliche oder religiöse Bücher. Darüber hinaus können sich unsere Schülerinnen und Schüler viel Sachwissen aneignen. Neben Tierbüchern und jenen zu den verschiedenen Hobbys haben wir auch einige Sachbuchreihen fast vollständig zur Ausleihe zur Verfügung. Dazu gehören folgende Reihen: „Was ist was“, „Sehen, Staunen, Wissen“, „Memo, Wissen entdecken“, „Frag doch mal... Die Maus“ und „Willi will's wissen“.

Zur Ausleihe erhält jedes Kind im ersten Schuljahr einen personalisierten Ausweis. Einmal in der Woche ist dieser zur Ausleihe mitzubringen. Die Kinder haben dann Zeit, sich die Bücher anzusehen oder sich auch von der Lehrkraft bei der Ausleihe begleiten und beraten zu lassen. In den ersten beiden Schuljahren haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, jeweils ein Buch auszuleihen, im dritten und vierten Schuljahr dürfen es zwei Bücher sein. Das die Ausleihe unterstützende Computerprogramm scannt die Bücher dann auf den jeweiligen Namen des Kindes ein. Ausgeliehene Bücher sollten nach zwei Wochen zurückgebracht werden. Mit Hilfe des Computer-Programms kann die Schule einsehen, welche Bücher sich besonderer Beliebtheit erfreuen. Darauf kann beim nächsten Bücherkauf eingegangen werden. Natürlich können auch die meisten unserer Bücher im Antolin-Programm bearbeitet werden.

4.2. Mathematik

Die Aufgabe des Mathematikunterrichtes ist es, an die unterschiedlich ausgeprägten Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Einstellungen der Kinder anzuknüpfen und deren Weiterentwicklung durch ansprechende und sinnstiftende Lernangebote

zielbewusst anzuregen. Dabei gehören das entdeckende Lernen und das Üben zu den zentralen Leitideen. Mathematische Begriffe werden durch Handlungen mit Material, durch Bilder, Sprache und mathematische Symbole dargestellt.

Die Lerninhalte des Faches Mathematik greifen immer auf prozessbezogene und inhaltsbezogene Kompetenzen zurück. Prozessbezogene Kompetenzen wie kreatives Problemlösen, Argumentieren und Kommunizieren werden bei inhaltsbezogenen Themen wie beispielsweise Rechenverfahren, Größen, Geometrie und Wahrscheinlichkeiten berücksichtigt und weiterentwickelt.

Neben den oben genannten Vorgaben des Lehrplans sollte auch ein besonders differenzierter Umgang mit dem jeweiligen Lehrwerk möglich sein, um den verschiedenen Lernniveaus der Kinder besser gerecht zu werden.

An der GGS Herkenrath arbeiten wir in allen Schuljahren mit dem Lehrwerk *Denken und Rechnen*, wodurch ein kindgerechter und differenzierter Mathematikunterricht ermöglicht wird.

Die Schülermaterialien des Lehrwerks *Denken und Rechnen* bestehen für jede Klassenstufe aus einem Schülerbuch, einem Arbeitsheft und einer Geometriebox, in denen die unterschiedlichen Lernbereiche überschaubar, kleinschrittig und logisch aufeinander aufgebaut sind. Die einzelnen Inhalte sind leicht verständlich und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern durch Beispielaufgaben und zusätzliche Hinweise eine nahezu selbstständige Bearbeitung. Zudem werden durch zusätzliche Förder- und Forderangebote verschiedene Differenzierungsebenen berücksichtigt um den Leistungsniveaus der Schülerinnen und Schüler noch gezielter zu begegnen und diese individuell fördern zu können.

In allen Schuljahren wird der Unterricht zudem durch die Arbeit im Arbeitsheft *Zahlenfuchs* ergänzt. Im Bereich Geometrie arbeiten die Schülerinnen und Schüler zusätzlich mit ausgewählten Materialien aus den Geometriekisten des *Spectra-Verlages*, um Geometrie handlungsorientiert entdecken zu können.

In der Grundschule werden die vier Grundrechenarten vermittelt und trainiert. Mathematische Fähigkeiten können nur durch selbstständiges und selbsttätiges Lösen von Problemen wachsen, eben durch Einsichten sowie automatisierenden Übungen, die auf einer sicheren Verständnisgrundlage aufbauen. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler erworbene Fertigkeiten und Kenntnisse anwenden und verknüpfen. Wir unterstützen sie von Anfang an dabei, Aufgaben zu durchschauen und eigene Lösungsstrategien, auch über Versuch und Irrtum, zu entwickeln. Zudem praktizieren wir einen konstruktiven Umgang mit Fehlern.

Bei Projekten oder fächerübergreifendem Unterricht rechnen die Kinder mit Größen aus den Bereichen Längen, Gewicht, Rauminhalt, Flächeninhalt, Geld, Zeit und Stückzahl. Beim Messen, Wiegen oder bei Preisberechnungen erweitern sie ihre Rechenfertigkeit. Dazu gehört auch der Umgang mit Lineal, Waage und Zollstock. Durch Schätzen und Überschlagsrechnungen sollen Kinder zu einer realistischen Größenvorstellung gelangen. Beim handelnden Umgang mit Flächen und Körpern (Quadrat, Rechteck, Dreieck, Kreis, Würfel) entdecken die Kinder geometrische Phänomene unserer Welt und erweitern so ihre mathematischen Grundkenntnisse.

Folgende Qualitätsmerkmale sind uns im Mathematikunterricht an der GGS Herkenrath wichtig:

- Anknüpfen an die individuellen Vorerfahrungen der Schülerinnen und Schüler
- Entdeckendes Lernen
- Fehler als Lernfelder und Chancen sehen und diese als solche nutzen (konstruktiver Umgang mit Fehlern)
- Unterstützen und nicht aussondern

Im Mathematikunterricht ist es wichtig, eine positive Grundeinstellung zum mathematischen Arbeiten aufzubauen und Vertrauen in die eigene Denkfähigkeit zu entwickeln. Dies gelingt durch spielerische, alltagsnahe Lernsituationen, die an die Lebenswirklichkeit und die individuellen Vorerfahrungen der Kinder anknüpfen. Es kommt insbesondere darauf an, sich individuelle Lernwege zu erschließen, eigene Lösungsstrategien und Lösungsverfahren zu finden und bei Problemen nicht aufzugeben, sondern gemeinsam mit Partnern Lösungen zu finden.

4.3. Sport

An unserer Schule werden in allen vier Klassenstufen jeweils 3 Wochenstunden Sport bzw. Schwimmen unterrichtet. In Klasse 3 haben die Parallelklassen im halbjährlichen Wechsel eine Doppelstunde Schwimmunterricht und eine einzelne Sportstunde.

Schwimmunterricht

Es ist uns ein großes Anliegen, möglichst alle Schülerinnen und Schülern als Schwimmer zu entlassen.

Der Schwimmunterricht findet im Hallenbad der Fröbelschule in Moitzfeld statt. Der Schulbus befördert uns dorthin. Die Kinder werden während der Schwimmstunden in zwei unterschiedliche Leistungsgruppen eingeteilt, in denen sie von ausgebildeten SchwimmlehrerInnen beschult werden.

Sportunterricht

Der Sportunterricht findet in der Regel in der Dreifachhalle des Schulzentrums statt und orientiert sich inhaltlich eng an dem Lehrplan mit den Bereichen:

- Körper wahrnehmen
- Spielen
- Leichtathletik
- Schwimmen
- Bewegen an Geräten (Turnen)
- Gymnastik/ Tanz
- Sportspiele mit Ball
- Gleiten, Fahren, Rollen
- spielerisches Ringen und Kämpfen

Die dritte Einzelstunde Sport findet meistens im Gymnastikraum der Sporthalle statt.

Im Sommer nutzen wir im Sportunterricht auch den Sportplatz „Am Braunsberg“ für leichtathletische Übungen.

4.4. Sachunterricht

„Aufgabe des Sachunterrichts an der Grundschule ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie benötigen, um sich in ihrer Lebensumwelt zurechtzufinden, sie zu erschließen, sie zu verstehen und sie verantwortungsbewusst mitzugestalten“ (Lehrplan Sachunterricht NRW S. 39).

Aus den fünf im Lehrplan festgelegten Bereichen (Natur und Leben, Technik und Arbeitswelt, Raum und Umwelt, Mensch und Gemeinschaft, Zeit und Kultur) leiten wir unsere thematischen Schwerpunkte im Sachunterricht ab. Damit die Kinder die geforderten Kompetenzen aus den genannten Bereichen erwerben, ist es wichtig, dass sie sich aktiv-handelnd damit auseinandersetzen.

An unserer Schule arbeiten wir daher nicht mit einem bestimmten Lehrwerk, sondern nutzen vielfältige Materialien.

Für einige Unterrichtsinhalte stehen beispielsweise in unserem Forscherlabor Kisten mit Materialien für bestimmte Themen (z.B. Schall, Schwimmen und Sinken, Magnetismus) zur Verfügung. In diesen Kisten findet man Materialien zum Experimentieren, Unterrichts Anregungen und Arbeitsblätter.

Das Forscherlabor bietet Platz für eine gesamte Klasse und ist insbesondere für den naturwissenschaftlichen, experimentellen Sachunterricht ausgestattet, wird aber auch für Projekte, naturwissenschaftliche Tage und Forscher-AGs genutzt.

Unsere Schule arbeitet in jedem Jahrgang sehr intensiv mit den Materialien von TuWaS!. Durch die Teilnahme an dem TuWaS!-Projekt, erhält die Schule Experimentierkisten, die Versuchsmaterialien zu verschiedenen Themen wie z.B. Festkörper und Flüssigkeiten, Bauen und Konstruieren, Wetter, Schmetterlinge, Strom und Veränderungen enthalten. Sie werden der jeweiligen Klassenstufe entsprechend eingesetzt und ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern, sich über mehrere Wochen intensiv und selbsttätig mit einem der Themen auseinanderzusetzen.

Wenn es sich thematisch anbietet, suchen wir außerdem mit den Kindern außerschulische Lernorte auf (siehe Kapitel 3.4). Gelegentlich besuchen uns Experten (z.B. eine Hebamme, ein Polizist ...) und auch Eltern, die über Expertenwissen (z. B. ImkerIn, ChemikerIn) verfügen, werden in den Unterricht eingeladen, um diesen zu bereichern und anschaulicher und lebenswirklichkeitsnah zu gestalten.

Viele Themen erarbeiten wir mit den Kindern in Lernwerkstätten, weil die Werkstattarbeit das individuelle, differenzierte und eigenverantwortliche Lernen ermöglicht. Die Kinder arbeiten in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit zu einem Oberthema. Dabei

wird immer fächerübergreifend gelernt und das vernetzte Denken unterstützt. Dabei greifen wir u. a. auf das allgemeine Sachbuchangebot unserer Schülerbücherei zurück. Außerdem gibt es dort zu verschiedenen Sachunterrichtsthemen spezielle Bücherkisten, die ausgeliehen werden können.

Wir nutzen den Sachunterricht auch, um Methoden zu üben und zu festigen (vgl. Kapitel 3.3). So müssen die Kinder zu einem bestimmten Sachthema in Partnerarbeit recherchieren und Texte verfassen. Damit gestalten sie u. a. Lernplakate. Dieses präsentieren sie in einem kleinen Vortrag. Teilweise werden die Plakate auf den Fluren aufgehängt oder es werden andere Klassen oder auch Eltern eingeladen, damit sie diese lesen und sich informieren können. „Die Schülerinnen und Schüler bekommen so Rückmeldungen zu ihren Arbeitsergebnissen und erfahren die Wertschätzung ihrer Arbeit“ (Lehrplan Sachunterricht S.40).

Den Schwerpunkt „soziales Miteinander“ versuchen wir im Sachunterricht umzusetzen, indem wir in den 2. Schuljahren das Projekt „Prima Klima“ durchführen und die dort erworbenen Inhalte über das Projekt hinaus im gesamten Unterricht der folgenden Jahre fortsetzen.

4.5. Englisch

Der Englischunterricht in der Grundschule bildet die Grundlage für ein lebenslanges Fremdsprachenlernen und den Erwerb einer Mehrsprachigkeit. Dabei gilt die englische Sprache als ein Modell für das gesamte Sprachenlernen. Der Englischunterricht zielt auf den Erwerb grundlegender elementarer sprachlicher Mittel sowie konkreter kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in konkreten Situationen erproben und festigen können (Lehrplan Englisch S. 71).

Um diese Aufgaben zu erfüllen, verfolgt der Englischunterricht die folgenden Leitziele:

- die Entwicklung von Interesse und Freude am Sprachenlernen und an fremden Lebenswelten
- den Erwerb, die Erprobung und die Festigung elementarer sprachlicher Mittel des Englischen
- die Bewältigung von einfachen Sprachhandlungssituationen in englischer Sprache
- den Erwerb von Lern- und Arbeitstechniken sowie wirkungsvollen Strategien des Sprachenlernens
(Lehrplan Englisch S. 71)

Der Englischunterricht an unserer Schule erfolgt seit dem Schuljahr 2016/2017 mit Hilfe des Lehrwerks *Bumblebee* von Schroedel. In der Schuleingangsstufe arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit dem dazugehörigen Workbook. In Klasse 3 und 4 kommt neben dem Workbook ein Textbook dazu. Enthalten ist dabei auch eine CD, mit der die Kinder zu Hause Lieder und Reime aus dem Unterricht wiederholend und festigend hören können. Der Unterricht wird stets durch einzelne Aufgaben aus anderen Lehrwerken sowie authentischen Materialien wie beispielsweise *Storybooks* für Muttersprachler ergänzt.

Der Unterricht erfolgt an unserer Schule weitestgehend einsprachig, um den Schülerinnen und Schülern möglichst viel Kontakt mit der englischen Sprache zu

ermöglichen.

Es ist uns ein Anliegen, bei den Schülerinnen und Schülern von Beginn an, Freude am Sprachenlernen zu entwickeln. Durch zahlreiche Interview-, Dialog-, und weitere Kommunikationssituationen werden die Schülerinnen und Schüler schon zu Beginn des ersten Schuljahres dazu aufgefordert, sich in der neuen Sprache zu verständigen, kurze Informationen über sich weiterzugeben und mit ihren Mitschülern in Kontakt zu treten. *Warm-Ups* zu Beginn der Stunde, wie beispielsweise kurze, motivierende Spiele, Interviews, etc. und die *Chatpoint-Meetingpoint*-Methode motivieren die Schülerinnen und Schüler auf kindgerechte Weise zum Sprechen. Der Einsatz von Liedern, Sprechgesängen, Reimen und Geschichten trägt ebenfalls zu einem motivierenden Englischunterricht bei.

Eine positive und wertschätzende Lernatmosphäre sowie ein konstruktiver Umgang mit Fehlern sind wichtige Grundlagen unseres Unterrichts. Das Hauptinteresse gilt in den meisten Situationen dem Inhalt und erst an zweiter Stelle der sprachlichen Korrektheit (*fluency before accuracy*), sodass die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, mutig und selbstständig mit Sprache zu experimentieren.

Im Fokus unseres Unterrichts steht die Förderung des Hör-/Sehverstehens und der mündlichen Kompetenzen. Dem Schriftbild kommt, immer nachdem die Aussprache der jeweiligen Wort- oder Satzstrukturen gesichert ist, bereits ab dem Ende des ersten Schuljahres eine unterstützende Funktion zu.

Die Themen des Englischunterrichts sind durch einen starken Lebensweltbezug gekennzeichnet und werden in den verschiedenen Klassenstufen immer wieder aufgegriffen und der Wortschatz erweitert.

Themen im ersten und zweiten Schuljahr:

1. Schuljahr (eine Wochenstunde ab Schuljahresbeginn)	2. Schuljahr (zwei Wochenstunden)
Hello, Lisa <ul style="list-style-type: none">• saying hello, numbers, colours,	Wdh. schoolthings
At school <ul style="list-style-type: none">• school things, classroom phrases	My body <ul style="list-style-type: none">• body parts, feelings
My body <ul style="list-style-type: none">• facial parts	I'm hungry <ul style="list-style-type: none">• my lunchbox
I'm hungry <ul style="list-style-type: none">• fruits	Lots of families <ul style="list-style-type: none">• family members, hobbies
	Free time <ul style="list-style-type: none">• playground activities, time, toys
	Pets <ul style="list-style-type: none">• pets, at the vet's
Special days <ul style="list-style-type: none">• Happy Birthday, Easter, Halloween, Christmas	

Im dritten und vierten Schuljahr nimmt die Bedeutung des Schriftbildes zu.

Beim Abschreiben von Wörtern und kleinen Texten wird zunehmend auf die korrekte Schreibweise geachtet. Eine systematische Einführung in die Orthografie findet jedoch erst an den weiterführenden Schulen statt (Lehrplan Englisch S. 75). Auch die Lesekompetenz wird gefördert, indem die Schülerinnen und Schüler beispiels-

weise einfache Sätze und kurze Texte lesen und die richtigen Antworten ankreuzen oder miteinander verbinden.

Themen im dritten und vierten Schuljahr:

3. Schuljahr (zwei Wochenstunden)	4. Schuljahr (zwei Wochenstunden)
Back to school • school things, activities at school	Back to school • subjects, timetable
Breakfast with Ben • breakfast, food and drinks	Golden Time
Shopping • english money, food and drinks	At home • furniture, rooms, prepositins
My busy week • days off he week, time, hobbies	At work • jobs, workplaces
Dress for the weather • clothes, weather, seasons	At the zoo • animals, body party
Sugarbush farm • farm animals, at the farm shop	Earth day • save nature, prepositions
A trip to London • sights, directions	Children of the world • about me, pen pal
Special days • Christmas around the world, Pancake day	Holidays • locations, activities
	All through the year • Guy Fawkes Day, Thanksgiving, St Patrick's Day

In regelmäßigen Abständen arbeiten die Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen zudem an ihrem Sprachenportfolio, um ihre eigenen Lernzuwächse festzuhalten. Die Portfolioarbeit weist dabei auf die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler hin und regt zum Nachdenken über das eigene Lernen an. Sie gibt ein realistisches Bild über das Können der Schülerinnen und Schüler wieder und unterstützt die selbstständige Planung des eigenen Lernens. Ebenso wird somit der Dialog zwischen Lehrer und Lernendem angeregt.

Im Vordergrund des Englischunterrichts an Grundschulen stehen die Mündlichkeit und der systematische und ganzheitliche Spracherwerb. Dabei fließen grammatische Strukturen und Formen in den Unterricht ein. Für die Leistungsbewertung im Fach Englisch sind das Hörverstehen und das Sprechen weitaus stärker zu berücksichtigen, als das Leseverständnis und das Schreiben. Die Bereitschaft und die Fähigkeit zur Kommunikation, Verständlichkeit sowie Spontaneität sind entscheidende Kriterien. Deshalb bilden die Erziehung zum aufmerksamen Zuhören sowie die Bereitschaft richtig nachzusprechen grundlegende Unterrichtsziele.

Der Lehrplan Englisch hat sich verändert. Im Schuljahr 2023/24 findet der Englischunterricht erst ab Klasse 3 statt. Der veränderte Lehrplan wird noch angepasst

4.6. Musik

Das Fach Musik leistet im besonderen Maße einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Insbesondere Kreativität, Ausdrucksfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit und Konzentration werden gefördert (vgl. Lehrplan NRW).

Wie in allen Fächern orientiert sich der Musikunterricht am Lehrplan des Landes NRW. Musik hören, Musik machen, Musik umsetzen sind die ausgewiesenen Schwerpunkte. Die Ausgestaltung dieser Schwerpunkte variiert in den Jahrgängen, so dass man sagen kann, dass in der 1. Jahrgangsstufe noch vermehrt mit Stimme und Körperinstrumenten musiziert und dem szenischen Spiel im Musikunterricht noch mehr Zeit gewidmet wird. Zunehmend ab Stufe zwei werden dann vermehrt Instrumente eingesetzt, insbesondere Orffinstrumente, sei es zur Liedbegleitung, gezielten Vertonung, kreativen Komposition oder Improvisation.

Die Ausstattung unserer Schule bietet viele Möglichkeiten für musikalische Betätigung: Für die rhythmische und instrumentale Förderung steht im Musikraum ein breitgefächertes Orff-Instrumentarium bereit. Der Raum selbst bietet aufgrund seiner Größe Bewegungsmöglichkeiten – etwa für Tanz – und Möglichkeiten für differenziertes Arbeiten in kleinen Gruppen. Bühnenelemente sind zu einer Bühne aufgebaut, um Darbietungen durch Schülerinnen und Schülern einen besonderen Rahmen zu verleihen. Die technische Ausstattung der Schule mit Musikanlage, Mikrofonen und kleineren Scheinwerfern lässt vielerlei Aufführungen zu.

4.7. Kunst

Die Aufgaben des Kunstunterrichts sind vielfältig.

Die Kinder sollen Freude am Gestalten und am bildnerischen Ausdruck finden. Neue und auch ungewöhnliche Arbeits-, Sicht- und Denkweisen sollen ihnen eröffnet sowie Kreativität und Fantasie entwickelt werden. Ein weiterer Punkt ist die Auseinandersetzung mit verschiedenen Künstlern und das Einfühlen in ihre Werke. Außerdem sollen die Kinder auf einen kritischen Umgang mit Bildern in unserer von Medien und Bildern geprägten Welt vorbereitet werden.

Die Kompetenzen dazu werden durch intensives und kreatives Handeln in den verschiedenen ästhetischen Bereichen erworben.

Da die Schülerarbeiten immer auch eine persönliche Mitteilung darstellen, sollte ihnen mit Offenheit und Wertschätzung begegnet werden.

Die künstlerischen Ausdrucksbereiche sind

- räumliches Gestalten
- farbiges Gestalten
- grafisches Gestalten
- textiles Gestalten
- Gestalten mit technisch-visuellen Medien

- szenisches Gestalten

In der Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten sollen die Kinder Wirkungen wahrnehmen, versprachlichen und analysieren, Assoziationen erläutern, Zeichen und Symbole aufdecken, Bedeutungszusammenhänge erkennen und bewerten sowie Verstehensprozesse reflektieren.

An der GGS Herkenrath findet der Kunstunterricht in der Regel im Klassenraum statt. Dort werden auch die Arbeitsmaterialien der Kinder aufbewahrt. Für besondere Arbeiten steht ein Werkraum zur Verfügung. In diesem Raum lagern diverse Arbeitsgeräte und Materialien (Wolle, Bänder, Knöpfe, Stoffe usw.). Hier befindet sich auch ein Materialschrank für Papiere und Pappen. Die Ergebnisse des Kunstunterrichts werden im Klassenraum oder in den Fluren in Schaukästen und Glasvitrinen präsentiert. Verschiedene Kunstprojekte oder Wettbewerbe werden gerne aufgenommen.

4.8. Evangelische Religionslehre

Der Evangelische Religionsunterricht macht es sich zur Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern eine christliche Weltanschauung und ein Leben nach christlichen Werten zu vermitteln. Durch den Unterricht sollen sie biblische Traditionen des Alten und Neuen Testaments kennenlernen und in Beziehung zu ihrem eigenen Leben, ihren Fragen, Problemen und Erfahrungen setzen. Auf diese Weise sollen sie lernen, dass die Geschichte des Volkes Israels auch für ihre Werte und Normen noch immer eine große Aktualität besitzt. Des Weiteren soll der Religionsunterricht den Kindern eine Orientierung in ihrem eigenen Leben geben. Offenheit, Toleranz und Respekt zwischen den Menschen verschiedener Konfessionen und Religionen, aber auch gegenüber Gottes Schöpfung sollen den Kindern aufgezeigt werden.

Der Evangelische Religionsunterricht wird an unserer Schule in allen Klassenstufen konfessionsgebunden erteilt und im vierten Schuljahr durch einen ca. alle zwei Wochen stattfindenden Schulgottesdienst in der evangelischen Kirche in Herkenrath ergänzt. Hier lernen die Kinder weitere Ausdrucksformen gelebten christlichen Glaubens kennen. Aber auch die katholische Kirche im Ort wird besucht, um gemeinsam Gleiches und Unterschiede in den christlichen Religionen herauszuarbeiten.

Im Evangelischen Religionsunterricht werden die vorschulischen Erfahrungen und Einstellungen der Kinder zwar aufgegriffen, nicht aber vorausgesetzt, so dass auch konfessionslose Kinder am Unterricht teilnehmen können. Die Evangelische Religionslehre ist in folgende Bereiche aufgeteilt: Miteinander leben, Wir leben in Gottes Schöpfung, Gott begleitet auf dem Lebensweg, Gott sucht den Menschen, Menschen suchen Gott, Jesus lebt und verkündet das Gottesreich und Jesus Christus begegnen. Zwischen den einzelnen Bereichen gibt es mannigfache Überschneidungspunkte, so dass sie immer eng miteinander verknüpft sind. Gearbeitet wird mit vielfältigen Methoden, damit die Schülerinnen und Schüler im darstellenden Spiel, bei Referaten, bei der Gestaltung von Plakaten oder kleinen Büchern, in musischen, aber auch kreativen Bereichen Erfahrungen sammeln können.

4.9. Katholischer Religionsunterricht

An unserer Schule wird der Religionsunterricht ab dem ersten Schuljahr konfessionell gebunden erteilt.

Dabei geht es im katholischen Religionsunterricht von Beginn an weniger um Erkenntnis und Wissen, als mehr noch um Verhalten und Haltung. Wir fragen in kindgerechter Form nach Gott, der Deutung der Welt, dem Sinn und Wert des eigenen Lebens und nach den Normen für das Handeln und Zusammenleben der Menschen.

Wir können eine religiöse Sozialisation heute nicht mehr voraussetzen. Aufgabe des Religionslehrers ist es deshalb umso mehr, durch die eigene Haltung, das Vorbild und das Veranschaulichen kirchlicher Grundüberzeugungen zu den genannten Fragen Antworten aus dem Glauben anzubieten.

Es ist uns wichtig, dass dabei die Lebenserfahrungen der Kinder im Mittelpunkt stehen. Insofern haben das Gespräch, der Meinungs- und Erfahrungsaustausch einen zentralen Stellenwert in unserem Religionsunterricht.

In der Auseinandersetzung mit Glaubenserfahrungen erleben sich die Kinder als einzigartig und von Gott angenommen und geliebt. In Liedern und dem ritualisierten Gebet zu Beginn einer jeden Religionsstunde lernen sie Möglichkeiten kennen, mit diesem Gott in Verbindung zu treten.

Symbole (z. B. Licht, Herzseher, Haus, Brot) helfen dabei, Glaubensaussagen mit der eigenen Lebenswirklichkeit in Verbindung zu bringen, und erleichtern die Anbahnung einer religiösen Sprache.

In enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Pfarrgemeinde versuchen wir, die Kinder u. a. in den vierzehntägig stattfindenden Schulgottesdiensten an das Wesen des christlichen Brauchtums heranzuführen. Das Kirchenjahr stellt dafür den Rahmen und wird in Besuchen der Pfarrkirche zur Besichtigung der Krippe, des Kreuzweges, der Osterkerze oder während der Antoniusoktav sichtbar.

Neben der GGS Herkenrath befinden sich drei weitere Grundschulen im Gebiet der örtlichen Pfarrgemeinde. In losen Abständen finden mit den Religionslehrerinnen dieser Schulen und Vertretern der Kirchengemeinde Treffen statt, in denen es vor allem um Austausch, aber auch um die Planung gemeinsamer schulischer Aktivitäten (z. B. Sternwanderung zum Pfingstfest) geht.

5. Konzepte der GGS Herkenrath

5.1.1. Schulvereinbarungen

Schule darf keine Einbahnstraße sein. Das Zusammenleben kann nur gelingen durch das Zusammenwirken aller Beteiligten. Im Bemühen um einen pädagogischen Konsens unterschreiben deshalb mit dem Schuleintritt die Lehrkräfte, das Betreuungspersonal, die Eltern und die Schülerinnen und Schüler eine Schulvereinbarung.

In der Schulvereinbarung mit den Eltern weisen wir die Eltern auf ihre Elternpflichten hin, die im Schulgesetz verankert sind und gute Gelingensbedingungen darstellen. In der Schulvereinbarung für das Lehr- und Betreuungspersonal verpflichtet sich das Personal, den Erziehungs- und Bildungsauftrag zu erfüllen.

Mit seiner Unterschrift unter die Schulvereinbarung mit den Schülerinnen und Schülern (siehe 2.3.1.) signalisiert jedes Kind, dass es sich diese Ordnung und Verlässlichkeit im Schulalltag wünscht und bereit ist, dafür Verantwortung zu übernehmen.

Schulvereinbarung mit den Schülern und Schülerinnen

Zur Schulvereinbarung mit den Schülern und Schülerinnen siehe 2.3.1.

Schulvereinbarung der Eltern mit der Gemeinschaftsgrundschule Herkenrath:

Laut Schulgesetz NRW sollen Schule und Eltern bei der Verwirklichung der Bildungs- und Erziehungsarbeit partnerschaftlich zusammenwirken (§Abs. 3 Satz 2 SchulG NRW).

Als Erziehungsberechtigte leisten wir dazu einen Beitrag durch folgende Vereinbarung:

a) Wir unterstützen unser Kind in seinen Lernbemühungen, indem wir darauf achten,

- dass unser Kind pünktlich in der Schule ankommt
- dass unser Kind nicht krank die Schule besucht
- dass unser Kind ein gesundes Frühstück mitbringt
- die Förderung unseres Kindes in Absprache mit der Schule (z. B. Förderplan) mitzugestalten.

b) Wir sorgen für gute Rahmenbedingungen, indem wir

- auf die Vollständigkeit und Ordnung der Arbeitsmaterialien achten
- täglich in die Postmappe und das Hausaufgabenheft schauen
- unserer Verantwortung für die regelmäßige und vollständige Anfertigung der Hausaufgaben, unabhängig von der Hausaufgabenbetreuung durch die OGS oder der eingesetzten Lehrkraft, nachkommen (§42 Abs.3/4 SchulG)
- an Gesprächen, Elternabenden und Festen aktiv teilnehmen
- darauf achten, dass unser Kind zum Sportunterricht einen vollständig gepackten Turnbeutel (T-Shirt, Sporthose, Turnschuhe) mitbringt. Wir waschen die Sportkleidung regelmäßig.

c) Wir informieren

- die Schule bei Erkrankung unseres Kindes bis spätestens 7.45 Uhr auf den festgelegten Wegen und reichen eine schriftliche Entschuldigung nach.
- die OGS bei Erkrankung unseres Kindes bis 11.30 Uhr auf den AB.
- die Schule und die OGS unverzüglich über Änderungen von Adressen und Telefonnummern
- die Schule und die OGS umgehend über meldepflichtige Krankheiten.

d) Wir verpflichten uns

- dass wir (oder von uns betraute Personen) in der Schul- und OGS-Zeit jederzeit über die Notfallnummern zu erreichen sind.
- Bei Anruf durch die Schule unser Kind persönlich oder durch die angegebenen Notfallkontakte zügig und vorzeitig in der Schule abzuholen.
- Gesprächstermine einzuhalten oder bei Verhinderung rechtzeitig abzusagen.

Schulvereinbarung der Lehrer- und des Betreuungspersonals OGS

Wir als Lehrerinnen und Lehrer, Betreuerin und Betreuer

a) verpflichten uns, dass

- der Erziehungs- und Bildungsauftrag erfüllt wird.
- die Schülerinnen und Schüler ihren Leistungen und Begabungen entsprechend gefördert und berücksichtigt werden.

b) sorgen für gute Rahmenbedingungen, indem

- wir die Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler achten.
- wir respektvoll miteinander umgehen
- wir die demokratischen Werte vermitteln und leben
- wir für sachliche und persönliche Probleme der Schülerinnen und Schüler offen sind
- wir für ein gutes Klassen/Gruppenklima sorgen
- wir durch besprochene Regeln den Schülerinnen und Schülern Sicherheit vermitteln
- wir auf körperliche und seelische Unversehrtheit der Schülerinnen und Schüler achten.
- wir stets das Wohl aller uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler im Blick haben

c) unterstützen

- die Eltern beratend in ihrer Erziehungsarbeit
- die Zusammenarbeit mit Eltern, indem wir für Rat suchende Eltern und Erziehungsberechtigte persönlich nach Absprache zur Verfügung stehen. Die Erziehungsarbeit der Eltern, indem wir die Schweigepflichtentbindung voraussetzend in Kontakt mit Therapeuten und außerschulischen Institutionen treten

5.1.2. Pädagogischer Konsens des Kollegiums und der OGS

2019 fand eine gemeinsame Fortbildung zum Thema pädagogischer Konsens statt. Ziel war es, im Schulalltag eine Verlässlichkeit und wiederkehrende Strukturen zu etablieren, unabhängig davon, in welcher Klasse sich der Schüler/die Schülerin befindet und unabhängig von der unterrichtenden Lehrperson. Da zurzeit 140 SchülerInnen auch den offenen Ganzttag besuchen, wurde ein pädagogischer Konsens mit der OGS beschlossen.

Folgende Vereinbarungen wurden getroffen:

Rituale in der Klasse/in der Gruppe

- Begrüßung,
- Tagesplan mit Symbolen,
- Einsatz des Klangstabes in jeder Klasse (1x Lautstärke beachten, 2x Sachen auf Seite legen und zuhören)
- Vorleseritual in der Frühstückspause (nur GGS)
- Verabschiedung
- feste Farben der Mappen für die einzelnen Lernfächer:
rot- Deutsch, blau- Mathematik, grün- Sachunterricht, lila- Englisch, gelb- Religion, schwarz- Musik, orange- Lernzeit.

Frühwarnsystem in den Klassen:

Ampelsystem: grün-gelb-rot

Pausenaufsicht

- begleitete Pause,
- bei Bedarf Begleitung des Übergangs von GGS zur OGS
- Aufsicht in der Garderobe vor und nach der Pause
- erhöhtes Personal in der Pausenaufsicht außen und innen, bei Bedarf und zeitlich begrenzt
- Verankerung der Pausenaufsicht auf Übersichtsstandorte im Pausengelände

Krisenmanagement

- Bei einer Eskalation in einer Klasse oder der Pausensituation holt die betreuende Lehrperson eine weitere Lehrperson hinzu.
- Herausnahme des betroffenen Schülers/Schülerin aus der Situation durch die hinzugeholte Person oder der betreuenden Lehrperson.
- Ein klärendes Gespräch findet mit etwas Abstand in einer ruhigen Atmosphäre mit dem betroffenen Schüler/Schülerin und gegebenenfalls mit den Eltern statt.

- Beschulung in einer anderen Klasse

Manchmal erscheint es, um die Situation in eine positive Richtung zu lenken, sinnvoll, vorübergehend einen Schüler/eine Schülerin in einer anderen Klasse zu beschulen. Damit dies zügig und ohne zeitraubende, zusätzliche Absprache geschieht, wurde Folgendes beschlossen:

- Erstklässler werden nicht in eine andere Klasse geschickt.
- SchülerInnen aus der 2. Klasse (a/b) werden in der 4. Klasse (a/b) aufgenommen.
- SchülerInnen aus der 3. Klasse(a/b) werden in den 1. Klasse (a/b) aufgenommen.
- SchülerInnen aus der 4. Klasse(a/b) werden in den 2. Klasse (a/b) aufgenommen.
- Falls ein „cooldown“ bzw. „break“ nicht gelingt und eine weitere Beschulung des Schülers/der Schülerin nicht mehr möglich ist, erfolgt ein Anruf an die Eltern mit der Aufforderung, ihr Kind möglichst zeitnah abzuholen oder abholen zu lassen.
- Sollten sich die Eltern weigern, ihr Kind abzuholen und der Schüler/die Schülerin hat das Schulgelände verlassen, wird die Polizei benachrichtigt.
- zusätzliche Begleitung eines Schülers/einer Schülerin

5.2. Förderkonzepte

Im aktuellen Schulgesetz von 2008/2009 wird die individuelle Förderung zur zentralen Leitidee erhoben. Sie soll die Durchlässigkeit innerhalb der Schule und zwischen den Schulformen sichern. Die Schule hat demnach den Unterricht so zu gestalten, dass jedes Kind entsprechend seines Lernstandes gefördert und gefordert wird. Daher dient die Eingangsdiagnostik in der Schuleingangsphase als Basis der unterrichtlichen Arbeit. Neben der Förderung im Bereich „Lernen“ halten wir an unserer Schule auch die Förderung im Sozialbereich sowie im künstlerisch-kreativen und musischen Bereich für wichtige Elemente.

5.2.1. Diagnostik vor Schulbeginn

Die Anmeldung an der Grundschule erfolgt im November.

Das Schulgesetz bestimmt in §36, Absatz 2, dass das Schulamt zwei Jahre vor der Einschulung feststellt, ob die Sprachentwicklung der Kinder altersgemäß ist und ob sie die deutsche Sprache hinreichend beherrschen. Wird ein Förderbedarf festgestellt, sind die Kindertagesstätten verantwortlich, die Kinder entsprechend zu fördern.

Vor der Anmeldung durchlaufen alle Kinder, die an unserer Schule angemeldet werden, eine Schuleingangsdiagnostik (Schulspiel). Das Konzept ist so angelegt, dass alle Wahrnehmungsbereiche sowie der kognitive Bereich und die motorische und sprachliche Entwicklung der Kinder abgefragt werden. Dafür besuchen die Lehrkräfte, die eine Klasse abgeben, der Sonderpädagoge und die Schulleitung die Kindertagesstätten im Einzugsbereich. In Absprache mit den Kindertagesstätten führen wir dort die Eingangsdiagnostik spielerisch in Kleingruppen durch. Die Lehrkraft beobachtet das Kind und hält die Beobachtungen in einem eigens dafür entwickelten Formular schriftlich fest. Dieses Formular dient als Grundlage für das anschließende Elterngespräch bei der Schulanmeldung. Hier werden auch gegebenenfalls Vereinbarungen mit den Eltern in Bezug auf Förderung getroffen, wie

z. B. Logopädie, Ergotherapie, Vorstellung im SPZ oder beim schulpсихologischen Dienst. Jederzeit können die Eltern einen Gesprächstermin mit dem Sonderpädagogen vereinbaren.

5.2.2. Die ersten Schulwochen

Die ersten Schulwochen (bis zu den Herbstferien) stehen für die Kinder im Zeichen der Eingewöhnung in die neue Situation Schule, dem Kennenlernen der neuen Umgebung und neuer Personen und der Gewöhnung an neue Zeit- und Ordnungsstrukturen. Hierfür nehmen wir uns viel Zeit, weil wir wissen, dass die Zeit, die wir in dieser Phase investieren, gut angelegt ist und in den folgenden Jahren eingespart wird. Das Lernen lernen hat in dieser Zeit oberste Priorität: Wie organisiere ich Hausaufgaben? Wie organisiere ich meinen Arbeitsplatz, meinen Schulranzen, meine Materialien, mein freies Lernen?

Dies ist unerlässlich, da der Unterricht so angelegt ist, dass die Kinder zunehmend dahin geführt werden, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen und durch das Aneignen von Methoden den Lernprozess selbstständiger zu gestalten und zu steuern.

Um die Lernausgangslage in den Lernbereichen festzustellen, werden in dieser Zeit verschiedene Tests durchgeführt. Auf Grundlage der Ergebnisse werden bei Bedarf Förderpläne erstellt, die mit dem Kind und dessen Eltern besprochen und evaluiert werden.

Die Förderpläne sind die Grundlage für die individuelle Förderung.

5.2.3. Individuelle Förderung durch die Lernzeit (siehe 3.2.1.)

5.2.4. Konzept „Gemeinsames Lernen“

An der GGS Herkenrath werden seit 2016 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Lernen gefördert. Dies bedeutet, dass an unserer Schule Kinder mit einer Beeinträchtigung und Kinder ohne Beeinträchtigung zusammen, miteinander und voneinander lernen.

Unsere Schule steht dabei grundsätzlich Schülerinnen und Schüler aller Förderschwerpunkte offen. Sie werden entweder zielgleich, dies bedeutet nach den Grundschulrichtlinien (Förderschwerpunkt Sehen, Hören, sprachliche Qualifikation, emotionale und soziale Entwicklung, motorische Entwicklung) oder zieldifferent (Förderschwerpunkt Lernen, geistige Entwicklung), nach den Richtlinien des jeweiligen Förderschwerpunktes und Förderschultyps unterrichtet.

Primär werden bei uns Kinder mit Lern- und Entwicklungsverzögerungen im Bereich sprachliche Qualifikation, emotionale und soziale Entwicklung und Lernen unterrichtet.

Alle Kinder werden bei uns aufgenommen und ggf. in die PfiF-Phase aufgenommen. Bei Kindern mit Sinnesschädigungen, KM oder GE wird ein AO-SF eingeleitet.

Kinder, bei denen ein erhöhter Förderbedarf festgestellt wird, verbleiben 3 Jahre in der Schuleingangsphase und erhalten zum frühestmöglichen Termin eine individuelle Förderung (Förderplan). Am Ende der verlängerten Schuleingangsphase wird über einen weiteren Förderbedarf entschieden: Entweder wird die zusätzliche Förderung beendet, fortgeführt oder ein Antrag auf sonderpädagogische Förderung gestellt.

Die sonderpädagogische Förderung soll das zu fördernde Kind in dreifacher Weise in seiner Entwicklung unterstützen:

1. Das Kind soll seine individuelle Persönlichkeit ausformen, das heißt, es soll seine eigenen Stärken und Schwächen erkennen und annehmen.
2. Das Kind soll einen Platz in der Klassengemeinschaft einnehmen und das soziale Zusammenleben mitgestalten.
3. Das Kind soll im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten kognitiv gefördert werden und das ihm mögliche schulische Sachwissen erwerben.

Auch wenn wir hier die Ziele der sonderpädagogischen Förderung gedanklich getrennt festgehalten haben, so verfolgen wir bei unserer täglichen Arbeit ein ganzheitliches Konzept, bei dem alle drei Bereiche Berücksichtigung finden.

Schüler/Schülerinnen mit Unterstützungs- oder sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf können auch eine Förderung in Form von Kleingruppen erhalten (wie z. B. Übung zur Wahrnehmung, zur Förderung der Fein- und Grobmotorik, der Konzentration, der Unterstützung der emotionalen und sozialen Entwicklung).

Des Weiteren bietet das Gemeinsame Lernen vielfältige Lernchancen für alle Kinder:

- Erweiterung der sozialen und kooperativen Kompetenzen
- Stärkung des eigenen Selbstwertgefühls durch Bewusstmachung eigener Fähigkeiten
- Entwicklung eines gesunden Selbstbildes
- Akzeptanz eigener Stärken und Schwächen sowie die der Mitschüler/innen
- Übernahme von Verantwortung für sich selbst und in den Lerngruppen
- Erweiterung der schulischen Erfahrungen durch die Nutzung des Grundschulangebotes sowie der sonderpädagogischen Unterstützungsangebote (z. B. Psychomotorik)
- Unterstützung und Förderung durch zwei Lehrkräfte oder den Sonderpädagogen als Ansprechpartner im Rahmen einer möglichen Doppelbesetzung
- Ergänzung der leistungsorientierten Sichtweise auf das Lernen durch verschiedene soziale Aspekte, die einen hohen Stellenwert für das Schulleben und darüber hinaus haben

So viel Differenzierung wie nötig, so viel gemeinsam Lernen wie möglich.

- In Abhängigkeit von den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler entscheiden die Pädagogen über geeignete Unterrichts- und Arbeitsformen.
- Arbeiten auf verschiedenen Niveaustufen am gleichen Lerngegenstand
- offene Unterrichtsformen wie beispielsweise:
 - freie Arbeit
 - Tagesplan/Wochenplan
 - offener Anfang
 - individuell zusammengestellte Lernmaterialien
 - Lernen an Stationen
 - projektorientierter Unterricht
 - Lernzeit
- rhythmisierter Unterricht durch Einbeziehung von Ritualen, bewegungsorientiertem Lernen und Entspannungsphasen

Die Individualität, die Bedürfnisse und der Bedarf nach Zuwendung, Aufmerksamkeit und Gesprächen sowie die persönliche Situation des Kindes bestimmen den Differenzierungsgrad der Förderung.

Förderpläne

Innerhalb der Förderpläne werden die notwendigen Fördermaßnahmen für das jeweilige Kind festgeschrieben. Die Förderpläne werden im Laufe des Schuljahres zwei- bis dreimal evaluiert und auf dieser Basis fortgeschrieben. Darüber hinaus werden die Förderpläne der individuellen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler angepasst.

Es ist uns wichtig, bei der Entwicklung eines Förderplanes auf die Stärken ebenso wie auf Schwächen des jeweiligen Kindes zu achten.

Jeder Förderplan beinhaltet die Bereiche der aktuell vorrangigen Förderung, eine Beschreibung mit Ist-Zustand, Förderzielen, Fördermaßnahmen und Kooperation mit den Erziehungsberechtigten.

Der Förderplan ist wesentlicher Bestandteil des PfiF-Ordners.

Zusätzlich gibt es einen „kleinen“ Förderplan für die „kleinen“ Abweichungen im Schulalltag, der bei den Elternsprechtagen als Vereinbarungsgrundlage der individuellen Förderung dient.

Einsatz des Sonderpädagogen

Die sonderpädagogischen Ressourcen werden primär in der Schuleingangsphase zur Prävention eingesetzt, um die Schülerinnen und Schüler sowie die Kolleginnen und Kollegen zum Schulstart personell und fachlich zu unterstützen und zu beraten.

In den Stufen 3 und 4 wird auf die Notwendigkeit der sonderpädagogischen Förderung geachtet und entsprechend bei der Stundenverteilung berücksichtigt. Zusätzlich wird auf eine Doppelbesetzung der Sonderpädagogin oder des Sonderpädagogen bei der Stundenverteilung geachtet, um einen möglichst flexiblen Einsatz der sonderpädagogischen Ressource zu gewährleisten.

Ein weiterer umfangreicher Aufgabenbereich ist die Planung und Durchführung von Beratungsgesprächen mit Erziehungsberechtigten, Lehrkräften und ggf. externen Stellen.

Im Rahmen des Übergangs Kita und Schule gibt es bei Bedarf zusätzliche Gespräche mit Eltern und Kindern aus der Kita und ggf. Diagnostik, um einen Übergang in die Schule zu erleichtern.

Die konkrete Aufgabenverteilung zwischen GSL und SOL s. unten:

Aufgaben	GSL	SOL	weitere
Erstellung eines Förderplans bei AO-SF	+	++	
Überprüfung eines Förderplans bei AO-SF	+	++	
Erstellung eines Förderplans bei PfiF	+	+	
Überprüfung eines Förderplans Förderplans PfiF	+	+	
Jährliche Überprüfung des sopä. Förderbedarfs (AO-SF)	+	++	
Förderplanunterstütztes Unterrichten und Erziehen			
Gestalten von gemeinsamen Lernsituationen, Kleingruppen, Förderunterricht, Erstellen und Beschaffen differenzierter Unterrichtsmaterialien	+	+	
Fachunterricht, Sozialunterricht	+	+	
Beraten			
Beratungs- und Förderplangespräche mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigten	+	+	
Mit sopä. Förderbedarf (AO-SF)	+	++	Schulleitung
Mit Förderbedarf (PfiF)	+	+	
Mit individuellem Förderbedarf	+	+	

Elternabend, Sprechtag	+	+ (nach Bedarf)	
Elternarbeit			
Mit sopä. Förderbedarf (AO-SF)	+	++	Schulleitung
Mit Förderbedarf (PfiF)	+	+	
Mit individuellem Förderbedarf	+	+	
Leistungsbeurteilungen			
Mit sopä. Förderbedarf (AO-SF)	+	++ (zieldifferent)	
Mit Förderbedarf (PfiF)	+	+	
Mit individuellem Förderbedarf	+	+	
Organisieren und Verwalten			
Bereitstellen von individuellem Material	+	+	
Diagnostik			
Rückmeldung an Schulamt	+	++	
Dokumentation der sopä. Förderung (AO-SF)	+	++	
Dokumentation der individuellen Förderung (PfiF)	+	+	
Evaluieren, Innovieren und Kooperieren			
Teambesprechungen	+	+	
Fallbesprechungen	+	+	Ggf. Schulleitung
Schulinternes GL-Konzept	+	++	Schulleitung
Kontakt zu außerschulischen Fach- und Beratungsstellen, Therapeuten	+	++	Ggf. Schulleitung

Anleiten von Schulbegleitern	+	+	
------------------------------	---	---	--

ETEP

Seit 2018 ist die GGS Herkenrath „ETEP Schule“ und nutzt ggf. die ELDIP-Bögen als Grundlage zur individuellen Förderplanung und Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler.

Die Durchführung und Evaluation der ELDIP-Bögen erfolgt ggf. im Team.

5.2.5. LRS- Förderung

Gemäß dem LRS-Erlass werden an unserer Schule in den 3./4. Klassen kleine LRS-Fördergruppen mit ca. drei bis vier betroffenen Schülerinnen und Schülern eingerichtet, um diese so zu unterstützen, dass sie die Anforderungen der jeweiligen Klassenstufe im Fach Deutsch erreichen können.

In diese Gruppen werden Schülerinnen und Schüler aufgenommen, deren Leistungen trotz individueller Förderung über einen längeren Zeitraum in Rechtschreiben nicht mehr mit ausreichend benotet werden.

Ihre Fehler finden sich gehäuft in folgenden Bereichen:

- Laut-Buchstaben Zuordnung
- Verdrehung von Buchstaben und Silben
- Auslassen von Buchstaben
- Groß-/Kleinschreibung
- Getrennt-Zusammen-Schreiben
- Akustische Durchgliederung
- Akustische Differenzierung
- Unterschied lange und kurze Vokale
- Umlautableitung
- Auslautableitung
- Richtiges Abschreiben

Der Lesebereich zeigt meist folgendes Bild:

- Langsam und stockend
- Immer wieder neues Erlesen bekannter – auch kleiner – Wörter
- Raten von Wörtern

Die oben genannten Bereiche werden in den Fördergruppen durch Schulung der akustischen Wahrnehmung, der visuellen Wahrnehmung, Übungen im Bereich der Motorik, Arbeit mit dem Wörterbuch und Übungen am PC (Lernwerkstatt) geübt. Dabei wird besonders darauf geachtet, dass es viele Aufgaben zur Automatisierung und Festigung von Rechtschreibregeln gibt.

In den Gruppen haben die Schülerinnen und Schüler ausreichend Zeit und Zuwendung, um an ihren Schwachstellen zu arbeiten. Die LRS-Arbeit bezieht sich

individuell auf jedes Kind und erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Deutschlehrkraft, abgestimmt auf die Ergebnisse der in der jeweiligen Klassenstufe erfolgten Lernzielkontrollen und dem laufenden Unterricht.

Im Unterricht erhalten die Kinder entsprechend dem LRS-Erlass individuell abgestimmte Hilfen, wie z. B. mehr Zeit für die Bearbeitung oder auch Lesehilfen. Die Bewertung und die Benotung von Klassenarbeiten werden unter Berücksichtigung der Besonderheiten jedes Kindes vorgenommen und ggf. besonders kommentiert. Im Zeugnis wird die Benotung gemäß LRS-Erlass vorgenommen. Auf Wunsch der Eltern kann die Note in den Bereichen Rechtschreiben und Lesen ausgesetzt werden.

5.2.6. Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache

Für die meisten Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund ist ihre Lebenssituation vom Leben in zwei Sprachwelten gekennzeichnet.

In der Schule benutzen und verstehen sie entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten die deutsche Sprache im Unterricht, in der OGS sowie im sozialen Miteinander. In ihrem familiären Umfeld kommunizieren sie jedoch oft überwiegend in ihrer jeweiligen Landessprache.

Dadurch werden das Üben und Anwenden der sprachlichen Möglichkeiten oft erschwert und als Folgen resultieren daraus häufig ein begrenzter deutscher Wortschatz, Schwächen im Satzbau und in der Grammatik, Probleme beim sinnentnehmenden Lesen sowie im schriftlichen Bereich.

Die DAZ-Förderung darf sich jedoch nicht nur auf den Erwerb der deutschen Sprache in Wort und Schrift beschränken, sondern muss darüber hinaus auch stets die soziale Integration, die kulturelle Begegnung sowie die Wertevermittlung im Blick haben, ohne jedoch dabei die religiösen und kulturellen Identitäten zu verletzen.

Im Rahmen der DAZ-Förderung werden die Kinder an unserer Schule einzeln oder in Kleingruppen gefördert. Mit den eingesetzten Materialien werden wichtige Themen aus der Lebensumwelt der Kinder aufgegriffen. An ihnen wird der Wortschatz systematisch erweitert, werden grammatische Strukturen thematisiert und wird das Lesen und Rechtschreiben geübt.

An unserer Schule werden die Materialien der DAZ-Box zur Sprachförderung des Finken-Verlags mit den entsprechenden Logico-Lernspielen sowie die Deutsch DAZ-Hefte des Jandorf-Verlags eingesetzt. Zum Einsatz kommt auch das Computer-Programm „Wie heißt das auf Deutsch?“, das auf den Klassencomputern sowie auf den Rechnern im Computerraum aufgespielt ist und so auch in der Lernzeit genutzt werden kann.

Darüber hinaus werden in der DAZ-Förderung auch diverse Kinderspiele, wie z.B. Memory, eingesetzt sowie Bilderbücher.

Wichtig ist, dass in der DAZ-Förderung dem Sprechen Raum gegeben wird und Zeit zum Gespräch besteht. Das Kind soll zum Erzählen ermuntert, in seinen Fortschritten beim Spracherwerb bestätigt und somit zu weiterem Lernen motiviert werden.

5.2.6. Angebote für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler

Seit dem Schuljahr 2016/17 nimmt unsere Schule an dem Angebot des Rheinisch-Bergischen Kreises für Begabtenförderung teil. Um darüber hinaus eine größere Anzahl von besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern zu fördern, wird an unserer Schule ab dem Schuljahr 2018/19 zusätzlich eine AG im Bereich Sachunterricht (Entdeckerclub) und Deutsch (Literaturclub) angeboten. Ferner bieten wir eine Schach-AG, eine Zeitungs-AG und eine Computer-AG an. Diese Angebote sind abhängig von der jeweiligen Personalsituation.

5.2.8. Förderung der Sozialkompetenz

Um die Sozialkompetenz nachhaltig zu schulen und zu fördern, arbeiten wir mit einem professionellen Team im Projekt „Gewaltfreies lernen zusammen. Alle n Schuljahre erhalten ein von einem professionellen Team durchgeführtes dreitägiges Training, das auf die Bedürfnisse der Klasse abgestimmt ist. Im dritten Schuljahr erfolgt ein eintägiges Aufbautraining. Dieses Projekt hat die Schulkonferenz im Schuljahr 2017/18 nach einer Erprobungsphase und Auswertung beschlossen und ins Schulprogramm aufgenommen (siehe 2.2.1.). Die Viertklässler übernehmen eine Patenschaft für die SchülerInnen des ersten Schuljahres. Sie begleiten die Schulneulinge bis zu den Herbstferien in den Pausen sowie bei gemeinsamen Aktivitäten und stehen ihnen mit Rat und Tag zur Seite.

5.2.9. Förderung im künstlerischen, kreativen Bereich

Wir bemühen uns immer wieder, Künstler - auch im Rahmen des Landesprogramms „Kultur und Schule“ - an unsere Schule zu holen und gemeinsam Projekte durchzuführen.

5.3. Leistungskonzept

5.3.1. Vorwort

Schülern ein positives Verhältnis zur Leistung zu vermitteln, ist ein wesentlicher Bestandteil pädagogischen Handelns. Ein pädagogischer Leistungsbegriff hat zum Ziel, Kindern den Glauben an die eigene Leistungsfähigkeit zu erhalten, dies zu stärken und sie in ihrem Bemühen zu fördern.

„Kinder an schulische Leistungsanforderungen und den produktiven Umgang mit der eigenen Leistungsfähigkeit heranzuführen, ist eine wesentliche Aufgabe der Grundschule. Dabei ist sie einem pädagogischen Leistungsverständnis verpflichtet, das Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verbindet.“

Die Leistungsbewertung folgt dem Prinzip der ermutigenden Erziehung. Dies schließt ein, dass Schüler/Schülerinnen an eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit herangeführt werden.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldungen über ihre Lernentwicklung und den individuell erreichten Kompetenzstand. Lernerfolge und Lernschwierigkeiten werden mit Anregungen zum zielgerichteten Weiterlernen verbunden.

Fehler und Unsicherheiten werden nicht sanktioniert, sondern als Lerngelegenheiten und -herausforderungen genutzt. Auf der Grundlage der beobachteten Lernentwicklung reflektieren die Lehrkräfte ihren Unterricht und ziehen daraus Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und für die Gestaltung der individuellen Förderung.

5.3.1.1. Besondere Berücksichtigung von SchülerInnen mit handicap oder Migrationshintergrund

Besonders berücksichtigen wir die individuellen Leistungsmöglichkeiten von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte vor dem Hintergrund der zunehmenden Heterogenität:

- Deutsch als Zweitsprache
- „fremd“ oder „neu“ in Deutschland „ankommen“
- individuelle Biografien (Flucht, familiäre Situation, Erkrankungen, etc.)

Zudem finden auch Teilleistungsschwächen (Lese-Rechtschreibschwäche, Dyskalkulie) bei schulischen Leistungsanforderungen besondere Beachtung. Eine diagnostizierte Teilleistungsschwäche kann dazu führen, dass die Leistung des betroffenen Schülers in diesem Bereich nicht benotet wird.

Des Weiteren können individuelle Rahmenbedingungen getroffen werden. Diese werden im Förderplan festgehalten und evaluiert.

Folgende Maßnahmen können z. B. getroffen werden:

- Reduzierung der Anforderung
- Reduzierung im Umfang der Aufgabenstellung
- Einfache Sprache
- symbolische Darstellung
- Hilfsmittel zum Lösen der Aufgaben
- Zeitlicher individueller Rahmen
- Räumliche Reizreduzierung

Bei Bedarf werden als „Zeugnis“ eines Schulhalbjahres oder Schuljahresabschluss individuelle Leistungsberichte verfasst.

5.3.2. Grundlagen der Leistungsbewertung

Orientierung an Kompetenzerwartungen

Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den in den Richtlinien und Lehrplänen beschriebenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4. Sie bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten Kenntnisse (Reproduktion), Fähigkeiten (Transfer) und Fertigkeiten (Anwendung).

Grundlagen der Leistungsbewertung sind alle von den Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen.

a) Schriftliche Arbeiten

Im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ werden in den Lernzielkontrollen der Klassen 3 und 4 komplexe Leistungen zum erarbeiteten Lernstoff und die entsprechenden Kompetenzen überprüft.

b) Sonstige Leistungen im Unterricht

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ umfasst alle im Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und praktischen Leistungen.

Die Leistungsbewertung orientiert sich grundsätzlich an den Anforderungen der Richtlinien und Lehrpläne und am erteilten Unterricht. Sie berücksichtigt auch die individuelle Lernentwicklung der Kinder. Demzufolge werden bei Bedarf bei schriftlichen Lernzielkontrollen differenzierte Leistungsüberprüfungen erstellt. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben, bewertet. Leistungen, die in Kleingruppen erbracht werden, werden bei der Beurteilung der Gesamtleistung mit einbezogen (Vgl. Richtlinien und Lehrpläne NRW, S.35).

5.3.3. Klarheit über Leistungsanforderungen

Die Bewertungskriterien sollen den Schülern vorab in altersangemessener Form verdeutlicht werden, damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen haben.

Für eine umfassende Leistungsbewertung, die Ergebnisse und Prozesse gleichermaßen mit einbezieht, sind neben punktuellen Leistungsüberprüfungen (schriftl. Übungen oder Lernzielkontrollen) geeignete Instrumente und Verfahrensweisen der Beobachtung erforderlich, die die individuelle Entwicklung der Kompetenzen über einen längeren Zeitraum erfassen und kontinuierlich dokumentieren. Dazu können Lerndokumentationen der Kinder wie Fachhefte, Lerntagebücher und Portfolios herangezogen werden.

In Form von Schüler- Lehrergesprächen haben die SchülerInnen die Möglichkeit, ihren eigenen Lernstand gemessen an den Kompetenzerwartungen zu reflektieren.

Damit Eltern und SchülerInnen eine bessere Transparenz der Leistungsbeurteilung bei benoteten Lernzielkontrollen erhalten, werden ihnen die der Konzeption der Lernzielkontrolle zu Grunde liegende Kompetenzerwartungen in einem angehängten Informationsdokument dargelegt und der Lernstand bezüglich der Kompetenzen dokumentiert.

5.3.4. Notengebung

Innerhalb einer Jahrgangsstufe werden die Unterrichtsinhalte gemäß Lehrplan miteinander abgesprochen. Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer setzt jeweils den Schwerpunkt in den schriftlichen Überprüfungen für ihre/seine Klasse fest.

Einen grundsätzlichen, festen Notenschlüssel oder eine feste prozentuale Verteilung innerhalb der verschiedenen abgeprüften Kompetenzbereiche in den schriftlichen Lernzielkontrollen gibt es an unserer Schule nicht. Die Klassenlehrerin oder der Klassenlehrer (entsprechend auch die Fachlehrerin/der Fachlehrer) setzt für ihre/seine Klasse den Bewertungsinhalt und Schwerpunkt sowie den Notenschlüssel entsprechend des Lernstandes der Klasse fest.

In wöchentlichen Jahrgangsteamsitzungen werden die Lerninhalte/Kompetenzen in den Fächern abgesprochen und geplant. Grundanforderungen, erweiterte Fähigkeiten und Differenzierungsmöglichkeiten werden diskutiert und festgelegt. Nach der Auswertung der Ergebnisse werden Fördermaßnahmen im Team unter Hinzuziehen des Sonderpädagogen besprochen, dokumentiert und nach Rücksprache mit den Eltern umgesetzt.

5.3.5. Zeugnisse

In der Schuleingangsphase werden die Leistungen am Ende des Schuljahres in einem individuellen Entwicklungsbericht ohne Noten beschrieben.

Im dritten Schuljahr werden die SchülerInnen an eine Leistungsbewertung durch Noten herangeführt. Die halbjährlichen Zeugnisse enthalten eine Beschreibung über den Leistungsstand in den Fächern und Hinweise zum Arbeits- und Sozialverhalten sowie Noten in den einzelnen Fächern.

Im vierten Schuljahr werden die Leistungen in Noten ausgedrückt. Das Zeugnis des ersten Halbjahres beinhaltet zusätzlich eine begründete Empfehlung für den Übergang in die weiterführende Schule.

5.3.6. Schuleingangsphase

Die Leistungsfeststellung in der Schuleingangsphase erfolgt vorrangig durch die Beobachtung der Lernentwicklung im Unterricht. Zur Beobachtung im mündlichen Unterricht kommt die Auswertung der von den Schülerinnen und Schülern schriftlich bearbeiteten Aufgaben hinzu. Einzelne schriftliche Lernstandsüberprüfungen ergänzen das Bild der im Unterricht getätigten Beobachtungen. In Beobachtungsbögen werden Lernstand und Lernentwicklung dokumentiert.

5.3.7. Leistungsbewertung im Arbeits- und Sozialverhalten

Aus den Beobachtungen und Dokumentationen im Fachunterricht und der Lernzeit ergeben sich Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten.

Arbeitsverhalten

- trägt aktiv zum Unterrichtsgeschehen bei
- arbeitet eigenständig und selbstverantwortlich
- erledigt Aufgaben in der vorgegebenen Zeit
- zeigt Bereitschaft, zusätzliche Aufgaben zu bearbeiten
- arbeitet sorgfältig und sachgerecht
- Arbeitsmaterialien und Unterlagen sind vorhanden und ordentlich

Siehe Zeugnisse!

Sozialverhalten

- Einhalten von Regeln
- Einlassen auf und Einbringen in Partner- und Gruppenarbeit
- übernimmt Verantwortung
- nimmt Aufgaben und Pflichten wahr
- bietet anderen Hilfe an und nimmt Hilfen wahr

Siehe Zeugnisse!!

Die Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten gelten für alle Jahrgangstufen. So kann ein Lernfortschritt oder auch Rückschritt während der gesamten Grundschulzeit dokumentiert und transparent gemacht werden.

5.3.8. Leistungsbewertung im Fach Deutsch

Schuleingangsphase

Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“

Um das Sprechen und Zuhören beurteilen zu können, müssen im Unterricht vielfältige Gesprächsanlässe geschaffen werden. Dies kann in Klassengesprächen,

beim Arbeiten in Gruppen oder mit einem Partner geschehen. Beobachtet werden in der Schuleingangsphase dabei vor allem

- die Beteiligung an Gesprächen
- die Fähigkeit, Erlebtes, Geschichten und Sachverhalte nachvollziehbar auszudrücken
- die Artikulation und Lautstärke
- die Fähigkeit, anderen verstehend zuzuhören
- Beachtung von Gesprächsregeln

Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“

Um die Lesefähigkeiten und die Leseentwicklung zu beurteilen, werden folgende Bereiche im Unterricht beobachtet:

- Leseinteresse
- Leseverständnis
- Lesevortrag

Wir unterstützen, fördern und beobachten das Leseinteresse der Kinder, indem wir vorlesen und den SchülerInnen Ausleihmöglichkeiten für Bücher aus der Schulbibliothek anbieten. Dabei beraten wir die SchülerInnen dahingehend, eine ihrem Lernstand angemessene Auswahl zu treffen. Das Leseinteresse kann darüber hinaus an der Bereitschaft zur Nutzung des ANTOLIN – Leseprogramm und den Leseübungen in der LERNWERKSTATT abgelesen werden.

Das Lese- und Textverständnis beobachten und dokumentieren wir anhand der „Lies-mal-Hefte“, im handlungsorientierten Umgang mit Geschichten und mit Hilfe von weiteren Übungsformen (z.B. Fragen zum Text beantworten, Lückentexte ergänzen, Textteile ordnen ...). Zudem ziehen wir im Schulalltag Rückschlüsse über das Leseverständnis, wenn die Kinder schriftliche Arbeitsaufträge erfassen und umsetzen.

Kompetenzbereich „Schreiben“

Beim Verfassen situations- und adressatenbezogener Texte lernen die SchülerInnen zunehmend, ihre Gedanken in sinnvollen Einheiten aufzuschreiben. Sie sprechen über Schreibansätze, entwerfen Schreibideen und überarbeiten ihre Texte unter Anleitung. Schreibansätze sind hier unter anderem:

- das Aufschreiben eigener Erlebnisse
 - das Schreiben zu Bildern
 - das Notieren von Beobachtungen und Ergebnissen aus dem Unterrichtsalltag
- Dabei achten wir darauf, dass die Schülerinnen und Schüler formklar in Grundschrift schreiben und die Schreibrichtungen der jeweiligen Buchstaben einhalten. Zur Beurteilung der Entwicklung der Schreibkompetenzen in den Bereichen Satzbau, Wortschatz und Ausdrucksfähigkeit nutzen wir die produzierten Texte der SchülerInnen.

Schwerpunkt der Beurteilung liegt in der Schuleingangsphase in der Verständlichkeit der Schülertexte. Im zweiten Schuljahr tritt die Beachtung ausgewählter Textkriterien

hinzu. Beurteilt wird dabei nicht nur das Produkt, sondern auch die Bereitschaft, daran zu arbeiten und sich im Austausch mit anderen gegenseitig zu beraten.

Kompetenzbereich „Rechtschreiben“

Zur Beobachtung und Beurteilung der Rechtschreibentwicklung analysieren wir die Wort-, Satz- und Textproduktionen der Kinder bei verschiedenen Schreibansätzen (freies Schreiben, Abschreibtexte, Lupenhefte...) und gezielten Lernzielkontrollen. Dabei steht zunächst die Fähigkeit im Mittelpunkt, Laute Buchstaben zuzuordnen und diese zu verschriftlichen.

Ausgehend von der lautgetreuen Wiedergabe von Wörtern setzen die Kinder im Laufe der Schuleingangsphase zunehmend gewonnene Rechtschreibkenntnisse in folgenden Bereichen um:

- Lernwörter
- Groß- und Kleinschreibung
- Satzschlusszeichen
- Ableiten und Verlängern
- Abschreibtechniken

Jahrgangsstufe 3 und 4

Im dritten und vierten Schuljahr werden jährlich mindestens neun benotete Lernzielkontrollen im Fach „Deutsch“ geschrieben. Diese verteilen sich auf die verschiedenen Lernbereiche wie folgt:

- Lernbereich „Schreiben“: mindestens 3
- Lernbereich „Rechtschreiben“: mindestens 3
- Lernbereich „Lesen - mit Texten“ und Medien umgehen: mindestens 2
- Lernbereich „Sprache und Sprache“ untersuchen: mindestens 1

Kompetenzbereich „Sprechen und Zuhören“

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich beim Sprechen im Unterricht in den Bereichen „verstehendes Zuhören“ und „Gespräche führen“.

Beurteilungsschwerpunkte

- verstehend zuhören
- Gespräche führen
- zu anderen sprechen
- szenisch spielen

Beurteilungsgrundlagen

- freies Sprechen
- Beiträge zu Unterrichtsgesprächen

- Gesprächsverhalten
- Zuhören beim Erzählen und Vorlesen
- Präsentationen und kurze Vorträge
- Partner- und Gruppenarbeit

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Qualität und Quantität der Beiträge
- situationsangemessenes Sprechen und Einhaltung von Gesprächsregeln
- korrekte Darstellung von Sachverhalten und Geschehnissen
- gezielte Höraufgaben erfüllen
- Diskussionsbereitschaft und Engagement in Partner- und Gruppenarbeit
- grammatikalisch richtige Sprache
- Artikulation und Lautstärke beim Sprechen

Kompetenzbereich „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich beim Lesen in den Bereichen „sinnentnehmendes Lesen“, „Lesefluss“ (bei ungeübten und geübten Texten) und „Bücher lesen/Internetrecherche“. Die Note für diesen Bereich setzt sich wie folgt zusammen:

	Klasse 3	Klasse 4
Sinnentnehmendes Lesen	50%	50%
Lesefluss bei geübten Texten	30%	15%
Lesefluss bei ungeübten Texten	15%	30%
Bücher lesen/Internetrecherche	5%	5%

Beurteilungsschwerpunkte

- über Lesefähigkeiten verfügen
- Texte erschließen/Lesestrategien nutzen
- Texte präsentieren

Beurteilungsgrundlagen

- Vorlesen
- Aufgaben zu Texten
- kontinuierliche Beobachtungen
- Lesetests

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

sinnentnehmendes Lesen und Bücher lesen/Internetrecherche

- Texten Informationen entnehmen
- Fragen entwickeln und beantworten
- wesentliche Aspekte erfassen
- Inhalte in Beziehung setzen
- schriftliche Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen

Lesefluss

- flüssiges Lesen
- betontes Lesen
- sinngestaltendes Lesen
(Pausen, Heben/Senken der Stimme, angemessene Betonung)

Kompetenzbereich „Schreiben“

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich in diesem Bereich in allen Ergebnissen der schriftlichen Textproduktion. Diese können frei gewählt oder thematisch vorgegeben sein.

Beurteilungsschwerpunkte

- Texte situationsgerecht und adressatengerecht verfassen

Beurteilungsgrundlagen

- Textproduktionen zu vorgegebenen und frei gewählten Themen

Beurteilungskriterien

- situations- und adressatengerechtes Planen und Schreiben eigener Texte
- Beachtung vereinbarter Schreibkriterien
- Qualität der Textüberarbeitung

Kompetenzbereich „Rechtschreiben“

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich beim richtigen Schreiben im Unterricht im selbstständigen und im angeleiteten Schreiben.

Die Note für diesen Bereich setzt sich wie folgt zusammen:

	Klasse 3	Klasse 4
richtig abschreiben	ca. 25%	ca. 20%
Lernwörter nach Ansage schreiben	ca. 25%	ca. 25%

eingeführte Rechtschreibregeln kennen, benennen und nutzen	ca. 25 %	ca. 25 %
selbstständige Rechtschreibkontrolle	ca. 25%	ca. 30%

Beurteilungsschwerpunkte

- richtig schreiben
- Wörter nachschlagen
- Lernwörter nach Ansage schreiben
- Texte kontrollieren, korrigieren und überarbeiten
- eingeführte Rechtschreibregeln und Korrekturtechniken kennen, benennen und nutzen

Beurteilungsgrundlagen

- siehe Rechtschreibkonzept

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- siehe Rechtschreibkonzept

Kompetenzbereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich in diesem Bereich in jeder Form sprachreflexiver Arbeit.

Beurteilungsschwerpunkte

- sprachliche Verständigung untersuchen
- an Wörtern, Sätzen und Texten arbeiten
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken
- grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen und anwenden

Beurteilungsgrundlagen

- kontinuierliche Beobachtungen in sprachreflexiven Gesprächen
- Lernzielkontrollen zu grammatischen Themen

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Begründen des Nachdenkens über die Wirkung von Sprache
- Kennen und Verwenden grammatischer Fachbegriffe
- korrekte und absichtsvolle Anwendung grammatischen und sprachbezogenen Wissens

Zusammensetzung der Zeugnisnote im Fach „Deutsch“

Die Gesamtnote für das Fach „Deutsch“ ergibt sich aus folgender Gewichtung der Teilnoten:

Bereiche	Klasse 3	Klasse 4
Lesen	40 %	40 %

Sprachgebrauch	40 %	40 %
Rechtschreiben	20 %	20 %

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

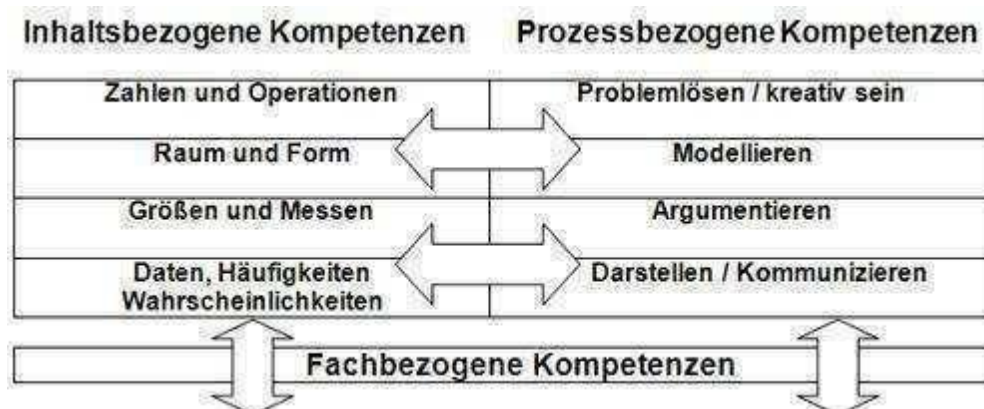
Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

5.3.9. Leistungsbewertung im Fach Mathematik

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen werden berücksichtigt.

Fachspezifische Beurteilungskriterien sind insbesondere (siehe Lehrpläne):

- Verständnis von mathematischen Begriffen und Operationen
- Schnelligkeit im Abrufen von Kenntnissen
- Sicherheit beim Ausführen von Fertigkeiten
- Richtigkeit bzw. Angemessenheit von Ergebnissen bzw. Teilergebnissen
- Flexibilität und Problemangemessenheit des Vorgehens
- Fähigkeit zur Nutzung vorhandenen Wissens und Könnens in ungewohnten Situationen
- Selbstständigkeit und Originalität der Vorgehensweisen
- Fähigkeit zum Anwenden von Mathematik bei lebensweltlichen Aufgabenstellungen
- Schlüssigkeit der Lösungswege und Überlegungen
- Mündliche und schriftliche Darstellungsfähigkeit
- Ausdauer beim Bearbeiten mathematischer Fragestellungen
- Fähigkeit zur Kooperation bei der Lösung mathematischer Aufgaben



Schuleingangsphase

Die individuelle Lernentwicklung wird in den Berichtszeugnissen der Klassen 1 und 2 beschrieben. Zur Beurteilung der Kompetenzen werden sowohl mündliche als auch schriftliche Kriterien zugrunde gelegt.

Mündliche Bewertungskriterien

- Lösungswege erklären und austauschen
- Kopfrechnen
- erarbeitete Rechenstrategien anwenden
- in Alltagssituationen Zahlen und Zahlbeziehungen entdecken
- Messinstrumente benutzen

Schriftliche Bewertungskriterien

- Übungsaufgaben in Heften und Mappen
- Präsentationsergebnisse, z. B. in Form von Plakaten
- Lernzielkontrollen
- Blitzrechnen

In Klasse 1 und 2 werden die schriftlichen Lernzielkontrollen nicht benotet. Sie geben Aufschluss über den individuellen Lernstand des Schülers und der Schülerin.

Jahrgangsstufe 3 und 4

Die Zeugnisnote setzt sich in Mathematik folgendermaßen zusammen:

Bereich 1: Schriftliche Lernzielkontrollen

Im Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ werden in den Klassenarbeiten inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen überprüft. Es werden 2-4 schriftliche Lernzielkontrollen pro Halbjahr geschrieben.

Lernzielkontrollen

- Die Lernzielkontrollen dienen der Überprüfung und dem Nachweis der
- Sicherheit im aktuell erarbeiteten Lernstoff und Kompetenzbereich.
- Verfügbarkeit und Verknüpfung von bereits erarbeiteten Lerninhalten und Kompetenzen.
- mathematische Denkfähigkeit.

Die Lernzielkontrollen sollen die Vielfalt der im Unterricht erarbeiteten Fertigkeiten und Fähigkeiten widerspiegeln.

Inhaltliche Kompetenzen sind im Verhältnis zueinander unterschiedlich zu gewichten:

Inhaltsbereich:

Zahlen und Operationen	3
Größen und Messen	2
Raum und Form	2
Muster und Strukturen	1
Daten und Zufall	1

Die schriftlichen Lernzielkontrollen sollen folgende Anforderungsbereiche beinhalten:

AB I Reproduzieren

(Das Lösen von Aufgaben erfordert Grundwissen und Routine.)

AB II Zusammenhänge herstellen

(Das Lösen von Aufgaben erfordert das Erkennen und Nutzen von Zusammenhängen.)

AB III Verallgemeinern und Reflektieren

(Das Lösen von Aufgaben erfordert Tätigkeiten wie Strukturieren, Entwickeln von Strategien, Beurteilen und Verallgemeinern.)

Bereich 2: Mündliche Mitarbeit

Hier werden u.a. folgende Gesichtspunkte bewertet:

- Qualitative Aussagen bei der Erarbeitung neuer Sachverhalte
- Transferleistungen (besonders bei Sachaufgaben)
- Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen
- Gelerntes anwenden
- Quantitative Mitarbeit
- Präsentationen

Bei der Notengebung für das Zeugnis im Fach Mathematik für die Jahrgangsstufe 3 und 4 liegt der Schwerpunkt der Leistungsbewertung im Bereich „Zahlen und Operationen“. Alle anderen Bereiche werden entsprechend dem oben dargelegten Verhältnis weniger stark gewichtet.

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

5.3.10. Leistungsbewertung im Fach Sachunterricht

Aufgabe des Sachunterrichts in der Grundschule ist es, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Kompetenzen zu unterstützen, die sie benötigen, um sich in ihrer Lebenswirklichkeit zurecht zu finden, sie zu erschließen, sie zu verstehen und sie verantwortungsbewusst mit zu gestalten (siehe Richtlinien und Lehrpläne des Landes NRW für das Fach Sachunterricht).

Im Lehrplan Sachunterricht sind verbindliche Bereiche und Schwerpunkte formuliert, denen verbindliche Kompetenzerwartungen zugeordnet werden.

Diese legen auf der Ebene der Sach-, Sozial- und Methodenkompetenzen fest, welche Leistungen von den Schülerinnen und Schülern am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4 im Sachunterricht erwartet werden. Sie weisen die anzustrebenden Ziele aus und geben Orientierung für die individuelle Förderung.

Fachbezogene Kompetenzen haben die Kinder erworben, wenn sie

- zur Bewältigung einer Situation vorhandene Fähigkeiten nutzen, dabei auf vorhandenes Wissen zurückgreifen und sich benötigtes Wissen beschaffen
- die zentralen Fragestellungen eines Lerngebietes verstanden haben und angemessene Lösungswege wählen
- bei ihren Handlungen auf verfügbare Fertigkeiten zurückgreifen, ihre bisher gesammelten Erfahrungen in ihre Handlungen mit einbeziehen sowie neue Verarbeitungsformen entwickeln und erproben.
(Lehrplan Sachunterricht NRW 2008,)

Der Sachunterricht gliedert sich in die folgenden Bereiche:

- Natur und Leben
- Technik und Arbeitswelt
- Raum, Umwelt und Mobilität
- Mensch und Gemeinschaft
- Zeit und Kultur

Diese Bereiche müssen im Unterricht gleichermaßen Berücksichtigung finden. Die Leistungsbewertung orientiert sich inhaltlich an den in den Richtlinien und Lehrplänen beschriebenen Kompetenzerwartungen.

Die Grundlage der Leistungsbewertung im Fach Sachunterricht sind alle von den Schülerinnen und Schülern erbrachten Leistungen. Die Leistungen zeigen sich sowohl in den mündlichen als auch in den schriftlichen und praktischen Arbeiten. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf den Lernprozess, die mündlichen Leistungen, schriftlichen Leistungen und praktischen Arbeiten. Fachspezifische Leistungen stehen im Vordergrund. Dabei finden fachbezogene Bewertungskriterien besondere Beachtung:

- Planen, Aufbauen und Durchführen von Versuchen

- Anlegen von Sammlungen und Ausstellungen
- Nutzung von Werkzeugen und Messinstrumenten
- Anfertigen von Tabellen, Zeichnungen, Collagen und Karten
- Bauen von Modellen
(vgl. Lehrplan SU 2008, S. 51)

Beurteilungsgrundlagen in den Schuleingangsphase

Mündliche Mitarbeit

- Reproduktion des Gelernten
- Problemlösung
- Erfassung und Bewertung von Sachverhalten
- Anwendung von Fachbegriffen
- Präsentation von Arbeitsergebnissen

Schriftliche Arbeiten

- Führen einer Arbeitsmappe
- Arbeit an Lernangeboten
- Lernzielkontrollen

Praktische Arbeiten

- Aufbau und Durchführung von Versuchen
- Anlegen von Sammlungen und Ausstellungen
- Pflegen von Pflanzen und Tieren
- Bauen von Modellen
- Sachgerechte Nutzung von Werkzeugen und Instrumenten

Beurteilungsgrundlagen in den Jahrgangstufen 3 und 4

Mündliche Mitarbeit

- Reproduktion des Gelernten
- Anwendung des Gelernten in neuen Zusammenhängen
- Problemlösung
- Erfassung und Bewertung von Sachverhalten
- Anwendung von Fachbegriffen
- Präsentation von Arbeitsergebnissen

Schriftliche Arbeiten

- Führen einer Arbeitsmappe
- Arbeit an Lernangeboten

- Lernzielkontrollen

Praktische Arbeiten

- Aufbau und Durchführung von Versuchen
- Anlegen von Sammlungen und Ausstellungen
- Pflegen von Pflanzen und Tieren
- Bauen von Modellen
- Sachgerechte Nutzung von Werkzeugen und Instrumenten
- Übernahme von Aufgaben in Gruppenarbeiten

Zur Notenfindung werden die einzelnen Bereiche zueinander unterschiedlich gewichtet in Abhängigkeit von den gewählten Themenschwerpunkten.

mündliche Mitarbeit	2x
schriftliche Arbeiten	1x
praktische Arbeiten	1x

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

5.3.11. Leistungsbewertung im Fach Englisch

Die Beobachtung und Beurteilung von Schülerleistungen ist ein kontinuierlicher Prozess. Er ermöglicht den Unterricht zu reflektieren und Schlüsse für die Planung des weiteren Unterrichts und die Gestaltung der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler zu ziehen. Nur durch eine gezielte und strukturierte Leistungsbeobachtung kann eine faire Schülerbewertung erfolgen.

Leistungsbewertung in der Schuleingangsphase

In der Schuleingangsphase werden die Leistungen hinsichtlich der Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 2 im Lernprozess beobachtet und von der Lehrkraft dokumentiert. Hierfür bieten sich Präsentationen von gelernten Liedern, Reimen und Gedichten sowie kleine Rollenspiele an. Darüber hinaus werden kurze schriftliche Lernstandsüberprüfungen durchgeführt. Für diese erhalten die Schülerinnen und Schüler Punkte bzw. eine symbolische Rückmeldung. Diese kann zuvor auch für eine Selbsteinschätzung der bearbeiteten Aufgaben genutzt werden.

Kompetenzbereich „Hörverstehen/ Hör-Sehverstehen“

Beurteilungsgrundlage

- Unbefangenheit bezüglich der Einsprachigkeit
- Verständnis häufig wiederkehrende Sätze im Unterricht (sogenannte

classroom phrases, z.B. Aufforderungen und Erklärungen)

- Erfassung des Inhaltes von Gehörtem mit Hilfe von Mimik und Gestik
- Verständnis zentraler Aspekte aus Liedern, Texten, Filmen und Reimen

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Qualität und Quantität der Beiträge
- Kontinuierliche Beobachtungen

Kompetenzbereich „Sprechen“

Beurteilungsgrundlage

- Kommunikationsbereitschaft
- aktive Beteiligung an Unterrichtsgesprächen
- Berücksichtigung der „silent period“
- Adaption von typischen Klang- und Betonungsmuster
- Situationsgerechte Nutzung von vorher geübte einfache Wörter und Sätze
- Vortrag von einfachen Texte

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Qualität und Quantität der Beiträge
- Artikulation und Aussprache beim Sprechen
- Kontinuierliche Beobachtungen

Kompetenzbereich „Leseverstehen“

Beurteilungsgrundlage

- Wiedererkennung vertrauter Wörter
- Zuordnung von Bild und Wort
- Wiedererkennung von erlernten Satzmustern (chunks)
- Kontinuierliche Beobachtungen

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- kontinuierliche Beobachtungen
- Lesetests

Kompetenzbereich „Schreiben“

Beurteilungsgrundlage

- Beschriftung von Bildern anhand von Vorlagen
- Kontinuierliche Beobachtungen

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Bearbeitung von Aufgabe im Activity Book
- Kontinuierliche Beobachtungen

Kompetenzbereich „Landeskunde“

Beurteilungsgrundlage

- Vertrautmachen mit landestypischen Besonderheiten (z.B. Geburtstage, Weihnachten, Ostern)

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Kontinuierliche Beobachtungen

Kompetenzbereich „Lern- und Arbeitstechniken“

Beurteilungsgrundlage

- Selbstständige Nutzung von Hilfsmöglichkeiten (picture cards, Gestik und Mimik)
- Vollständigkeit der Arbeitsmaterialien
- Nutzung unterschiedlicher Behaltensstrategien

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Kontinuierliche Beobachtungen

Leistungsbewertung in der Jahrgangsstufe 3 und 4

In den Klassen 3 und 4 sprechen die SchülerInnen zunehmend aus eigener Initiative, nutzen Phrasen und Dialoge und lernen das erworbene Vokabular mündlich und schriftlich anzuwenden. Kurze schriftliche Arbeiten, zum Beispiel in Form von Zuordnungs-, Multiple Choice-Aufgaben sowie nach Satzbausteinen Sätze zu bilden können dazukommen.

Der Schwerpunkt Orthografie fließt nicht in die Leistungsbewertung ein. Eine isolierte Leistungsfeststellung durch Vokabeltests, Grammatikaufgaben und Diktate ist nicht zulässig.

Kompetenzbereich „Hörverstehen/ Hör-Sehverstehen“

Beurteilungsgrundlage

- Unbefangenheit bezüglich der Einsprachigkeit
- Entnahme detaillierter Informationen aus Äußerungen und Hörtexten mit vertrautem Wortschatz (sogenannte classroom phrases, z.B. Aufforderungen und Erklärungen)
- Erfassung des Inhaltes von Gehörtem mit Hilfe von Mimik und Gestik
- Verständnis detaillierter Aspekte aus Liedern, Texten, Filmen und Reimen

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Qualität und Quantität der Beiträge
- Kontinuierliche Beobachtungen

Kompetenzbereich „Sprechen“

Beurteilungsgrundlage

- Kommunikationsbereitschaft
- aktive Beteiligung an Unterrichtsgesprächen
- Adaption von typischen Klang- und Betonungsmuster
- Anwendung häufig genutzter Frage- und Aussagesätze in passenden Situationen
- Vortrag von einfachen Texten
- Kontinuierliche Beobachtungen

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Qualität und Quantität der Beiträge
- Artikulation und Aussprache beim Sprechen
- Kontinuierliche Beobachtungen

Kompetenzbereich „Leseverstehen“

Beurteilungsgrundlage

- Wiedererkennung vertrauter Wörter
- Zuordnung von Bild und Wort
- Wiedererkennung von erlernten Satzmustern (chunks)
- Erlesen von Wörtern und Sätzen
- Entnahme wichtiger Informationen und Handlungselemente aus einfachen Texten mit vertrautem Wortschatz

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- kontinuierliche Beobachtungen
- Lesetests – Multiple Choice
- Kontinuierliche Beobachtungen
- Bearbeitung von Aufgabe im Activity Book

Kompetenzbereich „Schreiben“

Beurteilungsgrundlage

- Beschriftung von Bildern anhand von Vorlagen
- Erstellung kurzer Texte mithilfe von Satzbausteinen
- Anfertigung lernunterstützenden Listen zu Themenbereichen

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Bearbeitung von Aufgabe im Activity Book
- Kontinuierliche Beobachtungen

Kompetenzbereich „Landeskunde“

Beurteilungsgrundlage

- Vertrautmachen mit landestypischen Besonderheiten

Beurteilungs- und Bewertungskriterien

- Kontinuierliche Beobachtungen

Das Hörverstehen und das Sprechen sind die beiden Kompetenzen, die im Englischunterricht der Grundschule besonders gefördert werden sollen. Demzufolge werden diese Kompetenzen bei der Leistungsbeobachtung und Leistungsbeurteilung auch vorrangig behandelt werden. Die unterschiedliche Gewichtung der einzelnen Teilleistungsbereiche im Fach Englisch sind wie folgt:

Mündliche Mitarbeit: 3x

Lernzielkontrollen, Lernbegleithefte, schriftliche Arbeiten: 1x

Die oben aufgeführten Kompetenzen sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

5.3.12. Leistungsbewertung im Fach Musik

Aufgaben und Ziel des Musikunterrichts in der Grundschule ist es „die Freude und das Interesse der Schülerinnen und Schüler an Musik zu wecken und zu intensivieren, ihre musikalische Wahrnehmungs-, Erlebnis- und Ausdrucksfähigkeit zu entfalten und ihre musikalischen Kompetenzen zu entwickeln.“ (Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in NRW, Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Frechen 2008, Lehrplan Musik S.87)

Dabei soll der Unterricht an die unterschiedlichen Fähigkeiten, individuellen Begabungen und praktische Erfahrungen anknüpfen.

Das Ziel ist die Hinführung der Schülerinnen und Schüler „ zu einem aktiven Musikmachen, Musikverstehen und Musikgenießen, zu einem offenen und aktiven Umgang mit Musik sowie zu einem kritischen Umgang mit Musikmedien.“ (s.o.)

Die Leistungsbewertung orientiert sich an den im Lehrplan Musik ausgewiesenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4, die gleichzeitig Perspektive für die Unterrichtsarbeit sind.

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen werden berücksichtigt.

Fachbezogenen Bewertungskriterien sind laut Lehrplan insbesondere:

- Experimentierfreude mit Stimme und Instrumenten
- konstruktives Einbringen individueller und im Unterricht erworbener Kenntnisse
- Unterscheidung von Musikstücken
- Fähigkeit, Beiträge für gemeinsame Vorhaben zu planen und zu realisieren
- praktische Beiträge in den Lernfeldern „Musik machen“, „Musik hören“ und „Musik umsetzen“
- Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und -produkte

Aus diesen Bewertungskriterien wird deutlich, dass der Schwerpunkt im Fach Musik in der mündlichen und praktischen Mitarbeit liegt. Die Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern vorab deutlich gemacht, damit sie wissen, wie ihre Leistungen bewertet werden.

Bewertungsgrundlagen in der Schuleingangsphase

Mündliche Mitarbeit:

- Anstrengungsbereitschaft
- Einbringen beim gemeinsamen Singen
- Erfassen von Melodien
- Zuordnung von Instrumenten
- Äußerungen zu Gehörtem
- Beschreibung von Höreindrücken

Praktische Mitarbeit

- Einsatz der Stimme
- Experimentieren mit Stimme und Orff-/Körperinstrumenten
- Ausführung von vorgegebenen Rhythmen
- Einsatz von Klangerzeugern zur Begleitung und zur Improvisation
- Bewegen zur Musik
- Kreative Umsetzung von eigenen Ideen
- Gestaltung von Musik in Farbe und Form
- Unbefangenheit gegenüber gespielter Musik

Schriftliche Arbeit

- Graphische Notation
- Arbeitsmappe

Bewertungsgrundlagen in der 3. und 4. Jahrgangsstufe

Mündliche Mitarbeit:

- Anstrengungsbereitschaft
- Melodisch und rhythmisches Singen
- Verinnerlichung von Liedern
- Verinnerlichung von Informationen über Musikhintergründe
- Gestaltender Einsatz der Stimme
- Zuordnung von Klängen zu Vertretern der Instrumentengruppen
- Differenzierte Äußerungen zu Gehörtem

Praktische Mitarbeit

- Anstrengungsbereitschaft
- Experimentieren mit Stimme und Orff-/Körperinstrumenten
- Passende und rhythmische Liedbegleitung mit Klangerzeugern und Instrumenten
- Geschickter und rhythmischer Einsatz von Klangerzeugern zur Begleitung und zur Improvisation
- Realisierung von Bewegungsformen
- Kreative Umsetzung von Ideen in Gruppenarbeiten
- Planung und Gestaltung musikalischer Beiträge und Klangspiele
- Gezielte Umsetzung von Musik in Bewegung, szenische Darstellung oder bildliche Gestaltung

Schriftliche Arbeit

- Lernzielkontrollen
- Graphische Notation
- Plakat
- Arbeitsmappe

Anteilige Bewertung von im Musikunterricht erbrachten Leistungen:

Mündliche Mitarbeit (45%), Praktische Leistung (45%), Schriftliche Leistungen (10%)

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

3.5.13. Leistungsbewertung im Fach Kunst/Textilgestaltung

Die Leistungsbewertung im Fach Kunst, deren Grundlage alle von den SchülerInnen erbrachten Leistungen sind, orientiert sich an den im Lehrplan aufgeführten Kompetenzerwartungen.

Der Lehrplan NRW benennt für das Fach Kunst folgende Bereiche:

- räumliches Gestalten
- farbiges Gestalten
- grafisches Gestalten
- textiles Gestalten
- Gestaltung mit technisch-visuellen Medien
- szenisches Gestalten
- Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten

In diesen Bereichen ergeben sich jeweils folgende Schwerpunkte:

- Erproben von Materialien, Techniken und Werkzeugen
- zielgerichtetes Gestalten
- Präsentieren

Bei der Leistungsbewertung sollte die Freude der SchülerInnen am Gestalten, am bildnerischen Ausdruck, an der Kreativität und vor allem auch das Bemühen hierum im Vordergrund stehen. Deshalb werden als Leistungen nicht nur die Ergebnisse, sondern besonders auch alle erbrachten Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. In Gruppen erbrachte Leistungen und soziale Kompetenzen sind ebenfalls hinzuzuziehen.

Auch und gerade im Fach Kunst ist es für eine objektive Bewertung unumgänglich, Leistungskriterien festzulegen, die den Schülerinnen und Schülern in altersangemessener Form transparent und einsichtig gemacht werden (z.B. anhand von Beispielen / schriftlich an der Tafel / auf einem Plakat/), damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen gewinnen können.

In Reflexionsphasen werden die entstandenen Schülerarbeiten hinsichtlich der vorher festgelegten Kriterien gemeinsam besprochen.

Außerdem sind regelmäßige Schülerbeobachtungen notwendig.

Die folgenden fachbezogenen Kriterien der Leistungsfeststellung werden für alle Jahrgänge zugrunde gelegt und berücksichtigen alle im Unterricht erbrachten mündlichen, schriftlichen und insbesondere die praktischen Leistungen. Sie finden eine dem Alter des Schülers/der Schülerin angemessene Gewichtung.

Bei der Leistungsbewertung beurteilt werden insbesondere:

- Anstrengungsbereitschaft
- Ausdauer
- handwerkliche Fähigkeiten
- Neugier, Offenheit und Experimentierfreude
- kreativer Umgang mit Materialien, Techniken und Werkzeugen
- Individualität und Originalität von Ergebnissen (Produkte, Prozesse, Gesprächsbeiträge)
- Sorgfalt/saubere Ausführung
- Selbstständigkeit
- Teamfähigkeit/ Kooperationskompetenz in Partner- und Gruppenarbeiten
- Kommunikations- und Reflexionskompetenz über Gestaltungsprozesse und Gestaltungsprodukte
- Vollständigkeit der Arbeitsmaterialien
- ökonomischer Umgang mit Ressourcen (Zeit, Material, Arbeitsabläufe)

Je nach Situation können Gruppenarbeiten mit Gruppennoten oder individuellen Noten versehen werden.

Leistungsbewertung in Zeugnissen

Klassen 1 und 2

Es werden keine Noten vergeben. Wesentliche Kompetenzen werden im Zeugnis aufgeführt.

Klassen 3 und 4

In den Klassen 3 und 4 setzt sich die Zeugnisnote wie folgt zusammen:

80% praktische Leistungen

Kunstproduktionen

- kriteriennahe Ergebnisse in den Arbeiten
- Einfallsreichtum, Ausdruck und Aussagekraft in der bildnerischen Gestaltung
- sinnvolle Anwendung von Gestaltungsmitteln und -verfahren
- sinnvolle Planung der Arbeitsabläufe
- sachgerechter Umgang mit Material und Werkzeug

10% mündliche Leistungen

Reflexion zu Unterrichtsgesprächen und Kommunikation über Kunst

- Beiträge zu Unterrichtsgesprächen
- Qualität und Quantität der sprachlichen Äußerungen
- Kritikfähigkeit hinsichtlich der eigenen Arbeiten
- Umsetzen von Vorschlägen zur Verbesserung der Arbeit

10 % sonstige Leistungen

- Informationsbeschaffung
- Materialbeschaffung/ -vollständigkeit
- Präsentation

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

5.3.14. Leistungsbewertung im Fach Religion

Die Leistungsbewertung orientiert sich an den im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase und am Ende der Klasse 4.

Grundlage der Leistungsbewertung sind alle von der Schülerin oder dem Schüler erbrachten Leistungen. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen werden berücksichtigt. Religiöse Überzeugungen und religiöse Praxis sind nicht Gegenstand der Leistungsbewertung.

Fachbezogene Bewertungskriterien sind laut Lehrplan insbesondere:

- die Bereitschaft und Fähigkeit, existentielle Fragen zu stellen und christlich geprägte Antworten zu suchen
- aktive Mitarbeit
- inhaltliche Relevanz
- Nachhaltigkeit des Gelernten

- die Fähigkeit, sich in verschiedenen Formen auszudrücken
- Sorgfalt bei der Erstellung von Produkten

Diese Bewertungskriterien werden inhaltlich an die im Lehrplan ausgewiesenen Kompetenzerwartungen gebunden und kontinuierlich in Beobachtungsbögen dokumentiert. Dabei werden neben Unterrichtsbeobachtungen auch Lerndokumente der Kinder zur Leistungsmessung herangezogen. Die Bewertungskriterien werden den Schülerinnen und Schülern vorab deutlich gemacht, damit sie Klarheit über die Leistungsanforderungen haben. Bei Unterrichtseinheiten, in denen umfangreichere Aufzeichnungen im Heft, in Lern- oder Fachheften sinnvoll sind, wird ein Rückmeldebogen „So hast du in deinem Religionsheft gearbeitet“ genutzt. Dieser kann auch als Selbsteinschätzungsbogen „So habe ich in meinem Religionsheft gearbeitet“ verwendet werden.

Kurze schriftliche Abfragen können in Klasse 3 und 4 bei Themen eingesetzt werden, bei denen eine Wissensabfrage sinnvoll ist.

Schuleingangsphase

In der Schuleingangsphase erhalten die Kinder zum Ende des Jahres einen Entwicklungsbericht, der die oben aufgeführten Kriterien beinhaltet.

Jahrgangsstufe 3 und 4

Die Zeugnisnote setzt sich mit folgender Gewichtung zusammen:
 Mündliche Leistungen: 70%
 Schriftliche Leistungen: 30%

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

5.3.15. Leistungsbewertung im Fach Sport

Die Leistungen im Sportunterricht werden nach folgenden Kriterien bewertet:

- individueller Lernfortschritt, Anstrengungsbereitschaft
- koordinative, konditionelle Fähigkeiten,
- technisches und taktisches Können
- Fertigkeiten in den verschiedenen Sportbereichen
- soziale Kompetenzen (Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Fairness und Konfliktbewältigung)
- Kooperation (zuhören können, Kritik und Hilfe annehmen, Regeln aufstellen und einhalten, Geräteabbau und Fairness)

In der Schuleingangsphase erhalten die Schülerinnen und Schüler zum Ende des Schuljahres einen Entwicklungsbericht, der die oben aufgeführten Kriterien beinhaltet.

In der Jahrgangsstufe 3 und 4 setzt sich die Zeugnisnote folgendermaßen zusammen:

individueller Lernfortschritt:	10%
koordinative, konditionelle Fähigkeiten:	10%
technisches/taktisches Können:	20%
Fertigkeiten in den Sportbereichen:	40%
soziale Kompetenz:	10%
Kooperation:	10%

Zu Beginn des Halbjahres werden die Kriterien zur Leistungsbeurteilung den SchülerInnen vorgestellt und in einem Beobachtungsbogen festgehalten.

Leistungsrückmeldung in den Zeugnissen

Die aufgeführten Kriterien der Leistungsfeststellung sind Basis für die Zeugnisformulierungen (Klasse 1-3) und Noten (Klasse 3 und 4).

5.4. Medienkonzept

(Stand 06.06.2018)

(in Anlehnung an den Medienkompetenzrahmen Medienpass NRW nach der Aktualisierung Oktober 2017)

An unserer Schule führen wir bereits in der Schuleingangsphase die Schüler und Schülerinnen an den Umgang mit digitalen Medien heran. Ab dem Schuljahr 2018/19 wird der Medienbeauftragte in der Schuleingangsphase je Klasse für ein halbes Schuljahr eine Medienstunde in Doppelbesetzung mit dem Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin durchführen. Die durch den Medienbeauftragten angeleitete Arbeit wird durch den Klassenlehrer/die Klassenlehrerin fortgesetzt. Die Schulung der Medienkompetenz orientiert sich am neuen Medienpass. Der Medienpass wird in den kommenden Jahren inhaltlich erarbeitet und umgesetzt. Der Kompetenzrahmen NRW bietet die Grundlage für den schulinternen Medienpass. Seit dem Schuljahr 2022/23 steht in jedem Klassenraum der Klassenleitung und der Fachkraft ein Aktivboard zur Verfügung. Im Unterricht ist somit digitales Lernen und Anwenden eng verknüpft. Seit dem Schuljahr 2022 besitzt die Schule 40 iPads, die im Unterricht bei Bedarf eingesetzt werden. Weiter iPads werden in naher Zukunft seitens des Schulträgers bereit gestellt, so dass die Benutzung des iPads in den Unterrichtsstunden zunehmend genutzt werden kann.

5.4.1. Kompetenzerwartungen

Kompetenzerwartungen für die Eingangsstufe

Allgemein sollten die Kinder den PC hochfahren und den Computer am Ende wieder herunterfahren können sowie den Monitor aus- und einschalten können. Sie sollten die Funktionen einer Maus (linke und rechte Taste sowie Scrollrad) kennen.

Im Bereich der **Textverarbeitung** sollten die Kinder ein Schreibprogramm öffnen können. Sie sollten die Buchstaben und Zahlen sicher auf der Tastatur finden und Großbuchstaben sowie gebräuchliche Sonderzeichen (Punkt, Komma...) nutzen können. Überdies sollten sie kurze Texte tippen können, diese abspeichern und ausdrucken können.

Im Bereich der **Lernprogramme** sollten die Kinder ihre Klasse und ihren Namen korrekt auswählen und bei Antolin ihre Zugangsdaten eingeben können. Sie sollten einige Übungsformen der Bereiche Deutsch und Mathematik in der Lernwerkstatt beherrschen.

Im Bereich der **Internetnutzung** sollten die Kinder den Internetbrowser starten können und die in der Symbolleiste als Lesezeichen angelegte Lernplattform Antolin sowie die Kindersuchmaschine Frag Finn starten können. Außerdem sollten sie einen Begriff eingeben und somit eine Suche starten können. Die Kinder sollten zudem die Homepage der Schule und die der Schulzeitung Lesemaus kennenlernen (ebenfalls in der Symbolleiste verlinkt). Seit 2022 ist in jedem Klassenraum ein Aktivboard eingerichtet worden. Darüber hinaus werden zunehmend iPads für SchülerInnen im Unterricht eingesetzt.

Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4

Allgemein sollten die Kinder in der Lage sein, erstellte Dokumente auf dem vorgesehenen Netzlaufwerk sowie auf externen Speichermedien (z.B. USB-Stick) abzuspeichern und von solchen Medien Dokumente aufzurufen.

Im Bereich der **Textverarbeitung** sollten die Kinder im Schreibprogramm Texte bzw. Wörter markieren und Fehler berichtigen können. Wichtige Symbole auf der Bedienungsleiste sind ihnen vertraut. Sie können Schriftarten auswählen und Schriftgrößen sowie Zeilenabstände verändern. Weitere Textgestaltungselemente (z.B. Einfügen von Tabellen oder Grafiken) sind ihnen bekannt und deren Nutzung wird angebahnt.

Im Bereich der **Bildverarbeitung** sollten die Kinder in Bildprogrammen Bilder und Fotos gestalten bzw. verändern. Mit Hilfe von Tools können Muster und vorgegebene Bildkompositionen nachgeahmt bzw. verfremdet werden.

Im Bereich der **Lernprogramme** sollten sie sich neue Übungsformen in der Lernwerkstatt erschließen können, indem sie die dazugehörige Hilfefunktion nutzen. Zudem sollten sie selbstständig das Antolinprogramm nutzen können. Sie sollten mit anderen Kindern kommunizieren können und den Aufbau einer Email erfasst haben (Emailfunktion Lernwerkstatt).

Im Bereich der **Internetnutzung** sollten die Kinder das Internet zur Vorbereitung von Vorträgen/Plakaten/Präsentationen oder zur Erschließung eines neuen Unterrichtsthemas nutzen. Die Nutzung der Computer zur Präsentation von Lernergebnissen sollte angebahnt werden. Besonders wichtig ist die Thematisierung von Regeln zum Umgang mit persönlichen Daten und fremdem geistigen Eigentum.

Schwerpunktmäßig in Klasse 4 erfolgt außerdem eine Reflexion der eigenen Fähigkeiten in Bezug auf Medien. Weitere Kompetenzschwerpunkte am Ende der Klasse vier bestehen in der Informationsauswertung und Informationskritik, Kommunikation und Kooperation im Internet sowie Cybergewalt und -kriminalität.

Das Medienkonzept unterliegt dem ständigen Wandel und der Weiterentwicklung. Es ist gebunden an die aktuellen Richtlinien für Schulen des Landes NRW und ist in der Durchführung abhängig von der Umsetzung des Medienentwicklungsplanes der Stadt Bergisch Gladbach.

5.4.2. Unterrichtliche Verankerung



1. Bedienen und Anwenden

„Bedienen und Anwenden“ beschreibt die technische Fähigkeit, Medien sinnvoll einzusetzen und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung. (Medienberatung NRW)

1.1 Medianausstattung (Hardware)

Medianausstattung (Hardware) kennen, auswählen und reflektiert anwenden; mit dieser verantwortungsvoll umgehen

- Schülerinnen / Schüler lernen bereits im ersten Schuljahr den Umgang mit den schuleigenen PCs / Laptops
- -> Begriffe lernen (Rechner, Monitor, Maus, Tastatur)
- -> Geräte an- und ausschalten, Maus-Auge Koordination
- Calliope Mini, verantwortungsvoller Umgang mit diesen
- Lösen von Aufgaben am Smartboard, Ergebnisse notieren

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet.

1.2 Digitale Werkzeuge

Verschiedene digitale Werkzeuge und deren Funktionsumfang kennen, auswählen sowie diese kreativ, reflektiert und zielgerichtet einsetzen

- Erstellen von Referaten (Textverarbeitung)
- Erstellen von Präsentationen

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

1.3 Datenorganisation

Informationen und Daten sicher speichern, wiederfinden und von verschiedenen Orten abrufen; Informationen und Daten zusammenfassen, organisieren und strukturiert aufbewahren

- Kennenlernen der Dateistruktur, Datenablage im H-Laufwerk, Anlegen von klassen- bzw. themenorientierten Ordnern, Speichern von erstellten oder bereitgestellten Daten, Finden von bereitgestellten Daten
- Import und Export von Daten via USB-Stick

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

1.4 Datenschutz und Informationssicherheit

Verantwortungsvoll mit persönlichen und fremden Daten umgehen, Datenschutz, Privatsphäre und Informationssicherheit beachten

- Regeln beim Gebrauch von fremdem geistigen Eigentum kennenlernen und beachten (kopieren und veröffentlichen von Bildern, Fotos, Texten)
- Verwendung von persönlichen Daten hinterfragen (Infos in Chaträumen oder namentliche Anmeldung auf Spieleportalen)
- Einsatz und Verbreitung von Email-Adressen
- Wo, wem und wofür gebe ich persönliche Informationen von mir bekannt?

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet.

2. Informieren und Recherchieren

„Informieren und Recherchieren“ umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Auswahl von Quellen sowie die kritische Bewertung und Nutzung von Informationen. (Medienberatung NRW)

2.1 Informationsrecherche

Informationsrecherchen zielgerichtet durchführen und dabei Suchstrategien anwenden

- Kennenlernen geeigneter Suchmaschinen
- Gezielte Nutzung des Internets zu Recherchezwecken
- Erkennen von vertrauenswürdigen Quellen (Tageszeitungen, Boulevardseiten,...)

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

2.2 Informationsauswertung

Themenrelevante Informationen und Daten aus Medienangeboten filtern, strukturieren, umwandeln und aufbereiten

- Erkennung von zielrelevanten Informationen / Abgrenzung von Unwichtigem

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

2.3 Informationsbewertung

Informationen, Daten und ihre Quellen sowie dahinterliegende Strategien und Absichten erkennen und kritisch bewerten

- Die kompetente Nutzung der Wikipedia gehört heute zur Informationskompetenz und muss in den Schulen im Rahmen der Allgemeinbildung vermittelt werden.
- Überprüfung des Wahrheitsgehaltes mittels Wikibu (<http://www.wikibu.ch>)

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

2.4 Informationskritik

Unangemessene und gefährdende Medieninhalte erkennen und hinsichtlich rechtlicher Grundlagen sowie gesellschaftlicher Normen und Werte einschätzen;

Jugend- und Verbraucherschutz kennen und Hilfs- und Unterstützungsstrukturen nutzen

- Falschmeldungen im Netz erkennen
- Fake News, Social Bots
- Lügner und Betrüger im Internet
- Sinn und Zweck von FSK und USK-Empfehlungen kennenlernen
- extreme politische Gesinnungen erkennen (?)
- Gefahr von Pornografie / sexuelle Gefährdung

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

3. Kommunizieren und Kooperieren

„Kommunizieren und Kooperieren“ heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien verantwortlich zur Zusammenarbeit zu nutzen. (Medienberatung NRW)

3.1 Kommunikations- und Kooperationsprozesse

Kommunikations- und Kooperationsprozesse mit digitalen Werkzeugen zielgerichtet gestalten sowie mediale Produkte und Informationen teilen

- Aufbau einer Email kennenlernen (Lernwerkstatt), Regeln bei Emails
- Chatten im Internet (Lernwerkstatt), Regeln und Gefahren beim Chatten
- Nutzung von Handys
- <http://www.seitenstark.de/chat/seitenstark-chat>
- <http://www.medien-in-die-schule.de/unterrichtseinheiten/jugend-und-handy/>

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

3.2 Kommunikations- und Kooperationsregeln

Regeln für digitale Kommunikation und Kooperation kennen, formulieren und einhalten

- Respekt im Netz, Netiquette
- <https://www.planet-schule.de/wissenspool/elli-online/inhalt/unterricht/immer-cool-bleiben-respekt-im-internet.html>

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

3.3 Kommunikation und Kooperation in der Gesellschaft

Kommunikations- und Kooperationsprozesse im Sinne einer aktiven Teilhabe an der Gesellschaft gestalten und reflektieren; ethische Grundsätze sowie kulturell-gesellschaftliche Normen beachten

- Respekt im Netz, Netiquette
- <https://www.planet-schule.de/wissenspool/elli-online/inhalt/unterricht/immer-cool-bleiben-respekt-im-internet.html>

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

3.4 Cybergewalt und –kriminalität

Persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Risiken und Auswirkungen von Cybergewalt und -kriminalität erkennen sowie Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten kennen und nutzen

- Cybermobbing
- http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/Medienbildung/jugendmedienschutz/sicherheit_im_internet_und_beim_handy/pdf/Cyber-Mobbing_ist_nicht_cool_2017.pdf
- http://www.medienscouts-nrw.de/wp-content/uploads/2014/05/Neue_Medienscouts_Handreichung_2015.pdf

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

4. Produzieren und Präsentieren

„Produzieren und Präsentieren“ bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und diese kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienproduktes einzusetzen. (Medienberatung NRW)

4.1 Medienproduktion und –präsentation

Medienprodukte adressatengerecht planen, gestalten und präsentieren; Möglichkeiten des Veröffentlichens und Teilens kennen und nutzen

- Gestalten von Hörspielen
- <http://www.auditorix.de/kinder/selber-machen/ohren-spitzen-gehoertraining/>

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

4.2 Gestaltungsmittel

Gestaltungsmittel von Medienprodukten kennen, reflektiert anwenden sowie hinsichtlich ihrer Qualität, Wirkung und Aussageabsicht beurteilen

- Videos im Unterricht erstellen
- Gestalten von Hörspielen

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

4.3 Quellendokumentation

Standards der Quellenangaben beim Produzieren und Präsentieren von eigenen und fremden Inhalten kennen und anwenden

- Bilder nutzen und zitieren
- Urheberrecht

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

4.4 Rechtliche Grundlagen

Rechtliche Grundlagen des Persönlichkeits- (u. a. des Bildrechts), Urheber- und Nutzungsrechts (u. a. Lizenzen) überprüfen, bewerten und beachten

- Bilder nutzen und zitieren
- Urheberrecht
- Bilder unter freier Lizenz nutzen

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

5. Analysieren und Reflektieren

„Analysieren und Reflektieren“ ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Kompetenz das Wissen um die Vielfalt der Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit Medienangeboten und dem eigenen Medienverhalten. Ziel der Reflexion ist es, zu einem selbstbestimmten und selbstregulierten Umgang mit der eigenen Mediennutzung zu gelangen. (Medienberatung NRW)

5.1 Medienanalyse

Die Vielfalt der Medien, ihre Entwicklung und Bedeutungen kennen, analysieren und reflektieren

- Kennenlernen der unterschiedlichen Medien (Fernsehen, Zeitung, Radio, Internet)
- Kritik gegenüber Meldungen entwickeln (Fake news), hinterfragen
- Unterscheidung zwischen Bericht und Meinung

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

5.2 Meinungsbildung

Die interessenorientierte Setzung und Verbreitung von Themen in Medien erkennen sowie in Bezug auf die Meinungsbildung beurteilen

- Kritik gegenüber Meldungen entwickeln (Fake news), hinterfragen
- Unterscheidung zwischen Bericht und Meinung

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

5.3 Identitätsbildung

Chancen und Herausforderungen von Medien für die Realitätswahrnehmung erkennen und analysieren sowie für die eigene Identitätsbildung nutzen

- Möglichkeiten die digitale Welt zum Lernen nutzen
- Nutzung von Lernspielen

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

5.4 Selbstregulierte Mediennutzung

Medien und ihre Wirkungen beschreiben, kritisch reflektieren und deren Nutzung selbstverantwortlich regulieren; andere bei ihrer Mediennutzung unterstützen

- eigenen Medienkonsum reflektieren (Wie lange sehe ich jeden Tag fern? Wie lange spiele ich täglich am Handy / Computer / Konsole?)
- Beobachtung von Menschen in meiner Umgebung (Freunde, Familie) bzgl. deren Mediennutzung
- Zeitweiser Verzicht auf Medien (z.B. Handyfasten), Sinn

Jahrgangsstufe/Fach

wird erarbeitet

6. Problemlösen und Modellieren

„Problemlösen und Modellieren“ bezieht sich auf das Entwickeln von Strategien zur Problemlösung, Modellierung und Zerlegen in Teilschritte (beispielsweise mittels Algorithmen). Es wird eine informatische Grundbildung als elementarer Bestandteil im Bildungssystem verankert, nämlich die Vermittlung von Fähigkeiten im Programmieren, die Reflektion der Einflüsse von Algorithmen und die Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt. (Medienberatung NRW)

6.1 Prinzipien der digitalen Welt

Grundlegende Prinzipien und Funktionsweisen der digitalen Welt identifizieren, kennen, verstehen und bewusst nutzen

- Minibiber (Unterrichtsmaterial für das Klassenzimmer)
- <http://www.minibiber.ch/index.php/material?view=default>
- Calliope Mini

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

6.2 Algorithmen erkennen

Algorithmische Muster und Strukturen in verschiedenen Kontexten erkennen, nachvollziehen und reflektieren

- z.B. Geheimschrift, Codierung
- (ansonsten sehr schwer umsetzbar)

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

6.3 Modellieren und Programmieren

Probleme formalisiert beschreiben, Problemlösestrategien entwickeln und dazu eine strukturierte, algorithmische Sequenz planen, diese auch durch Programmieren umsetzen und die gefundene Lösungsstrategie beurteilen

- Scratch <https://scratch.mit.edu/>
- Schildkröten Akademie <https://turtleacademy.com/>
- Code <https://studio.code.org/hoc/1>
- Lightbot <http://lightbot.com/hour-of-code.html>
- Calliope Mini

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

6.4 Bedeutung von Algorithmen

Einflüsse von Algorithmen und Auswirkung der Automatisierung von Prozessen in der digitalen Welt beschreiben und reflektieren

-SEK I

Jahrgangsstufe/Fach
wird erarbeitet

5.4.3. Ausstattung der Schule

Computerraum

Im Computerraum haben wir 28 Laptops und ein Whiteboard.

Klassenräume

Jeder Klassenraum ist mit einem Schüler-PC ausgestattet.

Alle Klassenräume verfügen über ein Activboard.

Lehrerzimmer

Dem Kollegium stehen zwei Laptops und ein Drucker zur Verfügung. Des Weiteren steht im Lehrerzimmer eine digitale Wand, die für Mitteilungen und Vertretungsplan genutzt wird.

Bücherei

Die Bücherei verfügt , Dank der Unterstützung durch den Förderverein aktuelle Kinderbücher und ist gut bestückt.

Werkraum

Der Werkraum wird gemeinsam von GGS und OGS genutzt.

Forscherlabor

Das Forscherlabor ist in Raum 1.11. umgezogen. Der Raum 1.11 wird sowohl als Forscherlabor als auch als OGS- Gruppenraum genutzt.

Mehrzweckraum.

Im Untergeschoss befindet sich ein Mehrzweckraum, der sowohl von GGS als auch von OGS genutzt wird. Für die GGS wird er als Versammlungs- Feierraum aber auch als alternativ als weiterer Klassen-bzw. Gruppenraum genutzt. Der Musikunterricht wird oft in diesen raum ausgelagert, da hier auch die musikalischen Instrumente aufbewahrt werden.

5.4.4. Schulbücherei

Neben den elektronischen Medien haben die Schülerinnen und Schüler unserer Schule regelmäßig die Möglichkeit, unsere umfangreiche Schulbücherei zu nutzen. Sie lernen das System der Ausleihe kennen und finden sich nach einer Ausführung im „System Bücherei“ selbstständig zurecht.

5.5. Mobilitätskonzept

Die Mobilitätserziehung ist ein sehr wichtiger Bestandteil der Selbstständigkeits- und der Nachhaltigkeitsbildung. Die Schülerinnen und Schüler sollen immer selbstständiger ihren Mobilitätsradius erweitern und dadurch unabhängiger vom Elterntaxi werden. Die Mobilitätserziehung findet primär im Sachunterricht statt. Zusätzlich werden Stunden aus dem Sport und / oder Mathematik- und Deutschunterricht verwendet. Neben dem sicheren Verhalten im Straßenverkehr wird auch auf die Notwendigkeit von entsprechender Kleidung Wert gelegt.

Die Mobilitätserziehung findet in allen Klassen statt.

1. Klasse: Fußgängerpass mit KL oder FL und Verkehrssicherheitsberater der Polizei, wenn es möglich ist. Training erfolgt mit KL oder FL. Ggf. Roller oder Radfahrtraining auf dem Schulhof. Material steht zur Verfügung. Ggf. Parcours von der Verkehrswacht ausleihen.
2. Klasse: Wiederholung von Verkehrsregeln vor, während und nach Unterrichtsgängen. Ggf. Roller oder Radfahrtraining auf dem Schulhof. Material steht zur Verfügung. Ggf. Parcours von der Verkehrswacht ausleihen.
3. Klasse: Wiederholung von Verkehrsregeln vor, während und nach Unterrichtsgängen. Ggf. Roller oder Radfahrtraining auf dem Schulhof. Material steht zur Verfügung. Ggf. Parcours von der Verkehrswacht ausleihen.
4. Klasse: Radfahrausbildung mit KL oder FL und Verkehrssicherheitsberater der Polizei. Training erfolgt auf dem Schulhof mit KL oder FL. Wiederholung von Verkehrsregeln vor, während und nach Unterrichtsgängen. Ggf. Parcours von der Verkehrswacht ausleihen. Nach der funktionellen Überprüfung der Fahrräder auf ihre Verkehrstauglichkeit und -sicherheit durch den KL oder FL erfolgt eine endgültige Überprüfung von dem Verkehrssicherheitsberater der Polizei. Im Anschluss findet die Fahrradausbildung unter Aufsicht eines Verkehrssicherheitsberater der Polizei im Straßenverkehr statt. Zur Durchführung werden pro Klasse 6 Eltern oder andere Erwachsene benötigt, die an wichtigen Stellen im Straßenverkehr stehen und die Kinder unterstützen und eine entsprechende Rückmeldung an die Klasse und ggf. an die übrigen Erziehungsberechtigten geben.

5.6. Aufsichtskonzept

Frühaufsicht

Ab 7.45 Uhr befindet sich eine Frühaufsicht auf dem Pausengelände. Um 8.00 Uhr gehen die Schüler/Schülerinnen in die Klassen und werden dort von der Lehrperson erwartet.

Pausenaufsicht

Die Pausen von 9.35- 9.55 Uhr wird von zwei Aufsichtspersonen beaufsichtigt, die für den gesamten Außenbereich und die Toiletten zuständig sind. Die Pausenaufsichten sind in der Regel an festgelegten Standorten anzutreffen. Die aufsichtsführenden Kollegen/Kolleginnen sprechen sich ab, wer den Toilettenbereich zusätzlich übernimmt.

In der Frühstückspause beaufsichtigt die Lehrperson die SchülerInnen, die in der 2. Stunde die Klasse unterrichtet. Bei Regenpause findet die Pause im Klassenraum statt, wo sich die SchülerInnen mit Spielen und Materialien beschäftigen können. Aufsicht in den Klassen führt die in der 3. Stunde eingeplante Lehrperson.

Die Pausenaufsicht von 11.35-11.45 Uhr wird in der Regel von einer Aufsichtsperson durchgeführt. Sollte nach Stundentafel die überwiegende Anzahl von Klassen in der 5. Stunde Unterricht haben, so wird die Aufsicht bei Bedarf um eine Lehrkraft erhöht.

Organisation /Transparenz

Es gibt einen Pausenzuständigkeitsplan, der sichtbar im Lehrerzimmer verwaltet wird. Die Anzahl der Pausenaufsichten ist abhängig von der Anzahl der erteilten Unterrichtsstunden. Für die Pausenvertretung gibt es einen Punkteplan, der ebenfalls sichtbar im Lehrerzimmer verwaltet wird.

5.7. Vertretungskonzept

Die kontinuierliche Durchführung des regulären Stundenplans kann gelegentlich nicht aufrechterhalten werden, wenn Unterricht aufgrund gewisser Umstände durch außerplanmäßige Vertretung aufgefangen werden muss. Vertretungsfälle können bei kurz- oder längerfristigen Erkrankungen von Lehrkräften, bei Abwesenheit durch Fortbildungsmaßnahmen oder in Fällen des Mutterschutzes und Erziehungsurlaubs sowie aufgrund sonstiger Formen dienstlicher Regelungen entstehen.

Oberstes Ziel unseres Vertretungskonzeptes ist es, den Unterrichtsausfall so gering wie möglich zu halten! Die Kernunterrichtszeit von 8.45 Uhr bis 11.30 Uhr muss in allen Klassen unbedingt abgedeckt sein. Mögliche Maßnahmen bei

kurzfristigen Vertretungen sind

- Auflösung der Doppelbesetzung
- Umverteilung von Stunden, bei Teilzeitkräften nach Absprache
- Betreuung von zwei Klassen, bevorzugt im Sportunterricht
- Anordnung von Mehrarbeit
- Aufteilung der zu betreuenden Klassen auf den Unterricht der anderen Klassen (Lernzeitaufgaben mitnehmen, Aufteilungsplan im Klassenbuch oder in der Klasse sichtbar aufbewahren)

Bei Vertretung im Klassenverband eignet sich die Durchführung der Lernzeit, da allen Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen der Ablauf bekannt und dieser in allen Klassen gleich ist. Die Jahrgangsteams treffen sich wöchentlich zum Besprechen und Angleichen des Arbeitsplans. Die Arbeitspläne und das Klassenbuch erleichtern der Vertretungskraft die kontinuierliche Weiterführung des Unterrichts. Auch pädagogische Konsens an unserer Schule erleichtert die Durchführung des Vertretungsunterrichts.

Bei unumgänglichen Unterrichtskürzungen (ab der 5.-6. Unterrichtsstunde) werden die Eltern der betroffenen Klassen zeitnah informiert. Kinder, die die OGS besuchen, gehen nach Unterrichtsschluss in die OGS.

Die Organisation der Pausenvertretung übernimmt der Parallelklassenlehrer oder bei Fachkräften das Schulleitungsteam.

Ein Punktesystem sorgt für eine gerechte Verteilung der Pausenaufsicht und dessen Vertretung im Kollegium. Dabei sind die Belange der Teilzeitlehrkräfte gemäß des ausgehängten Punktesystems zu berücksichtigen. Die Schulleitung und die Konrektorin geben in der Regel keine Pausenaufsicht.

Längerfristiger Vertretung

Bei längerfristigen Vertretungen wird in Zusammenarbeit mit dem Schulamt eine Vertretungskraft eingestellt. Eventuell kommt es für diese Zeit zu einer Umstellung der Stundenverteilung.

Die Pausenaufsicht für die arbeitsunfähige Lehrkraft übernimmt die eingestellte Vertretungskraft. Abweichungen werden im Kollegium besprochen.

5.8. Ausbildungskonzept für Lehramtsanwärter, Praktikanten und Studierende im Praxissemester

Vorbemerkungen

Die Gemeinschaftsgrundschule Herkenrath sieht die Ausbildung junger Lehrkräfte als gemeinsame Aufgabe von Schule und Lehramtsanwärter, aber auch Studierenden oder Praktikanten, von der alle Seiten Nutzen haben sollen. Einerseits erhalten die Auszubildenden die Möglichkeit für eine umfassende Ausbildung und optimale Verzahnung von Theorie und Praxis, andererseits profitieren wir von den Impulsen und dem Idealismus, den die Berufsanfänger in die Schule einbringen. Unser Begleitprogramm orientiert sich an den Kompetenzen und Standards, die in der Lehramtszugangsverordnung des Landes NRW sowie der Rahmenvorgabe für den Vorbereitungsdienst in Studienseminar und Schule festgelegt sind.

Damit die Ausbildung an der Gemeinschaftsgrundschule Herkenrath unter den bestmöglichen Bedingungen verlaufen kann, gibt es einige grundlegend zu beachtende Aspekte von Seiten der Auszubildenden, wie auch von Seiten der Schule:

Wünschenswerte Haltungen der Auszubildenden:

- Interesse und Engagement für den Beruf und die Menschen haben
- Eigenverantwortung für die Ausbildung übernehmen, Kompetenzerwerb selbstständig steuern
- Eigene Lernwege gehen
- Selbstständigkeit und Selbstorganisation entwickeln
- Kooperationsbereitschaft und -fähigkeit zeigen
- Offenheit für Anregungen und Kritik haben
- zur Selbstreflexion bereit sein
- Bereitschaft und Offenheit für Neues zeigen

Wünschenswerte Haltungen der Lehrkräfte der Gemeinschaftsgrundschule Herkenrath:

- Interesse und Engagement für die Ausbildung mitbringen
- Ausbildung als Teil des Schulprogramms wahrnehmen
- Zeit für LAA und Praktikanten sowie deren Ausbildung haben
- Selbststeuerung der Ausbildung unterstützen

- Lernwege der LAA und Praktikanten begleiten
- Selbstständigkeit der LAA und Praktikanten ermöglichen
- Vorbilder anbieten
- Ziele gemeinsam finden und verfolgen
- Offenheit und Ehrlichkeit zeigen
- Bereitschaft und Offenheit für Neues zeigen

Ausbildung der LAA

Allgemeine Regelungen für LAA

- Während der gesamten Ausbildungszeit haben die LAA die Möglichkeit, in verschiedenen Bereichen zu hospitieren bzw. mitzuarbeiten: bei den Ausbildungslehrerinnen, in allen Jahrgängen und Fächern, bei Projekten, bei Diagnostiken, in der Betreuung.
- Die LAA übernehmen auch Pausenaufsichten.
- Die LAA werden durch die Mentorinnen sowohl bei der unterrichtlichen Planung als auch bei der Reflexion des Unterrichts und bei unterrichtlichen Problemen unterstützt.
- Die Mentorinnen weisen die LAA außerdem in folgende Bereiche ein:
 - Umgang mit schulspezifischen Arbeitsplänen
 - Verwalten von Schülerdaten
 - Umgang mit dem Vertretungsplan
- Die LAA unterrichten ihre Mentorinnen regelmäßig unaufgefordert über ihre Planungen.
- Bei den Unterrichtsbesuchen sowie den anschließenden Besprechungen nehmen nach Möglichkeit die jeweilige Mentorin und die Schulleitung teil.
- Regelmäßige Beratungstreffen finden zwischen der LAA und den Mentorinnen, nach Bedarf auch mit der Ausbildungskoordinatorin oder der Schulleitung statt.

Ausbildungskoordinatorin und Mentorinnen

Ausbildungskoordinatorin (AKo) und Ausbildungslehrkräfte sind von entscheidender Bedeutung für das Gelingen der Ausbildung im Vorbereitungsdienst.

Die AKo schafft die Rahmenbedingungen für die Ausbildung an der Schule und ist u.a. für die Planung und Durchführung des schulischen Ausbildungsprogramms zuständig. Sie nimmt an den Unterrichtsnachbesprechungen mit den Fach- und Kernseminarleitungen teil, sofern der Stundenplan es zulässt.

Die Ausbildungslehrkräfte betreuen und unterstützen die LAA im Ausbildungsunterricht bzw. im BdU. Zu ihren Aufgaben gehören z.B.:

- Beratung und Feedback zur Planung und Durchführung von Unterricht
- Teilnahme an Unterrichtsnachbesprechungen mit den Fach- und Kernseminarleitungen
- Anleitung, Beratung, Unterstützung bei Fragen der Leistungsbewertung
- Unterstützung bei der Planung und Umsetzung erzieherischer Maßnahmen
- Einführung in Planung und Durchführung außerunterrichtlicher Aktivitäten

Begleitprogramm für LAA

Unterrichten

- Schülerorientierte Planung und Durchführung eines Arbeitstages, einer Arbeitswoche, einer Unterrichtsreihe, eines Projektes im Ausbildungsunterricht und im BdU
- Unterrichtsziele lerngruppenbezogen und fachdidaktisch begründet bestimmen
- Lerngegenstände differenziert aufbereiten und Medien begründet einsetzen
- Unterschied zwischen Teamteaching und Doppelbelegung kennenlernen
- Umsetzung von Konferenzvereinbarungen und Vorgaben der Richtlinien und Lehrpläne
- Einblicke gewinnen in Zusammenarbeit mit außerschulischen Organisationen (z.B. Bücherei, Verkehrsunterweisung und Radfahrausbildung durch die Polizei)
- Einblicke und Erfahrungen sammeln in allen Jahrgangsklassen
- Leitung von Arbeitsgemeinschaften und/oder Fördergruppen

Erziehen

- Kennenlernen und Weiterentwickeln von Regeln und Ritualen in der Klasse
- Reflexion möglicher Ursachen auffälligen Verhaltens und möglicher Reaktionen
- Beratung über situative und generelle Bedingungen für das Verhalten von SuS
- Verhaltensbeobachtungen bei auffälligen Kindern durchführen und im Team auswerten
- Beteiligung an Konfliktlösungsgesprächen
- Absprachen zwischen Eltern und Lehrern kennenlernen und weiterführen
- Erzieherische Maßnahmen des Schulprogramms kennen und anwenden
- Stufen der Ordnungsmaßnahmen kennen
- Maßnahmen des Schulprogramms zur Gewaltprävention in ausgewählten Projekten (z.B. Hilfe bevor es brennt) kennenlernen und ggf. durchführen
- Teilnahme an pädagogischen Konferenzen
- Unterrichten im Gemeinsamen Lernen
- Begleitung von Tages- und Mehrtagesfahrten

Diagnostizieren und Fördern

- Kollegiale Absprachen zur Planung von Förderunterricht bzw. Differenzierungsmaßnahmen kennen lernen und einhalten
- gemeinsam mit der Ausbildungslehrerin Lernstandserhebungen zum eigenen Unterricht entwickeln, durchführen und auswerten
- Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (AOSF) kennenlernen
- Erteilung von Förderunterricht
- Exemplarisch einen Förderplan erstellen
- Verfahren zur Feststellung der Lernausgangslage bei Schulanfängern kennenlernen
- Teilnahme an der Schuleingangsdiagnostik (z.B. Bewegungsdiagnostik, Erhebung der arithmetischen Vorkenntnisse oder der phonologischen Bewusstheit)
- Teilnahme an der Schulanfängeranmeldung

Beraten

- Konfliktberatung mit SuS und ggf. Elterngespräche durchführen
- Kooperationspartner der Schule kennen und nutzen
- An Elternsprechtagen aktiv teilnehmen
- An Schullaufbahnberatungen durch die Ausbildungslehrerinnen teilnehmen und eigene Erfahrungen einbringen
- Beratungsgespräche zur Lernentwicklung führen
- Förderkonzepte erarbeiten und mit den Eltern abstimmen
- Einblicke gewinnen in die Zusammenarbeit mit den Kindergärten, weiterführenden Schulen sowie Sonderpädagogen im Gemeinsamen Lernen (GL)
- Kollegiale Beratung über Unterrichtsinhalte, Konflikte, Störungen, Maßnahmen etc.

Leistung messen und Leistung beurteilen

- Faktoren der Leistungsbeurteilung (Leistungskonzept) kennen
- Lernvoraussetzungen erheben und in die Planung einbeziehen (z.B. durch Unterrichtsbeobachtungen)
- Lernmöglichkeiten und Lernanforderungen aufeinander abstimmen
- Richtlinienbezogene Lernziele formulieren und z.B. in der Klassenpflegschaft vorstellen
- Lernzielkontrollen konzipieren, korrigieren, kommentieren und bewerten
- Anforderungen an die Korrektur schriftlicher Lernerfolgskontrollen kennen und beachten
- „Sonstige Leistungen“ kennen, die in die Bewertung einbezogen werden
- Erstellung von Entwicklungs- und Leistungsberichten sowie Förderempfehlungen für Zeugnisse
- Beteiligung an Zeugniskonferenzen

Organisieren und Verwalten

- Teilnahme an Lehrerkonferenzen
- Mitarbeit bei der Erstellung von Arbeits- und Stoffverteilungsplänen
- Klassenbuch, Notenlisten, Anwesenheitsliste und andere Sammelisten führen
- Einblicke in die Planung und Durchführung von Klassenpflegschaftssitzungen bekommen
- Rechtsgrundlagen der Schulmitwirkung kennen und beachten
- Beteiligung an der Planung von Projektwochen, Schul- und Klassenfesten (z.B. Sportfest, Weihnachts-, Abschlussfeier, Rosenmontag, Tag der offenen Tür)
- Tages- und Mehrtagesfahrten mit Schülerinnen und Schülern (mit)planen und durchführen
- ADO (Allgemeine Dienstordnung) kennen und beachten
- AOGS (Ausbildungsordnung der Grundschule) kennen und beachten
- Beteiligung an der VERA-Durchführung und Auswertung
- Klassenlehrerphase (Übernahme von Aufgaben in der Klassenleitung)

Innovieren und Kooperieren

- Mitarbeit bei der Erweiterung und Ausgestaltung des Schulprogramms
- Erweiterung des Methodenrepertoire des Kollegiums
- Themen aus der Seminararbeit in Konferenzen vorstellen
- Anregungen zur Umsetzung der Richtlinien und Lehrpläne einbringen
- Beiträge zur Erweiterung der Materialsammlung leisten
- Mitarbeit und Einbringen eigener Beiträge in kollegialen Arbeitsgruppen (z.B. Schulprogrammarbeit)

Evaluieren

- Auswertung von Unterrichtsreihen zur Qualitätssicherung und Evaluation
- Teilnahme an schulinternen Evaluationen (Schulprogramm)
- Anregung geben zur Durchführung von Schülerfeedbacks
- Gemeinsame Evaluation der Ausbildungszeit

Drei-Phasen-Ausbildung in 18 Monaten

Der Vorbereitungsdienst beginnt am 1. Mai eines Jahres oder bei einem zusätzlichen Einstellungstermin in der zweiten Jahreshälfte am 1. November. Hierdurch kann eine dreiphasige Struktur der Ausbildung realisiert werden. Insbesondere in der Hauptphase, wenn die LAA selbstständig neun Wochenstunden Unterricht erteilen (BdU), passt dies zeitlich gut in die schulischen Abläufe:

Erste Phase (Dauer 3 Monate): Kennenlernen der Ausbildungsschule, Einarbeitung, Hospitationen, Unterricht unter Anleitung (Mai bis Juli/November bis Januar)

Zweite Phase (Dauer 12 Monate): Ausbildung, auch mit selbstständig erteiltem Unterricht (BdU), synchron zu den Schulhalbjahren (August bis Juli/Februar bis Januar)

Dritte Phase (Dauer 3 Monate): Abschluss der schulpraktischen Ausbildung ohne BdU- Verpflichtung, Staatsprüfung (August bis Oktober/Februar bis April)
Die wöchentliche Unterrichtsverpflichtung der Auszubildenden, die sich auf Hospitationen, Unterricht unter Anleitung und selbstständig erteilten Unterricht in veränderlichen Anteilen erstreckt, beträgt im Vorbereitungsdienst 14 Wochenstunden.

Die Einstellungstermine Anfang Mai und Anfang November garantieren, dass die Auszubildenden nicht vom ersten Tag an direkt selbstständig unterrichten müssen und in der Prüfungsphase frei von BdU-Unterricht sind.

Übersicht über die Ausbildung der LAA gemäß OVP

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	5. Quartal	6. Quartal
S c h u l e	<ul style="list-style-type: none"> Startphase der Schule Beginn des schulischen Begleitprogramms Eingangs- u. Perspektivgespräch (EPG) erste Hospitationen und Ausbildungsunterricht (14 Std.) Bekanntmachen mit Erziehungs- und Leistungskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> Einstieg in BdU (9 Std.) Ausbildungsunterricht (5 Std.) erste Klassenarbeiten erstellen, bewerten Bewertung sonstiger Leistungen Arbeit nach Leistungs- und Erziehungskonzept 	<ul style="list-style-type: none"> BdU (9 Std.) weiterer Ausbildungsunterricht (5 Std.) Beiträge zum Schulleben Beiträge zur Schulprogrammarbeit Kollegialer Austausch und Beratung Elternsprechtage, Konferenzen Vorbereitung und Teilnahme an Klassenfahrten, Wandertagen, Projektwochen, Feiern etc. 			<ul style="list-style-type: none"> Ausbildungsunterricht unter Anleitung (14 Std.) Examen
S e m i n a r Z F S I	<ul style="list-style-type: none"> Startphase im Seminar ggf. Intensivphase, Fachseminartage usw. EPG erste Unterrichtsbesuche Einführung in die personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen Einführung in die kollegiale Praxisberatung 	<ul style="list-style-type: none"> Fach- und Kernseminararbeit Unterrichtsbesuche regelmäßiges Feedback und Leistungsrückmeldungen Gruppenhospitationen Arbeit in Lerngemeinschaften (Anleitung, Austausch, Feedback) personenorientierte Beratung mit Coaching-Elementen 				<ul style="list-style-type: none"> Praktikum an einer anderen Schulform Examen Informationen zum Bewerbungs- und Einstellungsverfahren

L A A	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen zu Vorgaben einholen • erste Unterrichtsplanungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vor- und Nachbereitung der Kern- und Fachseminare und Unterrichtsbesuche • Unterrichtsplanung • Korrekturen • kollegiale Beratung, Hospitationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Praktikum an einer anderen Schulform • Examensvorbereitung (Kolloquium, unterrichtspraktische Prüfung) 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstgesteuerter Kompetenzerwerb • Arbeit in Lerngemeinschaften, kollegiale Beratung, kollegiales Feedback • Portfolioarbeit 			
R e g u l a r i e n F o r m u l a r e	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation des EPG • Krankmeldungen 	Anträge auf <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Klassenfahrten, Wandertagen etc. • Nebentätigkeiten • Sonderurlaub • Genehmigung der Teilnahme an Schulveranstaltungen am Seminartag -... 	<ul style="list-style-type: none"> • Meldung zur Prüfung • Ausnahmegenehmigung zur Verschiebung der Unterrichtspraktischen Prüfung • Festlegung des Prüfungstages 	<ul style="list-style-type: none"> • Langzeitbeurteilungen von Seminar und Schule • Meldung der Themen für die UPP • Dokumentation des Praktikums

Begleitprogramm für Eignungspraktikanten

Während des Eignungspraktikums sollen die Studierenden in der Gemeinschaftsgrundschule Herkenrath zahlreiche Situationen erleben, in denen der Berufsalltag einer Lehrkraft deutlich wird. Der Praktikant soll dadurch einschätzen können, ob er Freude an der Arbeit mit Kindern und Interesse am gesamten Aufgabenspektrum hat. Außerdem kann er herausfinden, welche persönlichen Voraussetzungen er für den Lehrerberuf schon mitbringt und welche er noch erwerben muss.

Das Praktikum findet als Blockpraktikum statt und umfasst 20 Schultage. Mindestens eine Mentorin begleitet den Praktikanten in dieser Zeit. Sie sorgt u.a. dafür, dass dem Praktikanten ausreichend Lerngelegenheiten angeboten werden, in denen er vielfältige Erfahrungen über den Lehrerberuf sammeln kann. Am Ende des Praktikums sollen die Praktikanten über die in der Lehramtszugangsverordnung des Landes NRW festgelegten Kompetenzen verfügen. Daher ermöglichen wir ihnen die Teilnahme an möglichst vielen Veranstaltungen der Schule und geben Gelegenheit zur Hospitation und begrenzter pädagogischer Erfahrung.

Kompetenzen Erwerbssituationen

1. Die Praktikanten verfügen über die Fähigkeit, die Situation der Schüler als individuelle Lerner wahrzunehmen und zu reflektieren.	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Klassenstufen besuchen • Kennenlernen der schulinternen Konzepte • Gruppenarbeit begleiten und beobachten • Beobachten eines „Problemschülers“ • Differenziertes Arbeiten erleben • Schüler während der Betreuungszeit beobachten • Mit Schülern Förderaufgaben bearbeiten und den
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

	<p>Lernfortschritt beobachten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Beurteilung mündlicher Mitarbeit • Beobachtung ausgewählter Kinder in Bezug auf Sozial- und Arbeitsverhalten und Vergleich ihrer schulischen Leistungen • Schuleingangsdiagnostik • Teilnahme an Pausenaufsichten
<p>2. Die Praktikanten verfügen über die Fähigkeit, die Rolle der Lehrenden wahrzunehmen und zu reflektieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rolle des Lehrenden in verschiedenen Fächern wahrnehmen • Unterschiedliche Lehrerpersönlichkeiten kennen lernen • Unterrichtsvorbereitung/ -nachbereitung • Kooperation von Schule, Elternhaus, außerschulischer Beratung beobachten • Mimik und Gestik im Unterrichtsgespräch • Streitschlichtungsgespräch • Elterngespräche/Elternabend • Lehrerinnen bei Ausflügen, bei der Verkehrserziehung, Weihnachtsfeier, Projekttagen begleiten • Organisatorische Aufgaben eines Lehrers wie Führen eines Klassenbuches, Einsammeln von Getränkegeld, Führen der Fehlzeitenliste
<p>3. Die Praktikanten verfügen über die Fähigkeit, die Schule als Organisation und Arbeitsplatz oder als schulisches Praxis- und Lernfeld wahrzunehmen und zu reflektieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schulrundgang mit Praktikanten (Aufgabenfelder des Hausmeisters, der Sekretärin und anderer Mitarbeiter) • Betreuung nach dem Unterricht beobachten und mitgestalten • Gespräche mit der Schulleitung führen • Teilnahme an Konferenzen • Teilnahme an Elternsprechtagen • Sonderfunktionen kennen lernen: Lehrerrat, Sicherheitsbeauftragte etc. • Organisation von Vertretungsunterricht erleben • Materialsichtung/Mithilfe bei Materialbeschaffung • Feste und Ausflüge mitplanen • Elterneinbindung: Förderverein, Schulkonferenz, Schulpflegschaft... • Schulprogramm kennen lernen
<p>4. Die Praktikanten verfügen über die Fähigkeit, erste eigene Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Feld zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Führung eines Gesprächskreises • Passende Unterrichtseinstiege zum Thema gestalten • Organisation einer Gruppenarbeit / Kleingruppe innerhalb einer Unterrichtssequenz • kopieren, Schablonen und Vorlagen erstellen, laminieren • Mit einzelnen Schülern üben • Entwicklung und Kontrolle einer angemessenen Hausaufgabe • Gestaltung eines Arbeitsblattes • Materialien zu einem bestimmten Thema sammeln und aufbereiten • Singen vor der Klasse • Mitgestalten von Projekten

5.9. Konzept: Übergang Kita Schule

Unsere Schule kooperiert mit den drei Kindertagesstätten vor Ort.

Vor Einschulung wird die Eingangsdiagnostik das „**Schulspiel**“ von unserer Schule in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätten durchgeführt.

Die Kindertagesstätten erhalten eine Broschüre mit den anstehenden Veranstaltungen für unsere Schulneulinge (Informationsabend, Tag der offenen Tür, Anmeldetage) an unserer Schule.

Im Herbst findet meistens vor den Herbstferien ein **Informationsabend** für interessierte Schulneulinge gemeinsam mit der OGS statt. Der Informationsabend wird von einem Team (Schulleitungsteam, Sonderpädagoge und Klassenleitungen der derzeitigen ersten Klassen und OGS Team) moderiert.

Der Termin für den Informationsabend wird über die Kindertagesstätten, Aushänge im Ort Herkenrath und auf der Homepage bekannt gegeben. Am Informationsabend werden die Eltern auch über anstehende Veranstaltungen im Zusammenhang der Einschulung informiert.

Am **Tag der offenen Tür** im Oktober können die Eltern und deren Kinder Einblick in unser Schulleben gewinnen.

Bei **Anmeldung** der Schulneulinge im November erhalten die Eltern im Gespräch mit dem Schulleitungsteam Rückmeldung über die Ergebnisse des Schulspiels. So können zu diesem Zeitpunkt bereits eventuelle Förderungen angesprochen werden.

Jederzeit nach Absprache haben die Eltern der Schulneulinge die Möglichkeit, ein Gespräch mit dem Sonderpädagogen oder der Schulleitung zu führen.

Im Frühjahr, nach Ostern, startet das **Projekt „Fit für die Schule“**. Dieses Projekt findet in den Räumlichkeiten der Schule statt. Zu fest angegebenen Terminen werden alle Erstklässler in die Schule eingeladen und von Lehrkräften betreut. Gemeinsam wird die Schule erkundet, gespielt, gesungen, etc., damit die neuen Schülerinnen und Schüler ein wenig mit dem Schulalltag vertraut gemacht werden. Mit diesem Projekt wird der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule erleichtert.

Ca. 4-6 Wochen vor den Sommerferien findet der erste Elternabend statt. Die Eltern erhalten hier die Klassenzusammensetzungen und lernen falls möglich die Klassenleitungen der kommenden ersten Klassen kennen. An diesem Abend erhalten die Eltern eine Informationsbroschüre über den Ablauf der ersten Schulwochen, Termine und Informationen über unseren Schulalltag.

Kurz vor den Sommerferien laden wir alle Schulneulinge zu einer Schnupperstunde in unsere Schule ein.

5.10. Fort- und Weiterbildungen

Jede Lehrperson ist verpflichtet, sich selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungen teilzunehmen. Ziel der Fortbildungsmaßnahmen ist es, die Handlungskompetenz der Lehrkräfte in Bezug auf Unterrichtsentwicklung im fachlich, methodisch-didaktischen Bereich zu erweitern auch unter Berücksichtigung eines sprachsensiblen Unterrichts und des gemeinsamen Lernens. Das Kollegium wird regelmäßig über die Fortbildungsbeauftragte oder das Schulleitungsteam über Fortbildungsangebote informiert.

Fortbildungsverpflichtungen innerhalb eines Schuljahres

- mindestens eine außerschulische Fortbildung pro Lehrperson
- zwei schulinterne pädagogische Ganztage
- sofern es sich thematisch ergeben sollte, einen pädagogischen Tag mit der OGS

5.10.1. Grundsätze der Fort- und Weiterbildungsplanung

An der Fortbildungsplanung für das Schuljahr sind zunächst das Schulleitungsteam, die Fortbildungsbeauftragte und die Steuergruppe beteiligt.

Dieses Gremium führt jährlich eine Bedarfsanalyse durch und ermittelt den Fortbildungsbedarf priorisiert für das kommende Schuljahr. Individuelle Fort- und Weiterbildungswünsche der Kolleginnen und Kollegen werden im Jahresgespräch mit der Schulleitung besprochen.

Der Fortbildungsbedarf ist angebunden an das Schulprogramm. Weitere Grundlage des Ermittlungsbedarf sind:

- Auswertung der Lernstandserhebung
- Einführung neuer Lehrpläne
- Realisierung schulischer Projekte
- Qualifizierungsbedarf spezieller Aufgaben in der Schule
- Qualifizierungsbedarf in der didaktisch-methodisch, fachlich oder pädagogischen Kompetenz.

Die Schulentwicklungsthemen werden mit dem Kollegium besprochen und festgelegt:

- Schwerpunkte der Fortbildung
- Konkrete Planung von Fortbildungsangeboten
- Verantwortlichkeiten für die entsprechende Fortbildungsplanung-durchführung
- Terminierung der Fortbildungsveranstaltungen
- Anwendung in der Praxis
- Evaluation der Fortbildungsplanung

Es können sowohl schulinterne Fortbildungen (SchiLF) als auch schulexterne Fortbildungen) geplant und durchgeführt werden.

Schulinterne Fortbildungen richten sich an das gesamte Kollegium und setzen eine verpflichtende Teilnahme aller Kollegen voraus. Sofern thematisch sinnvoll, können schulinterne Fortbildungen auch gemeinsam mit dem Team der OGS durchgeführt werden. Bei der Durchführung und Moderation der Veranstaltung können sowohl interne Ressourcen des Kollegiums genutzt als auch externe Anbieter von Fortbildungen einbezogen werden.

Schulexterne Fortbildungen werden gezielt von einzelnen Kollegen besucht, die einen bestimmten Fortbildungsbedarf haben. In der Folge können die ausgebildeten Lehrkräfte dann als Multiplikatoren dienen und ihr erworbenes Fortbildungswissen an die Kollegen weitergeben.

Die in den Fortbildungen gewonnenen Erkenntnisse werden in der Folge über einen vorher festgelegten Zeitraum in der Praxis erprobt. Die Ergebnisse der Erprobung bilden die Grundlage für die Evaluation.

Die Fortbildungsplanung sollte regelmäßig überprüft und ggf. modifiziert werden

Alle Fortbildungsmaßnahmen unterliegen dem Fortbildungsbudget der Schule.

Bei schulinternen Fortbildungen erfolgt die Organisation der Veranstaltung durch das Schulleitungsteam.

Bei schulexternen Fortbildungen sorgt die Schulleitung dafür, dass die sich fortbildenden Lehrkräfte durch Kollegen vertreten werden, sodass ein Unterrichtsausfall vermieden wird

5.10.2. Formen der Lehrerfortbildung Fort- und Weiterbildung

Schulinterne Lehrerfortbildung

Schulinterne Lehrerfortbildungen sind Fortbildungsmaßnahmen, an denen das gesamte Kollegium teilnimmt. Sie dienen zur Qualitätssicherung der schulischen Arbeit und werden als Element der Schulentwicklung wahrgenommen.

Schulexterne Lehrerfortbildung

Regionale sowie landesweit abgestimmte Fortbildungsangebote bieten jeder einzelnen Lehrkraft oder einer Teilgruppe die Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte und Ziele innerhalb der Fortbildungsverpflichtung zu verfolgen. Diese werden vorab mit der Schulleitung abgesprochen. Sie dienen dazu, spezielle Qualifikationen zu vermitteln und zu sichern und dem System Schule zur Verfügung zu stellen. Durch die Darstellung der zentralen Ergebnisse von individuellen Fortbildungen auf Lehrerkonferenzen erhält das Gesamtkollegium die Möglichkeit, von der besuchten Fortbildung zu profitieren. Teilweise werden über diese Fortbildungen schulinterne Fortbildungen fortgeführt

Online geführte Fortbildungen

Über das Online-Portal FOBIZZ haben alle Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit, Fortbildungsmodule eigenverantwortlich zu besuchen.

5.11 Schutzkonzept der Grundschulen Bergisch Gladbach Mitte

Die UN-Kinderrechtskonvention sagt „Kinder sind Kinder – und keine kleinen Erwachsenen. Sie brauchen besondere Fürsorge und Unterstützung.“ Diesem Auftrag fühlen wir uns verpflichtet. Der im Oktober 2019 bekannt gewordene Fall von schwerem sexuellem Missbrauch in Bergisch Gladbach hat deutschlandweit für Entsetzen gesorgt. Dadurch ist unsere Stadt bis heute immer wieder durch Negativschlagzeilen medial in den Fokus gerückt. Die unmittelbare räumliche Nähe hat auch bei uns zu besonderer Betroffenheit geführt. Daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, sich noch ausdrücklicher als bisher gegen (sexualisierte) Gewalt zu positionieren und den Schutz der uns anvertrauten Kinder durch Prävention und Intervention stärker in den Mittelpunkt des Handelns und Denkens zu stellen. Wir, die Grundschulen von Bergisch Gladbach Stadtmitte, schließen uns zusammen, um in unserem gemeinsamen Schutzkonzept ein deutliches Zeichen gegen (sexualisierte) Gewalt zu setzen. Wir verpflichten uns dazu beizutragen, Schule für alle Schülerinnen und Schüler als Ort erfahrbar zu machen, an dem die Persönlichkeit und die Würde jedes Einzelnen geschützt ist. Um dies bestmöglich umzusetzen haben wir einen Arbeitskreis ins Leben gerufen, bei dem sich ausgewählte Kolleginnen und Kollegen austauschen und unterstützen. Mit diesem Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt wollen wir dafür sorgen, dass Missbrauch in Bergisch Gladbach keinen Raum erhält, aber Schülerinnen und Schüler, die von Missbrauch betroffen waren oder sind, hier einen Raum des Vertrauens und der Hilfe finden. Es hat die Aufgabe, Handlungsspielräume von Täterinnen und Tätern einzuschränken und Handlungssicherheit zu schaffen. Alle Bestandteile des Schutzkonzeptes dienen genauso dem Schutz vor jeglicher Verletzung des Kindeswohls. Wir wollen Kinder stärken und ihnen zeigen, dass sie und ihre Rechte wichtig sind. II Risiko-/ Potentialanalyse Die Potentialanalyse sammelt präventive Strukturen des Schulalltags, die bereits umgesetzt sind oder noch weiterentwickelt werden können. Die Risikoanalyse ist ein wesentliches Instrument, um Gefahrenpotentiale und mögliche Gelegenheitsstrukturen sowie Schutzstrukturen in unserer Schule zu erkennen. Die Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit bedeutet, Organisationsstrukturen, räumliche Gegebenheiten und alltägliche Abläufe auf Risiken und Schwachstellen, die sexualisierte Gewalt ermöglichen oder sogar begünstigen, zu überprüfen. Die Risikoanalyse legt außerdem offen, ob Schülerinnen und Schüler, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind – außerhalb oder innerhalb der Schule – die Möglichkeit haben Hilfe zu finden. Die Ergebnisse der von der Schulleitung durchgeführten Potential- und Risikoanalyse sind Grundlage für die Erstellung dieses Institutionellen Schutzkonzeptes. Ebenfalls bieten die Ergebnisse Ausgangspunkte für die Weiterentwicklung des Konzeptes und konkreter Präventionsmaßnahmen in unserer Einrichtung (Formular Anlage 1) III Interventionsplan Bei dem Verdacht, dass eine Schülerin oder ein Schüler sexuelle Gewalt erlebt (hat), leiten unser Vorgehen die Handreichungen und der Leitfaden des Landes NRW und des Rheinisch Bergischen Kreises. Die Handreichung „Kinderschutz in der Schule“ (Rheinisch Bergischer Kreis) gibt eine Hilfestellung, bei kritischen Beobachtungen oder Anhaltspunkten erste Einschätzungen zur Gefährdungssituation von Kindern mit Unterstützung einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ vornehmen zu können. Der Notfallordner des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW gibt ebenfalls Hilfe zu ersten professionellen Handlungsschritten bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt (S. 333ff). Er liefert Hinweise auf ein mögliches Erscheinungsbild des Kindes und gibt Tipps für das Handeln. Kinderschutz in der Schule (<https://www.rbk->

direkt.de/module/Behoerdenlotse/Formularhandler.aspx?id=3590) „Kinderschutz in der Schule – Der Leitfaden für den konkreten Fall“ der Bezirksregierung Köln skizziert unterschiedliche Fallbeispiele bei Verdacht gegen verschiedene Personenkreise. Hier wird auch Strafrecht, Dienstrecht und Arbeitsrecht beleuchtet. Diese Handreichungen und Leitfaden sind Teil der Fortbildung für die Kollegien und stehen jederzeit zur Einsicht zur Verfügung. Am Anfang eines jeden Schuljahres wird ebenfalls auf diese Dokumente hingewiesen. Hiermit soll allen schulischen Beschäftigten die erforderliche Orientierung und Sicherheit gegeben werden. IV Kooperation Uns ist es sehr wichtig, zu jeder Zeit professionell handeln zu können. Daher arbeiten wir im Verdachtsfall, bei der Entwicklung unseres Schutzkonzepts und bei der Durchführung von Fortbildungen mit kompetenten Kooperationspartnern zusammen. Wir nutzen die Expertise der „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ des Kinderschutzbundes Rheinisch Bergischer Kreis e.V. (Intervention, Fortbildungen, Elternabende), der Polizei Bergisch Gladbach (Elternabende) und der Anbieter qualifizierter Präventionsprogramme (Theater/Projekte). V Personalverantwortung Die Schulleiterinnen und Schulleiter in Bergisch Gladbach machen Prävention zur Chefsache. Neue Kolleginnen und Kollegen sollen eine Haltung des Respekts und der Wertschätzungen den Schülerinnen und Schülern zeigen und sich gegen jede Form von Gewalt aussprechen. Deshalb wird bei Bewerbungsgesprächen eine Frage zum Thema Kinderschutz gestellt. 2 Kinderschutz in der Schule – Der Leitfaden für den konkreten Fall

(https://www.bezregkoeln.nrw.de/brk_internet/publikationen/abteilung04/pub_abteilung_04_kinderschutz.pdf) Die Schulleiterinnen und Schulleiter verlangen bei ehrenamtlichen Mitarbeitern die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses. Fachkräfte, die bei Jugendhelferträgern angestellt sind (z.B. Schulbegleiterinnen und -begleiter, Integrationshelferinnen und -helfer, Erzieherinnen und Erzieher im Ganztagsbereich), haben dort das erweiterte Führungszeugnis vorzulegen. Bei angestellten oder verbeamteten Lehrkräften liegt diese Befugnis außerhalb des Einflussbereichs der einzelnen Schule. Sie ist Aufgabe der Personalabteilung der Schulaufsicht. Personalverantwortung seitens der Schulleitung schließt auch ein, Kolleginnen oder Kollegen anzusprechen und kritisch-konstruktiv zu begleiten, wenn ihnen ein Umgang mit Schülerinnen und Schülern, der ihre Grenzen achtet, oder die Einhaltung des Verhaltenskodex (siehe Kapitel VII) nicht gelingt. VI Fortbildung In Fortbildungen eignen wir uns Grundlagenwissen über sexualisierte Gewalt an Kindern an. Der Kinderschutzbund Rheinisch Bergischer Kreis e.V. stellt uns erfahrene Fachkräfte zur Seite, die uns helfen, das Thema tiefer zu durchdringen, unsere Sensibilität zu erweitern und uns handlungsfähig zu machen. Ein Basiswissen über Täterstrategien stärkt das Gefühl dafür, dass vor allem wir Lehrerinnen und Lehrer mit einer wertschätzenden, respektvollen und positionierten Erziehungshaltung den Schülerinnen und Schülern Schutz bieten können. Es wird sichergestellt, dass auch neue Kolleginnen und Kollegen an den Schulen in Bergisch Gladbach Stadtmitte fortgebildet werden. Auch Eltern benötigen Wissen über diesen Themenkomplex. Daher organisieren wir für alle Schulen regelmäßige Elternabende, die von kompetenten Kooperationspartnern (siehe Kapitel III) durchgeführt werden. (Themenfelder sind z.B. grenzwahrende Sexualerziehung im Elternhaus, Recht am eigenen Bild, Schutzstrategien gegen sexualisierte Gewalt, Cybergrooming, Täterprofile oder Statistiken.) Außerdem wird Eltern und Lehrkräften regelmäßig Informationsmaterial zur Verfügung gestellt. VII Verhaltenskodex Ein Verhaltenskodex formuliert Regeln für die Situationen, die von Tätern und Täterinnen in dem Arbeitsfeld der Einrichtung oder Organisation leicht ausgenutzt werden können. Er gibt Orientierung für einen Umgang mit Schülerinnen und Schülern, der

ihre Grenzen achtet, dient dem Schutz vor sexuellem Missbrauch und schützt zugleich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor falschem Verdacht. Alle Grundschulen in Bergisch Gladbach Stadtmitte erarbeiten im Kollegium einen Verhaltenskodex und unterschreiben diesen. Ebenso unterschreiben alle jetzt und zukünftig in der Schule tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Verhaltenskodex und machen ihn zur Grundlage ihres Handelns. VIII Präventionsangebote

Pädagogische Prävention verfolgt zwei Ziele: Zum einen sollen Schülerinnen und Schüler durch eine präventive Erziehungshaltung im Schulalltag geschützt werden. Zum anderen geht es auch um Schutz durch Wissen, nämlich Aufklärung über sexualisierte Gewalt. Es ist wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler schon frühzeitig altersangemessene Informationen darüber erhalten, um sich besser schützen zu können bzw. Hilfe zu bekommen. Jede Grundschule in Bergisch Gladbach Stadtmitte hat erarbeitet, wie sie Prävention an ihrer Schule leben. Es umfasst Unterrichtsthemen für jede Schulstufe und bezieht Projekte und Theaterangebote, sowie schulische Partizipation mit ein. Schulische Mitbestimmung stärkt Kinder und Jugendliche und lässt sie ihre Selbstwirksamkeit erfahren. Wenig Mitgestaltung bietet ein hohes Risiko, Machtgefälle gegenüber Erwachsenen zu manifestieren und Verletzungen von Kinderrechten als normal anzusehen und begünstigt somit die Strategien von Täterinnen und Tätern. Alle Grundschulen in Bergisch Gladbach Stadtmitte führen Klassenräte und ein Schülerparlament als Formen der Partizipation ein. Diese Gremien sollen das demokratische Miteinander und die Teilhabe in der Schule stärken. Eine Kinderratssitzung im Alten Rathaus mit allen Schülersprecherinnen und Schülersprechern und einem Vertreter der Stadt ist in Planung. Es ist wünschenswert, dass dies regelmäßig wiederholt werden kann. Das Thema Prävention wird regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt. Wenig Transparenz und fehlende Zuständigkeiten bieten Schlupflöcher für Täterinnen und Täter. Mit Regelungen zu Ansprechstellen und Beschwerdestrukturen sorgen die Grundschulen für ein vertrauensvolles und konstruktives Miteinander bzw. eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern, deren Erziehungsberechtigten und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

6. Kooperationen

6.1. Kooperation im Kollegium

Dienstbesprechungen/Konferenzen

Jeden Montag findet eine Dienstbesprechung statt, in der die Organisation und Belange der Woche besprochen wird. Neben dem Vertretungsplan hängt ein Wochenplan aus, in dem die Kollegen ihre Veranstaltungen bzgl. Klasse oder Schule betreffend eintragen. Die Schulleitung trägt ebenfalls ihre Termine dort ein. Somit ist eine Transparenz der Anliegen der Woche und aktuelle für den Tag (Vertretungsplan) für alle Lehrpersonen und OGS gegeben.

Einmal im Monat findet montags nach Unterrichtsschluss eine Konferenz statt. Feste Tagesordnungspunkte sind:

1. Offener Anfang
2. Information Schulleitung
3. Information Sonderpädagoge
4. Information DAZ Beauftragte
5. Information OGS
6. Information Steuergruppe

Bei Bedarf werden zusätzliche Konferenzen einberufen.

Teambesprechungen in den Jahrgangsteams

Jeden Montag nach der Dienstbesprechung treffen sich die Jahrgangsteams, um die Lerninhalte der Woche abzusprechen. Die Absprachen werden jeweils in schriftlicher Form festgehalten und in der Klasse sichtbar verwaltet. So ist auch im Vertretungsfall der Unterricht gesichert.

Teambesprechungen mit dem Sonderpädagogen

Der Sonderpädagoge nimmt bei Bedarf an den Teamsitzungen der Jahrgangsstufe teil oder vereinbart separate Termine mit dem Lehrpersonal. Der Sonderpädagoge nimmt an Elterngesprächen von Schülern/Schülerinnen mit Unterstützungsbedarf (sozial und oder Arbeitsverhalten und/oder Lernbereich) teil.

Einmal wöchentlich findet eine Teambesprechung des Sonderpädagogen mit der Schulleitung statt.

Teambesprechungen mit dem Lehrerrat

Wöchentlich findet eine Teambesprechung der Schulleitung mit dem Lehrerrat statt.

Teambesprechung mit der Gleichstellungsbeauftragten

Nach Terminvereinbarung findet eine Teambesprechung der Gleichstellungsbeauftragten mit der Schulleitung statt.

Teambesprechung mit der DAZ.- Fachkraft

Nach Terminvereinbarung findet eine Teambesprechung der DAZ - Beauftragten mit der Schulleitung statt.

Teambesprechung mit den OGS - Leitung

Wöchentlich findet eine Teambesprechung der Schulleitung mit dem Lehrerrat statt. (siehe Kooperation OGS)

Personalgespräche mit der Schulleitung

Einmal jährlich findet ein Personalgespräch der Lehrpersonen mit der Schulleitung statt.

Teamarbeit in der Verwaltung

An unserer Schule wird in der Stundenplanung darauf geachtet, dass die Schulleitung mit der Sekretärin gemeinsame feste Bürozeiten hat, damit Verwaltungsaufgaben abgesprochen werden können. Diese Bürozeiten werden sichtbar bekannt gemacht.

Mittels eines Mitteilungsbuches im Lehrerzimmer und im Büro findet der Austausch mit dem Hausmeisterteam des Schulzentrum Herkenrath statt. Für die Grundschule ist Herr Lemancyk unser Ansprechpartner, der auch telefonisch erreichbar ist und in unserem Schulgebäude anzutreffen ist.

6.2. Kooperation mit Eltern

Verständigung schafft Vertrauen

Das Recht der Eltern durch ihre Vertretungen an der Gestaltung des Schulwesens mitzuwirken, hat einen hohen Stellenwert und ist in Nordrhein-Westfalen in der Landesverfassung (Artikel 10 Absatz 2) verankert. Das Schulmitwirkungsgesetz steht im Schulgesetz (SchulG§62ff). Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler sollen in vertrauensvoller Zusammenarbeit an der Bildungs- und Erziehungsarbeit mitwirken und dadurch die Eigenverantwortung der Schule fördern. Zur

vertrauensvollen Zusammenarbeit gehören der offene Austausch von Meinungen und der Wille zum Konsens. Nur so kann die Schulmitwirkung die Gestaltungskraft erlangen, die der Gesetzgeber beabsichtigt hat. Die verschiedenen Mitwirkungsorgane regeln die Elternmitarbeit in der Schule.

Klassenpflegschaft

Alle Eltern einer Klasse bilden die Klassenpflegschaft. Die Klassenpflegschaft wählt aus ihrer Mitte zu Beginn des Schuljahres einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Beide nehmen über ihre Aufgaben in der Klassenpflegschaft hinaus mit beratender Stimme an der Klassenkonferenz teil. Die Klassenpflegschaft ist in folgende Bereiche eingebunden:

- Kontaktperson zwischen Eltern und KlassenlehrerInnen bei klasseninternen Belangen
- Planung, Organisation und Begleitung bei Klassenfahrten und Schulausflügen
- Organisation der Elternhilfe bei Schulveranstaltungen

Schulpflegschaft

Mitglieder der Schulpflegschaft sind die Vorsitzenden der Klassenpflegschaften. Bei den Sitzungen können auch ihre Stellvertreter anwesend sein (mit beratender Stimme). Die Schulleiterin und/oder der Stellvertreter nehmen beratend teil und moderiert die Sitzungen.

Die Schulpflegschaft wählt eine Vorsitzende bzw. einen Vorsitzenden und eine Stellvertreterin bzw. einen Stellvertreter. Sie wählt außerdem die Elternvertretung für die Schulkonferenz. Die Aufgaben der Schulpflegschaft sind:

- Beratung über Bildungs- und Erziehungsarbeit
- Vertretung der Interessen aller Eltern der Schule gegenüber Schulleitung und anderen Mitwirkungsorganen
- Organisation und aktive Mitarbeit bei Schulveranstaltungen
- Mitwirkung bei der Anschaffung von Unterrichts- oder Schulmaterialien
- Mitwirkung an der Vorbereitung von Elternversammlungen

Schulkonferenz

Die Schulkonferenz ist das oberste Mitwirkungsorgan der Schule. Sie hat an unserer Schule sechs Mitglieder (6 Elternvertreter und 6 Lehrpersonen) und die Schulleitung und deren Stellvertreter. Die Stellvertretung der Schulleitung hat beratende Funktion, die Schulleitung hat ein Stimmrecht bei „Patsituationen“. Beratend kann auch die OGS Leitung teilnehmen. Die Schulkonferenz ist das Gremium mit Entscheidungsbefugnis über schulische Belange. Die Aufgaben sind in § 65 SchulG geregelt.

Für die Schulkonferenz ist folgender Aufgabenkatalog von Bedeutung:

- Verabschiedung Schulprogramm
- Verabschiedung von Maßnahmen zur Schulentwicklung
- Verabschiedung von Bildungs- und Erziehungsvereinbarungen GGS und OGS
- Verabschiedung von Schulveranstaltungen (einschließlich OGS)
- Verabschiedung der Anschaffungen von Unterrichtsmaterialien
- Festlegung der beweglichen Ferientage

Individuelle Förderkonferenz mit Eltern

Besonderen Stellenwert hat die individuelle Förderkonferenz für einzelne SchülerInnen. Eltern nehmen an der Förderkonferenz ihres Kindes teil und besprechen den Förderplan gemeinsam mit der Klassenleitung/Sonderpädagogen. Hierbei geht es auch um Verantwortlichkeiten und eine enge Zusammenarbeit.

Elternsprechzeiten

Individuelle Gesprächstermine können jederzeit mit den Lehrpersonen abgesprochen werden. Je nach Bedarf nimmt die Schulleitung, der Sonderpädagoge, Mitarbeiter des offenen Ganztages und weitere Professionalitäten an den Gesprächen teil.

Pro Halbjahr bieten wir Elternsprechwochen an. Die Organisation der Elternsprechwoche obliegt der Klassenleitung.

Darüber hinaus können Eltern jederzeit einen Gesprächstermin mit der Schulleitung vereinbaren.

Organisation/Transparenz

Auf unserer Homepage können die Eltern die Jahresplanung mit allen Terminen und Veranstaltungen relevant für die Klassen einsehen. Terminänderungen oder neue Termine werden den Eltern schriftlich mitgeteilt und auf der Homepage unter aktuell eingestellt. In regelmäßigen Abständen erhalten die Eltern einen Elternbrief, in dem sie über anstehende Termine und den Schullalltag betreffende Vorgänge informiert werden. Unsere Homepage - www.grundschule-herkenrath.de - dient als Informationsplattform über das Schulleben der GGS Herkenrath.

6.3. Schule - OGS

Die Lehrerinnen und Lehrer arbeiten eng mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der OGS zusammen. Regelmäßig nehmen die OGS-Leitung sowie die Schulleitung an Teambesprechungen, Dienstbesprechungen und Konferenzen beider Einrichtungen teil. Gemeinsam werden Fortbildungen gestaltet und das pädagogische Grundgerüst abgestimmt. Pädagogische Gespräche mit Eltern, deren Kinder die OGS besuchen, werden gemeinsam mit der Gruppenleitung der OGS und der Klassenlehrerin oder dem Klassenlehrer geführt.

6.4. Schule – Förderverein

Die Grundschule Herkenrath freut sich über einen sehr aktiven Förderverein, der sich aus Eltern und Schulleitung zusammensetzt.

Der Vorstand des Fördervereins trifft sich in regelmäßigen Abständen und informiert sich bei der Schulleitung über die allgemeine Schulsituation. Es werden gemeinsame Aktionen geplant wie zum Beispiel Schulfeste, Sponsorenläufe etc.

Die dabei erzielten Einnahmen werden wieder in Projekte investiert, welche die Schule sonst durch ihre sehr begrenzten Mittel nicht finanzieren könnte. Deshalb ist die Fördervereinsarbeit inzwischen unverzichtbar und eine möglichst hohe Beitrittszahl von Eltern wichtig.

Der Förderverein organisiert und unterstützt viele Aktivitäten und beteiligt sich finanziell bei Anschaffungen für die Schule.

Er ist auch ein sozial wichtiges Organ an unserer Schule. So werden immer wieder Aktivitäten wie Theaterbesuche, Klassenfahrten oder Teilnahmen an Projekten für sozial schwache Kinder mit Geldern des Fördervereins bezahlt.

6.5. Schule - Soziales Netzwerk Stadtmitte

„Fisch- Fit in die Schule“ ist ein Angebot an alle Vorschulkinder unserer Grundschule ab dem Schuljahr 2018/19.

In den Wochen vor der Einschulung treffen sich die Kinder einmal wöchentlich für zwei Schulstunden in der Grundschule und werden von Theaterpädagogen, Kunstpädagogen und Erzieherinnen spielerisch an die neue Schulumgebung gewöhnt. Seit 2021 gestaltet das Angebot Fisch-Fit für die Schule eigenständig.

6.7. Schule - Kindertagesstätten

Der Kontakt zu den einzelnen Kindertagesstätten ist ein wichtiges Anliegen für uns. Zu Beginn des Schuljahres trifft sich die Schulleitung mit den Leiterinnen aller Kindertagesstätten in der Umgebung. Dabei werden die Termine, die im Schuljahr anstehen, miteinander abgesprochen, damit es nicht zu Überschneidungen kommt. Im Herbst führen wir in den Kindertagesstätten das „Schulspiel“ durch. Schwerpunkte liegen in der Wahrnehmung, der Motorik, dem Reimen, dem Silbenklatschen und dem Rhythmusgefühl.

Auf Wunsch besucht unser Sonderpädagoge die Kindertagesstätten und tritt in Kontakt mit den Eltern und Erzieherinnen. Wichtig ist auch die Zusammenarbeit bei AO-SF Verfahren vor Schulbeginn.

Vor den Sommerferien besuchen uns die Vorschulkinder an einem Vormittag und erleben ihre erste Unterrichtsstunde.

6.8. Kooperation Schule – weiterführende Schule

Der Übergang zu den weiterführenden Schulen spielt eine bedeutende Rolle in der Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler. Dieser Schulwechsel wird durch umfassende Elternberatung vorbereitet. Die Grundschulen in NRW sprechen mit dem Halbjahreszeugnis der Klasse 4 eine Schulformempfehlung aus. Diese Empfehlung ist für die Eltern jedoch nicht verbindlich.

Im November werden die Erziehungsberechtigten zu einem persönlichen Beratungsgespräch von der Klassenlehrerin eingeladen. Hier werden alle Möglichkeiten der weiteren schulischen Förderung besprochen und protokolliert. Um den Schülerinnen und Schüler den Übergang zu den weiterführenden Schulen zu erleichtern, findet in Bergisch Gladbach eine Informationsveranstaltung statt. Viele weiterführenden Schulen bieten einen „Tag der offenen Tür“ an. Die Termine werden öffentlich bekannt gegeben. Nach Schulwechsel werden die Klassenleitungen der abgegebenen Jahrgänge von den weiterführenden Schulen zur Erprobungskonferenz eingeladen.

6.9. Schule-Caritas: „Schulsachenbüdchen“

Seit dem Schuljahr 2017/18 unterstützen wir unter Federführung der Caritas mit unserem Schulsachenbüdchen Familien, die das alltägliche Unterrichtsmaterial ihren Kindern nicht oder zeitweise nicht zur Verfügung stellen können.

Die Schule erhält jährlich ein Fördergeld und kann dieses für entsprechende Materialien (Hefte, Stifte, Geodreieck, Zirkel, Farbkasten, Sportsachen...) oder aber auch zur Finanzierung von Schulausflügen für einzelne Kinder ausgeben. Der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin kümmert sich um die Beschaffung bzw. Organisation der fehlenden Mittel. Auf den ersten Blick handelt es sich um Kleinigkeiten, die für einige Familien aber zum Problem werden können. Unverbindliche, unbürokratische Hilfe wird hier auf einen schnellen Weg gegeben, was für die betroffenen Familien eine Entlastung darstellt und eine erfolgreiche Mitarbeit der Kinder in der Schule sichert.

In regelmäßigen Abständen treffen sich Vertreter der teilnehmenden Schulen aus dem Rheinisch-Bergischen-Kreis mit den Unterstützern (Stiftungszentrum Köln, einige kath. Kirchengemeinden, Aktion Lichtblicke, Elton hilft-Stiftung, Stadt Bergisch Gladbach), um sich auszutauschen und das Verfahren zu evaluieren. Der Förderverein hat das Schulsachenbüdchen übernommen.

6.10. Landesprogramm „Kultur und Schule“

Bei diesem Projekt soll Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, unabhängig vom familiären Hintergrund und Wohnumfeld, Kunst und künstlerische Projekte kennenzulernen. Die Grundschule Herkenrath hat in diesem Rahmen im Schuljahr 2017/18 zum ersten Mal ein Projekt mit einem Künstler durchgeführt. Dabei gestalteten alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam unser Schulschild, das nun im Eingang der Schule hängt.

Im Schuljahr 2018/19 planen wir in Zusammenarbeit mit der OGS ein weiteres Kunstprojekt „Künstlerisches Gestalten mit Beton und Holz“. Es soll ein Kunstobjekt entstehen, das im Innenhof unserer Schule aufgestellt und allen Schülerinnen und Schülern zugänglich sein wird.

6.11. Schule - Alte Dombach

Seit Jahren besteht zwischen unserer Schule und der Alten Dombach eine Kooperation. Mehrfach wurden dort bereits Schulfeste gefeiert und Kinder unserer Schule an verschiedenen Projekten beteiligt.

6.12. Schule - TV Herkenrath

Verschiedene Sportveranstaltungen und –projekte werden vom TVH unterstützt.

6.13. Schule - Friedrich-Fröbel-Schule Moitzfeld

Im Rahmen des Schwimmunterrichts nutzt unsere Schule das Schwimmbad der Friedrich-Fröbel-Schule für geistige Entwicklung in Moitzfeld.

Einmal im Jahr lädt die Fröbelschule Kollegen und Kolleginnen aller Schulen zur Hospitation ein.

6.14. TuWaS!

Die Kooperation mit der IHK Köln/Bonn und das Engagement von zwei Sponsoren ermöglichen den Kindern unserer Schule die Teilnahme am Projekt TuWaS!.

Die Klassen erhalten pro Schuljahr eine Experimentierkiste zu unterschiedlichen Themen. Die Lehrperson wird in einer Schulung auf die Unterrichtsinhalte und Durchführung vorbereitet.

6.15. Schulzentrum Herkenrath

Einmal im Monat treffen sich die Schulleitungen des Schulzentrums Herkenrath (Gymnasium, Realschule, Grundschule) zu einer gemeinschaftlichen Sitzung. Bei den Besprechungen nimmt das Hausmeisterteam des Schulzentrums teil. Bei Bedarf werden zusätzliche Termine für Besprechungen abgesprochen.

7. Evaluation und Feedback

„Evaluation ist nicht als Schlusspunkt einer Reise zu verstehen, sondern als Reisebegleitung.“

Interne Evaluation

Interne Evaluation umfasst die regelmäßige Analyse und Bewertung der angestrebten Vorhaben, Ziele und Ergebnisse für Unterricht und Schulleben. Diese werden entweder mit dem Lehrerkollegium in gemeinsamen Konferenzen, durch Schülerbefragungen, Elternbefragungen (anonym ausgefüllte Fragebögen) oder in Schulpflegschaften und Schulkonferenzen durchgeführt. Die Ergebnisse bieten der Schule Impulse für die Weiterarbeit oder Überarbeitung erarbeiteter Konzepte.

Die schulischen Entwicklungsvorhaben sollen in Anlehnung an den Referenzrahmen Schulqualität NRW durchgeführt werden.

1. Diagnose
2. Entwicklungsbereiche festlegen
3. Prioritäten setzen
4. Smarte Ziele
5. Maßnahmen
6. Evaluation
7. Fortschreiten und Anpassung

Feedback

Eine Feedback - Kultur wird an der GGS Herkenrath in folgenden Bereichen umgesetzt:

Reflexion über Lernprozesse SchülerInnen

- Beobachtungsbögen
- Selbstreflexion des Schülers / der Schülerin durch das Lernzeitmappe in der Lernzeit
- Rückmeldungen zu Lernzielkontrollen
- Prozessbezogenes Feedback durch Lerngespräche

Reflexion über Sozialverhalten in der Klasse

- Klassenrat: Einmal in der Woche tagt der Klassenrat und bespricht die Unstimmigkeiten innerhalb der Klasse. Einige Klassen haben ein Klassenratstagebuch, indem Schüler/Schülerinnen und Lehrpersonen Vorfälle in der Klasse notieren können.
- Klassengespräch

Reflexion über Unterrichtsgestaltung

- Unterrichtsbesuche und Nachbesprechungen durch das Schulleitungsteam

Reflexion über das Personalmanagement

- Einmal im Jahr (Mai- Juni) finden die Jahresgespräche jeder Lehrkraft mit der Schulleitung statt. Die Terminvorschläge hängen im zeitlichen Vorlauf im Lehrerzimmer bereit.

Die GGS Herkenrath ist im Prozess, eine Feedback- und Evaluationskultur aufzubauen.